



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Die Rekonstruktionsmöglichkeiten der Tempelanlage
des Mentuhotep Nebhepetre“

verfasst von

Mag. phil. Jessica Érci, BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 898

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Ägyptologie

Betreut von:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter-Christian Jánosi

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
I. Einleitung	5
II. Hauptteil	9
1. Einführende Beschreibung des Tempels	9
2. Beschreibung des Kernbaues	16
3. Rekonstruktionsvorschläge der Ausgräber der Tempelanlage Mentuhotep Nebhepetres basierend auf archäologische Quellen	21
3.1. Edouard Navilles Rekonstruktionsvorschlag	21
3.2. Herbert Winlocks Rekonstruktionsvorschlag	23
3.3. Dieter Arnolds Rekonstruktionsvorschlag	24
4. Mögliche Schriftliche Quellen, in denen der Tempel des Mentuhotep Nebhepetre mit einer Pyramide in Verbindung gebracht wird	31
4.1. Einführung zu den Textquellen	31
4.2. Der Papyrus Abbott	32
4.3. Textquellen, in denen der Name des Mentuhotep-Tempels mit einer Pyramide determiniert wird	35
4.3.1. Zwei hieratische Felsinschriften	35
4.3.2. Die Kalksteinstele des Tutu und Nemtiemhat	36
4.4. Indirekte Textquellen	37
5. Analyse und Deutung	40
5.1. Die schriftlichen Quellen: Argumente für und gegen eine Pyramidenbekrönung ...	40
5.1.1. Der Papyrus Abbott	40
5.1.1.1. Wörtliche Übersetzung des Begriffs mḥr mit „Pyramide“	40
5.1.1.2. Deutung des Begriffs mḥr als Königsgrab ohne nähere Spezifikation der Grabarchitektur	44
5.1.2. Die Pyramidendeterminative hinter dem Namen des Mentuhotep-Tempels und andere Textquellen	46
5.1.3. Diskussion der indirekten Textquellen	48
5.1.4. Fazit zu den möglichen schriftlichen Quellen	50
5.2. Die archäologischen Quellen: Argumentationen für und gegen eine Pyramide	52
5.2.1. Die tatsächliche archäologische Situation	52
5.2.2. Die Interpretation der archäologischen Situation	53

5.2.3.	Die Statik.....	54
5.2.4.	Verkleidungsblöcke.....	55
5.2.5.	Die Funktion des Kernbaues	56
5.2.6.	Der Zusammenhang zwischen dem Bab el-Hosan und dem Kernbau	58
5.2.7.	Der Mentuhotep-Tempel im Vergleich zu anderen Bauobjekten	59
5.2.7.1.	Die Saff-Gräber in El-Tarif – Die Grabanlage des Wach-Anch Intef	60
5.2.7.2.	Die Grabanlagen der 17. Dynastie in Dra‘ Abu el-Naga	62
5.2.7.2.1.	Die Grabanlage des Nub-Cheper-Re Intef und das Pyramidion des Sechem-Re-Wep-Maat Intef.....	63
5.2.7.2.2.	Das Pyramidengrab eines unbekanntes Besitzers	69
5.2.7.3.	Pyramidia, die nicht den Abschluss einer Pyramide darstellten	70
5.2.8.	Rekonstruktionsvorschläge	74
5.2.8.1.	Rekonstruktionsvorschlag von Jan Six	74
5.2.8.2.	Rekonstruktionsvorschlag von Rainer Stadelmann	75
5.2.8.3.	Rekonstruktionsvorschlag von Daniel Polz	76
5.2.8.4.	Stefanie Schröders Überlegungen zum Tempel.....	77
5.2.9.	Fazit zu den möglichen archäologischen Quellen.....	78
III.	Zusammenfassung.....	80
IV.	Abbildungsverzeichnis.....	82
V.	Allgemeines Abkürzungsverzeichnis	85
VI.	Abkürzungsverzeichnis	86
VII.	Bibliografie	88
	Abstract	95
	Curriculum Vitae.....	97

Vorwort

Ich reiste zu Beginn meines Studiums der Ägyptologie das erste Mal nach Ägypten, wo ich auch meine erste Begegnung mit dem Tempel des Mentuhotep Nebhepetre hatte. Als ich vor dem Tempel des Mentuhotep Nebhepetre stand, war ich sofort fasziniert von diesem Bau. Obwohl diese Tempelanlage neben der der Königin Hatschepsut klein erscheint, war mir klar, dass ich mich vor einem außerordentlich wichtigen, einzigartigen Tempel befand.

Infolge meines Studiums lernte ich viel über Mentuhotep Nebhepetre, den Begründer des Mittleren Reiches und natürlich auch über seinen geschichtlich und architektonisch wichtigen Totentempel.

Im Sommersemester 2010 hielt mein Professor Dr. Peter Jánosi das Seminar „Vom Grubengrab zur Pyramide - Grabbau im 3. Jahrtausend“, das ich besuchte und als Thema den Mentuhotep-Tempel behandelte. Immer interessanter erschien mir die Frage, was für ein Bauwerk wohl über dem Kernbau, der heute leider nur mehr ein Trümmerhaufen ist, stand.

Diese Frage bewegte mich dazu, die vorliegende Arbeit zu verfassen. Ich wollte prüfen, welche Rekonstruktionsmöglichkeiten in Frage kommen könnten.

Die Betreuung meiner Arbeit übernahm Dr. Peter Jánosi, der mir mit wertvollen Ratschlägen zu meiner Masterarbeit stets zur Seite stand. Dafür möchte ich mich herzlich bei ihm bedanken.

Großer Dank gebührt auch meinen Eltern Anna und Zoltan, die immer an mich glaubten und mich auch während meines Studiums stets unterstützten.

Meinem Freund Reinhard bin ich ebenfalls sehr dankbar, der mich während der Anfertigung dieser Arbeit immer ermutigte und mir den nötigen Rückhalt gab.

Bei meinem Studienkollegen Ulrich, der das Korrekturlesen übernahm und mich mit neuen Ideen inspirierte, möchte ich mich ebenfalls aufrichtig bedanken. Mein besonderer Dank gilt auch Regina, die meine Arbeit Korrektur las.

I. Einleitung

Durch die Vereinigung von Ober- und Unterägypten wurde König Mentuhotep Nebhepetre, XI. Dynastie, zum Begründer des Mittleren Reiches. Diese Verbindung der beiden Landesteile spiegelt sich auch in der Architektur seines Totentempels wider, den er im Gegensatz zu seinen Vorgängern nicht in El-Tarif, sondern in Deir el-Bahari errichten ließ.

Dieses Bauwerk ist ein architektonisches Unikat, dessen Rekonstruktion bis heute nicht gänzlich geklärt ist. Die Rekonstruktion des Kernbaues stellt dabei das größte Problem dar, da keine Architekturfragmente entdeckt wurden, die auf die Art eines möglichen Oberbaues hinweisen würden. Erhalten ist lediglich ein massiver quadratischer Bau. Der Mangel an archäologischen Funden führte dazu, dass diverse Rekonstruktionsvorschläge dargelegt wurden.

In der vorliegenden Arbeit geht es um die zentrale Frage, ob sich über dem Kernbau eine Pyramide erhob oder, ob dieser einen anderen Abschluss aufwies?

Zunächst werden die archäologischen und schriftlichen Quellen besprochen, die möglicherweise auf die Art des Oberbaues deuten könnten. Danach werden diese Belege ausführlich analysiert, wobei die Argumentationen für und gegen eine Pyramidenbekrönung gegenübergestellt werden.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die kontroversen Rekonstruktionsversuche zu untersuchen und dabei die archäologischen Funde mit den Textbelegen abzuwägen. Eine endgültige Beantwortung der Frage, welchen Oberbau der Kernbau aufwies, wird in dieser Arbeit nicht möglich sein, da dieser zu schlecht erhalten ist, um den archäologischen Nachweis des Oberbaues bringen zu können. Es existieren keine archäologischen Quellen, die eindeutig die Form des möglichen Oberbaues auf dem Kernbau beweisen würden. Eine sichere Aussage über die Rekonstruktion dieses Zentralbaues kann deshalb nicht getroffen werden, doch mithilfe der möglichen archäologischen und schriftlichen Quellen können die weniger sinnvollen Rekonstruktionsvorschläge ausgesondert werden. Um mir eine klare eigene Meinung über den Oberbau bilden zu können, müsste ich Mentuhotep Nebhepetres Bau vor Ort neu untersuchen, wozu jedoch die finanziellen Mittel und Genehmigungen fehlen, vor allem aber würde dieses Vorhaben den Rahmen einer Masterarbeit überschreiten.

Nach der Beschreibung der Tempelanlage, wobei ich vor allem auf den Kernbau eingehe, werden in dieser Arbeit die Rekonstruktionsvorschläge der Ausgräber des Tempels namens Edouard Naville, Herbert Winlock und Dieter Arnold besprochen. Naville legte 1903 bis 1907

den Tempel des Mentuhotep Nebhepetre in Deir el-Bahari im Auftrag des Egypt Exploration Fund als Erster vollständig frei und publizierte seine Ergebnisse in drei Bänden.¹ Da er innerhalb der Tempelanlage Schlammziegel und Alabasterplatten fand, rekonstruierte er den Zentralbau des Tempels mit einer Pyramide. Er lehnte sich mit seiner Rekonstruktion an die Pyramidengräber des Alten Reiches an. Diesem Rekonstruktionsvorschlag folgte Winlock, der diesen Tempel für das Metropolitan Museum of Art in den Jahren 1920 - 1925 und 1930 – 1931 untersuchte. Er schrieb seine Ergebnisse in Berichten² nieder, wobei er nicht alle Aufzeichnungen publizierte. Winlocks Arbeiten wurden von Arnold ergänzt und korrigiert, der im Auftrag des Deutschen Archäologischen Instituts Grabungen am Tempel des Mentuhotep Nebhepetre von 1966 bis 1971 durchführte. Eine vollständige neue Bauaufnahme wurde erstellt und dabei die Architektur des Tempels sowie seine Funktion untersucht. Arnold veröffentlichte seine Resultate bisher in drei Bänden³. Der Grabungsleiter konnte außerdem Winlocks unpublizierten Ergebnisse auswerten und diese in einer weiteren Publikation⁴ herausbringen. Arnold schlug statt einer Pyramide einen flachen Oberbau mit Hohlkehlenabschluss vor. Obwohl er die Mentuhotep-Anlage ohne einen Pyramidenabschluss rekonstruierte, ließ er in einem Artikel die Frage nach dem Oberbau des Kernbaues offen und schloss sogar eine Pyramiden- oder Obeliskensbekrönung nicht aus.⁵ Nachdem sogar Arnold eine Rekonstruktion mit einem Obeliskens oder einer Pyramide für möglich hielt, fühlten sich Wissenschaftler, wie Daniel Polz und Gunnar Sperveslage in ihrer Forschung, dass der Tempel des Mentuhotep Nebhepetre als Oberbau einst eine Pyramide besessen haben könnte, ermutigt.

¹ Edouard Naville, *The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari. Part I-III*, EEF 28, 30, 32, London 1907, 1910, 1913.

² Winlock konzentrierte sich vor allem auf den Vorhof des Mentuhotep-Tempels. In sechs Winterkampagnen untersuchte er den Tempel und publizierte seine Ergebnisse in *The Metropolitan Museum of Art Bulletin*: Herbert E. Winlock, „The Egyptian Expedition 1920-1921: III. Excavations at Thebes.“, in: BMMA 16, No. 11, Part 2, 1921; Ders., „Excavations at Thebes. The Egyptian Expedition 1921-1922“, in: BMMA 17, No. 12, Part 2, 1922; Ders., „The Museum’s Excavations at Thebes. The Egyptian Expedition 1922-1923“, in: BMMA 18, No. 12, Part 2, 1923; Ders., „The Museum’s Excavations at Thebes. The Egyptian Expedition 1923-1924“, in: BMMA 19, No. 12, 1924; Ders., „The Museum’s Excavations at Thebes. The Egyptian Expedition 1924-1925“, in: BMMA 21, No. 3, Part 2, 1926; Ders., „The Museum’s Excavations at Thebes. The Egyptian Expedition 1930-1931“, in: BMMA 27, No. 3, Part 2, 1932. Winlock veröffentlichte all seine Berichte über die Grabungen in Deir el-Bahari zwischen 1911 und 1931 chronologisch geordnet erneut in einer Publikation: Ders., *Excavations at Deir el Bahari 1911-1931*, New York 1942.

³ Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, II, III*, AV 8, 11, 23, Mainz am Rhein 1974, 1974, 1981.

⁴ Dieter Arnold, *The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari*, PMMA 21, New York 1979. Winlocks unpublizierten Aufzeichnungen liegen im Metropolitan Museum of Art. Arnold bekam 1970 die Genehmigung diese Materialien für seine Publikation konsultieren zu dürfen.

⁵ Dieter Arnold, „Architektur des Mittleren Reiches“, in: Hg. Claude Vandersleyen, *Propyläen Kunstgeschichte*, Band 15: *Das Alte Ägypten*, Frankfurt am Main, Berlin, Wien 1975, 154.

Nach der Besprechung der Rekonstruktionsvorschläge von den Ausgräbern Naville, Winlock und Arnold, erfolgt in der vorliegenden Arbeit die Auflistung der schriftlichen Textquellen, die möglicherweise auf die Form des Oberbaues über dem Kernbau des Mentuhotep-Tempels deuten könnten. Im Anschluss daran werden diese Textbelege analysiert und auf ihre Relevanz hin bezüglich der Rekonstruktion des Mentuhotep-Tempels geprüft.

Unter den möglichen Textbelegen bezog man sich hauptsächlich auf den sogenannten Papyrus Abbott, um für einen Pyramidenabschluss des Kernbaues zu argumentieren. Dieser Papyrus ist ein politisches Schriftstück, den eine Grabräuberkommission am Ende der Ramessidenzeit verfasste. Beschrieben werden in diesem Dokument unter anderem die inspizierten Königsgräber der 11. Dynastie in El-Tarif und in Deir el-Bahari sowie der 17. Dynastie in Dra' Abu el-Naga, wobei alle königlichen Grabanlagen, außer diejenige des Amenophis I., als „Pyramidengräber“ mit *mḥr* bezeichnet wurden. Diese Benennung erhielt also auch der Totentempel des Mentuhotep Nebhepetre.

Neben dem Papyrus Abbott existieren weitere Textquellen, in denen der Name der Tempelanlage des Königs mit einer Pyramide determiniert ist.

Bei den Textbelegen stellt sich die Frage, ob der Begriff *mḥr* wörtlich mit „Pyramide“ übersetzt oder als ein allgemeines Königsgrab ohne nähere Spezifikation der Grabarchitektur gedeutet werden muss? Wenn der Begriff *mḥr* wörtlich verstanden wird, dann bedeutet dies, dass alle Königsgräber, die im Papyrus Abbott als Pyramidengräber bezeichnet wurden, tatsächlich Pyramidenbegräbnisse aufwiesen. Fasst man diesen Begriff jedoch allgemein als ein Königsgrab ohne architektonische Spezifizierung auf, dann müssen die inspizierten Grabanlagen nicht unbedingt über Pyramiden verfügt haben.

Nach der Diskussion der Textbelege werden in dieser Arbeit die archäologischen Quellen analysiert und überprüft, wie relevant diese für die Rekonstruktion des Mentuhotep-Tempels sind. Arnolds Rekonstruktionsvorschlag des Kernbaues mit einem flachen Abschluss wurde in der Forschung weitgehend akzeptiert, bis aufgrund einer kürzlich gemachten Entdeckung in Dra' Abu el-Naga eine Diskussion über die Oberbauten der im Papyrus Abbott erwähnten Königsgräber erneut aufgerollt wurde. Polz konnte im Jahr 2001 in Dra' Abu el-Naga archäologisch nachweisen, dass ein König der 17. Dynastie namens Nub-Cheper-Re Intef, dessen Grabanlage im Papyrus „Pyramidengrab“ bezeichnet wurde, tatsächlich über eine Pyramide verfügte.⁶

⁶ Daniel Polz, Anne Seiler, Die Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef in Dra' Abu el-Naga, SDAIK 24, Mainz am Rhein 2003, 10 ff; Daniel Polz, Der Beginn des Neuen Reiches. Zur Vorgeschichte einer Zeitenwende, SDAIK 31, Berlin, New York 2007, 116 ff.

Darf aus diesem Fund geschlossen werden, dass dem Inhalt des Papyrus Abbott vertraut werden kann und demnach alle aufgelisteten königlichen Grabanlagen über pyramidale Oberbauten verfügten? Welche Oberbauten wiesen die anderen als *mhr* genannten Königsgräber in El-Tarif und Dra' Abu el-Naga auf? Wird dem Inhalt des Papyrus Glauben geschenkt, dann müsste man folglich auch den Tempel Mentuhotep Nebhepetres mit einer Pyramide rekonstruieren.

Neben der Pyramidenanlage des Nub-Cheper-Re Intef wurden außerdem weitere Funde entdeckt, die auf pyramidale Oberbauten bei den Königsgräbern in Dra' Abu el-Naga, die im Papyrus Abbott „Pyramiden“ genannt wurden, deuten könnten. So wurde auch das Pyramidion des Sechem-Re-Wep-Maat Intef⁷ und dasjenige des Prinzen Ahmose Sapair⁸ entdeckt. Beweisen diese Pyramidia, dass auch die Grabanlagen dieses Königs und dieses Prinzen über eine Pyramide verfügten? Außerdem wurde ein weiteres Pyramidengrab in Dra' Abu el-Naga gefunden, dessen Besitzer jedoch unbekannt ist.⁹ Es wäre möglich, dass der Eigentümer ein König war, dessen Grabanlage im Papyrus Abbott als „Pyramidengrab“ bezeichnet wurde. Es wurde also aufgrund des Papyrus Abbott versucht einen Rückschluss vom Baubefund der 17. Dynastie auf den der 11. Dynastie zu ziehen. Es stellt sich jedoch die Frage, ob es zulässig ist einen Bezug zwischen zwei Epochen herzustellen, obwohl über vier Jahrhunderte dazwischen liegen?

Nach dem Versuch eine Verbindung zwischen dem Mentuhotep-Tempel und den anderen im Papyrus Abbott aufgelisteten Königsgräbern herzustellen, werde ich zuletzt auf weitere Rekonstruktionsvorschläge eingehen. Hierbei werden die Deutungsvarianten der archäologischen Belege besprochen und weitere Rekonstruktionsmöglichkeiten des Kernbaues neben einer Pyramide und einem flachen Abschluss behandelt.

⁷ Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 133.

⁸ Marquis von Northampton, Wilhelm Spiegelberg und Percy E. Newberry, Report on some excavations in the Theban necropolis during the winter of 1898-9, London 1908, 18 (20), Pl. XVII.8; Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 156.

⁹ Herbert E. Winlock, „The Tombs of the Kings of the Seventeenth Dynasty at Thebes“, in: JEA 10, 1924, 262; Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 138 ff.

II. Hauptteil

1. Einführende Beschreibung des Tempels

Mentuhotep Nebhepetre war der fünfte Herrscher der 11. Dynastie und gilt als Begründer des Mittleren Reiches. Er führte in Oberägypten, unter anderem in Deir el-Ballas, Abydos, Elephantine, Elkab, Armant, Medamud und el-Tod Bauprojekte durch, doch sein imposantester Bau war sein Totentempel in Deir el-Bahari (Abbildung 1 und 2).¹⁰ Diese Grabanlage verfügte über einen Talbau, der jedoch nicht mehr vorhanden ist. Von diesem führte ein ungedeckter Aufweg, der 1200 m lang ist, zum Vorhof der Tempelanlage. Über eine Rampe, die über zwei untere Hallen verläuft, gelangt man zum Terrasstempel. Innerhalb des Tempels, zentral gelegen, befindet sich ein massiver Kernbau, der von einem Ambulatorium umgeben ist. Das Ambulatorium wird außer an der westlichen Seite von einer Pfeilerhalle umfasst. An der Westwand dieser Halle konnten sechs Grabanlagen und Statuenschreine von königlichen Frauen lokalisiert werden. In Richtung Westen folgt der Mittelhof, anschließend die Hypostylhalle und schließlich das Sanktuar. Der hintere, westliche Bereich des Tempels wurde in das Felsmassiv gebaut.¹¹ Im Vorhofgelände befindet sich der Eingang in das sogenannte Bab el-Hosan¹², das über einen Korridor zu einer Kammer führt, die sich unter dem Kernbau befindet. Im Mittelhof der Anlage ist außerdem der Eingang zu einem Korridor, der nach Westen in eine Grabkammer führt, die nicht mehr im Tempelbereich liegt.¹³

¹⁰ Jürgen von Beckerath, „Mentuhotep II.“, Hg. Wolfgang Helck, Wolfhart Westendorf, LÄ IV. Megiddo-Pyramiden, Wiesbaden 1982, 66 f.

¹¹ Dieter Arnold, Lexikon der ägyptischen Baukunst, München, Zürich 1994, 159.

¹² Der Name „Bab el-Hosan“ kommt aus dem Arabischen und bedeutet „Das Tor des Pferdes“. Diesen Namen erhielt das Grab, als Howard Carter mit seinem Pferd über dem Eingang einbrach; Vgl. Howard Carter, „Report on the Tomb of Mentuhotep Ist at Deir el-Bahari, Known as Bab el-Hoçan“, in: ASAE 2, 1901, 201; Dieter Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Architektur und Deutung, Band I, AV 8, Mainz am Rhein 1974, 51 ff.

¹³ Arnold, Lexikon der ägyptischen Baukunst, 159.

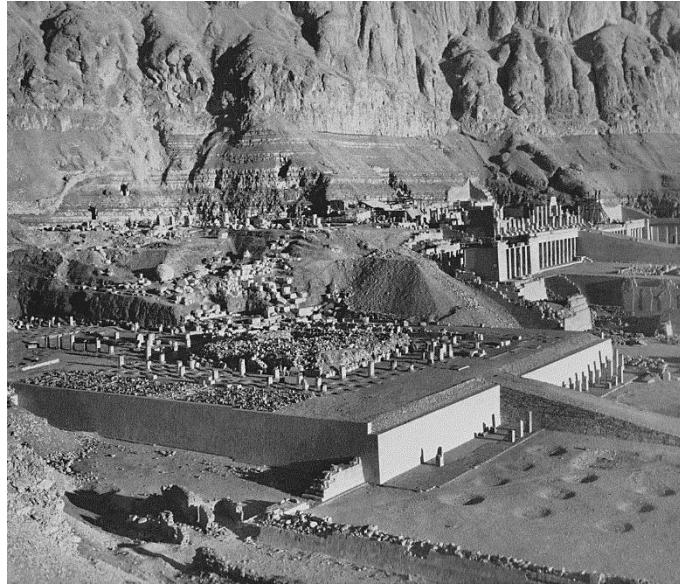


Abbildung 1: Der zentrale Tempelteil des Königs Mentuhotep Nebhepetre; Hinten der Tempel der Hatschepsut und der des Thutmosis III.

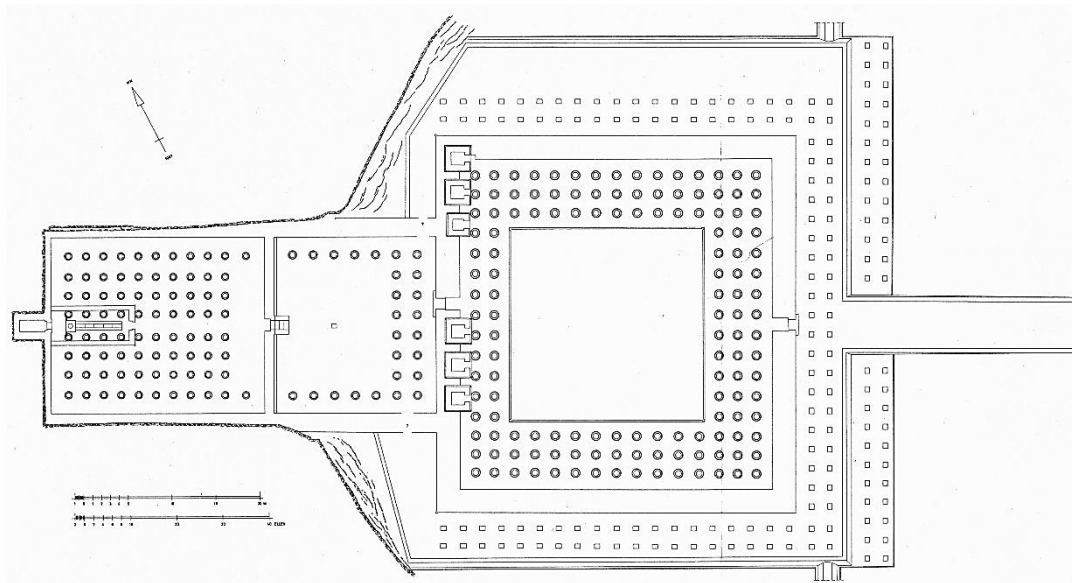


Abbildung 2: Der rekonstruierte Grundriss des Tempels nach Dieter Arnold

Im Folgenden wird die Bauanlage kurz anhand der Bauphasen beschrieben, wobei ich mich vor allem auf die beiden Publikationen von Arnold *The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahri*¹⁴ und *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Architektur und*

¹⁴ Dieter Arnold, *The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari*, PMMA 21, New York 1979.

*Deutung*¹⁵ stütze. Arnold war der Ansicht, dass der Tempel in vier Bauphasen errichtet wurde, die er als Phasen A bis D benannte (Abbildung 3).¹⁶

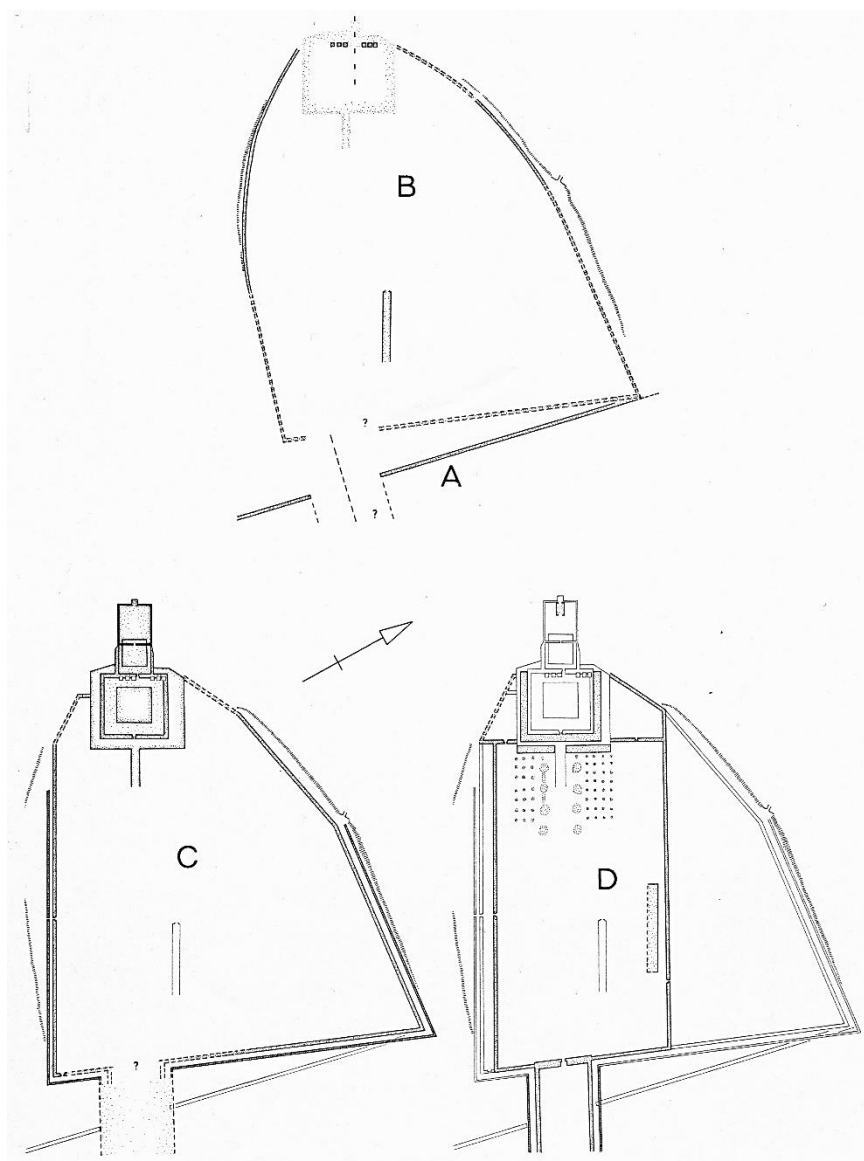


Abbildung 3: Die vier Bauphasen des Tempelkomplexes nach Dieter Arnold

¹⁵ Dieter Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Architektur und Deutung, Band I*, AV 8, Mainz am Rhein 1974, 51 ff.

¹⁶ Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 62 ff; Ders., *The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari*, 39 ff.

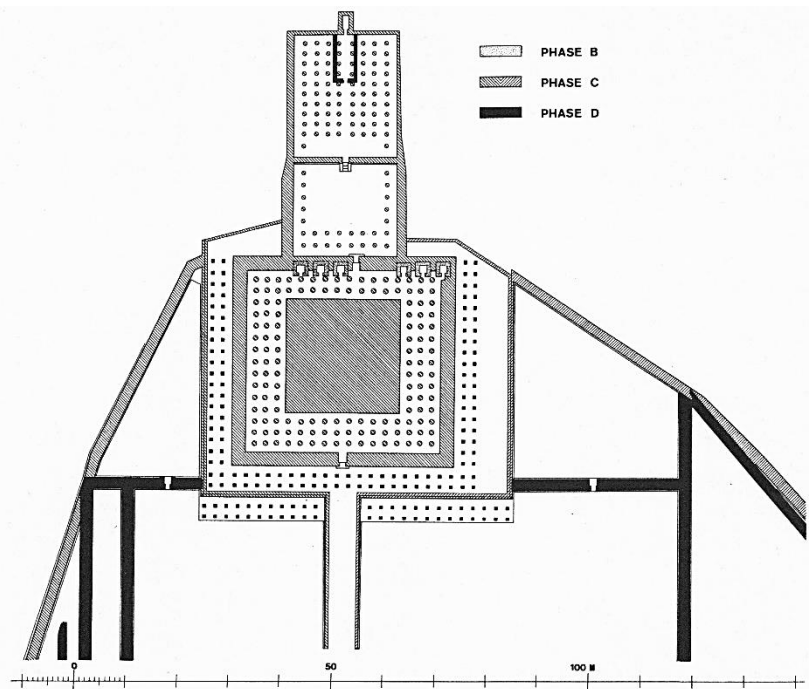


Abbildung 4: Die drei Bauphasen des Tempels nach Dieter Arnold

Im Osten der Anlage befindet sich eine diagonal, in etwa Nord-Süd verlaufende Feuersteinmauer, die tiefer gelegen als das spätere Bauniveau, Bauphase A darstellt (siehe Abbildung 3).¹⁷

In der folgenden Bauphase B (siehe Abbildung 3) wurden das Bab el-Hosan sowie die Kapellen und Grabanlagen für sechs königliche Frauen erbaut.¹⁸ Durch eine Aufschüttung wurde zudem die Ebene erhöht und dadurch die Steinmauer aus Phase A bedeckt. Des Weiteren errichtete man eine schildförmige Umfassungsmauer aus Stein, die den gesamten Tempelbereich einfasste.¹⁹

Vom Eingang des Bab el-Hosan im Vorhof des Tempelareals führt ein 40 m langer Korridor schräg unter die Erde in Richtung des Tempels. In 17 m Tiefe befindet sich ein Tor, hinter dem ein weiterer Korridor mit der Länge von etwa 150 m in eine Kammer unter dem Tempel endet.²⁰ In dieser Kammer lag ein leerer Holzarg und daneben eine bemalte Sandsteinstatue²¹

¹⁷ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 63; Ders., The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari, 40.

¹⁸ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 64; Ders., The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari, 40 f.

¹⁹ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 64.

²⁰ Ebd. 51 f.

²¹ Die Statue befindet sich heute im Ägyptischen Museum in Kairo unter der Inventarnummer JE 36195; Vgl. Zahi Hawass, Inside the Egyptian Museum with Zahi Hawass, Kairo 2010, 102 f.

des Mentuhotep Nebhepetre, die in Leintücher gewickelt war.²² Von dieser Kammer führt außerdem ein Schacht 30 m tief und mündet im Norden in eine Ausbuchtung.²³

Die Statuenkapellen und die Grabanlagen der sechs Frauen wurden vor der Errichtung der Tempelanlage Mentuhotep Nebhepetres erbaut.²⁴ Da die Säulen des Ambulatoriums zum Teil über den Schachtausgängen²⁵ aufgestellt sind, lässt sich daraus folgern, dass die Schließung der Grabschächte vor der Fertigstellung der Tempelanlage erfolgte.²⁶ Die Grabkapellen der Frauen liegen nischenförmig in der Westhalle des in der späteren Bauphase errichteten Ambulatoriums. Sie sind in unterschiedlichen Abständen voneinander in einer Reihe erbaut, verschieden groß sowie in deren Architektur ungleich.²⁷ Die drei südlich gelegenen Gräber gehören den Frauen Henhenet (Grabnummer 11), Kemsit (Nummer 10) und Kawit (Nummer 9) und im Norden befinden sich die Kapellen und Grabschächte der Frauen Sadeh (Nummer 7), Aaschit (Nummer 17) und Majit (Nummer 18).²⁸ Der Bauzusammenhang zwischen den Anlagen der Frauen und des Mentuhotep-Tempels ist noch nicht geklärt. Aus der isolierten Position der Grabschächte und der Kapellen der königlichen Frauen lässt sich schließen, dass sie in einem nicht eindeutig fassbaren Zusammenhang mit dem Bab el-Hosan standen.²⁹

Die Seiten der Kapellen enthalten bemalte Reliefzeichnungen, weshalb sie wohl in einen überdachten Baukomplex eingebunden waren und nicht im Freien standen. Von diesem frühen Bauwerk beziehungsweise Tempel sind jedoch keine archäologischen Belege vorhanden.³⁰

In der anschließenden Bauphase C (siehe Abbildung 3 und 4) wurden das Bab el-Hosan und die Kapellen der königlichen Frauen zugeschüttet und überbaut. Man begann eine neue Anlage zu errichten. In diesem Bauschritt wurde ein neues Königsgrab erbaut und aus dem unfertig gebliebenen Bab el-Hosan entstand ein symbolisches Zweitgrab.

²² Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 52.

²³ Ebd. 53.

²⁴ Hans Bonnet, „Zur Baugeschichte des Mentuhotep-Tempels. in: ZÄS 60, 1925, 41 f. Die Statuenkapellen der Frauen enthalten Inschriften mit dem älteren Horusnamen Mentuhoteps (Ntrj ḥd.t), obwohl der Königsname in den Gründungsgruben des Tempels bereits Nb-ḥpt-R^c lautet. Vgl. Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 64.

²⁵ Bei den Anlagen der Frauen Kemsit, Henhenet, Kawit und Sadeh.

²⁶ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 64.

²⁷ Ebd. 64.

²⁸ Naville, The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I, 30-33, 43-56, Pls. IX, X, XI, XVIII-XXIII; Ders., The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari II, 6-9, Pls. XI-XX; Winlock, Excavations at Deir el Bahari 1911-1931, 36 ff, Fig. 4, Pls. 6, 11.

²⁹ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 64.

³⁰ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 64; Stefanie Schröder, Millionenjahrenhaus. Zur Konzeption des Raumes der Ewigkeit im konstellativen Königtum in Sprache, Architektur und Theologie, Wiesbaden 2010, 77.

Die Tempelterrasse, auf der man den eigentlichen Tempel errichtete, wurde ebenfalls in dieser Bauphase erbaut. Das heißt, dass der Kernbau mit dem um ihn herumführenden Ambulatorium, der westlich davon gelegene Mittelhof und die in Richtung Westen anschließende Hypostylhalle mit einem Speos angefertigt wurden.³¹

Winlock entdeckte unter allen vier Ecken der Tempelterrasse Gründungsgruben mit Beigaben.³² In diesen Gruben fand er Täfelchen aus Holz, Alabaster und Kupfer, die Inschriften mit den Namen des Gottes Month-Re und des Königs Mentuhotep Nebhepetre aufwiesen.³³

Das Ambulatorium, ein aus Kalkstein erbauter Hof mit einst 140 Säulen, ist von einer Mauer umfasst.³⁴ Auf dem Ambulatorium erhebt sich ein quadratischer, massiver Kernbau, der im nächsten Kapitel ausführlich beschrieben wird. Unter den vier Ecken dieses Zentralbaues befanden sich Beigabende pots.³⁵

Der Mittelhof besteht aus Sandstein und enthielt an der Nord- und Südseite jeweils eine Säulenhalle mit sechs Säulen. An der Ostseite befanden sich in zwei Reihen jeweils acht Säulen.³⁶ Vom Mittelhof führt ein etwa 150 m langer Korridor von Osten nach Westen in eine Kammer aus Granit, in das sogenannte Königsgrab.³⁷

In der Hypostylhalle waren 80 Säulen aufgestellt. Sie ist durch eine Mauer vom östlich gelegenen Mittelhof geteilt.³⁸ Diese Halle beherbergt in ihrer südwestlichen Ecke den Eingang in das Grab der Königin Tem. Ein Korridor führt zu ihrer Grabkammer, in der ein Alabastersarkophag gefunden wurde.³⁹

In der letzten Bauperiode D (siehe Abbildung 3 und 4) wurde der Tempel durch eine obere und untere Pfeilerhalle erweitert. Ein Sanktuar zur Verehrung des Gottes Amun und des Königs wurde ebenfalls westlich der Hypostylhalle erbaut. Zudem fanden im gesamten

³¹ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 65; Ders., The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari, 41.

³² Herbert Winlock, „Excavations at Thebes. The Egyptian Expedition 1921-1922“, in: BMMA 17, No. 12, Part 2, 1922, 28 f, Fig. 16-19; William Christopher Hayes, The Scepter of Egypt. A Background for the Study of the Egyptian Antiquities in the Metropolitan Museum of Art, Part I: From the earliest times to the end of the Middle Kingdom, New York 1953, 155, 157, Fig. 92.

³³ Winlock, in: BMMA 17, Nr. 12, 1922, 29, Fig. 18; Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 75.

³⁴ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 23.

³⁵ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari III, 52 ff.

³⁶ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 33.

³⁷ Ebd. 44.

³⁸ Ebd. 34.

³⁹ Elizabeth Thomas, The Royal Necropolis of Thebes, Princeton 1966, 22; Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 53.

Tempel Dekorationsarbeiten statt und wohl in dieser Bauphase D wurde im Vorhof eine innere Umfassungsmauer errichtet.⁴⁰

Das Sanktuar besteht aus dem älteren Speos⁴¹ und einer in dieser Bauphase errichteten Kapelle.⁴² Die Wände des Sanktuars zieren Inschriften und farbige erhabene Reliefs.⁴³ Die Darstellungen zeigen König Mentuhotep Nebhepetre gleichwertig mit dem Gott Amun als Ausdruck einer ebenbürtigen Verehrung.⁴⁴

Die untere Pfeilerhalle befindet sich östlich der Tempelterrasse und wird von einer Rampe in zwei Hallen unterteilt. Die Hallen sind unterschiedlich lang und enthalten Pfeiler in zwei Reihen.⁴⁵ Das Ambulatorium wird außer an ihrer Westseite von der oberen Halle, in der Pfeiler in einer Doppelreihe standen, umfasst.⁴⁶

⁴⁰ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 66 f; Ders., The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari, 42 f.

⁴¹ Bauphase C

⁴² Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 40 f.

⁴³ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari II, 15.

⁴⁴ Ebd. 30 ff.

⁴⁵ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 11.

⁴⁶ Ebd. 18.

2. Beschreibung des Kernbaues

Da in dieser Arbeit die Rekonstruktionsmöglichkeiten des Kernbaues besprochen werden, ist es wichtig zunächst diesen Bau zu beschreiben, dessen Oberbau sehr kontrovers diskutiert wurde.

Dieser Bau wurde erstmals von Naville⁴⁷ ausgegraben und liegt zentral in der vorderen, östlichen Hälfte der Anlage. Er weist einen quadratischen Grundriss auf, ist massiv und die Seiten haben eine Länge von 22,20 m. Außerdem wird er von einer Säulenhalle, dem sogenannten Ambulatorium umgeben.⁴⁸ Die Arbeit der Steinmetze zeugt hier von einer hohen Qualität, die ansonsten lediglich bei den Königinnenkapellen und beim Sanktuar zu finden ist. Der Kernbau sitzt auf gewachsenem *taffl*⁴⁹ und einer zusätzlichen Aufschüttung. Dieser zentrale Bau setzt sich aus einem äußeren und inneren Mantel sowie einer Füllmasse zusammen. Rechteckige Sandsteinplatten bilden das Fundament des äußeren Mantels (siehe Abbildung 5-8).⁵⁰

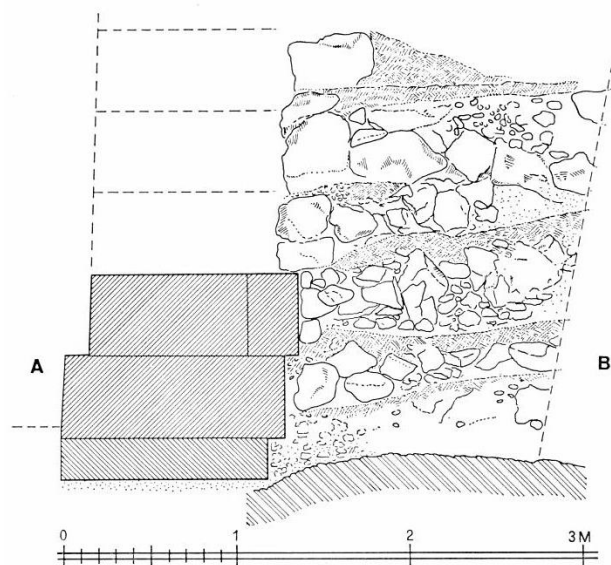


Abbildung 5: Kernbau, Westseite: Schnitt durch den äußeren Mantel

⁴⁷ Naville, The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I, 28 f.

⁴⁸ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 27 f.

⁴⁹ Das arabische Wort *taffl* bedeutet „Tonschiefer“; Robert Fuchs, „Schist“, Hg. Wolfgang Helck, Wolfhart Westendorf, LÄ V. Pyramidenbau-Steingefäße, Wiesbaden 1984, 638.

⁵⁰ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 27.

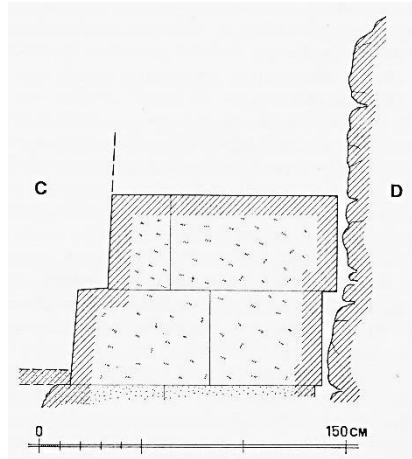


Abbildung 6: Kernbau, Nordseite: Schnitt durch Bruchsteinmantel sowie Kalksteinverkleidung



Abbildung 7: Kernbau, Nordwestecke

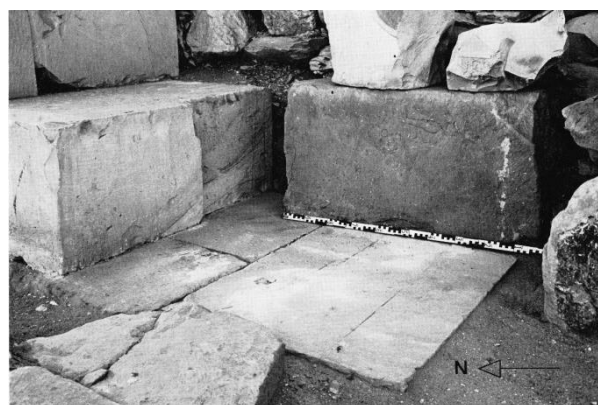


Abbildung 8: Kernbau, Westseite: äußerer Mantel und Sandsteinfundament

Auf den Fundamentplatten sind teilweise hellgrüne Mörtelspuren vorhanden, die eventuell Reste einer Gleitmasse darstellen (siehe Abbildung 9). Mithilfe dieser Masse konnten die Kalksteinquader leichter auf die groben Sandsteinplatten gelegt werden.⁵¹



Abbildung 9: Kernbau, Westseite: Fundamentstein mit Mörtelspuren

Die Fundamentsteine wurden größtenteils geglättet, lediglich an der Außenseite weisen sie teilweise keine Glättung auf. Außerdem wurde beim Erbauen des Kernbaues darauf geachtet, dass ein dichter Fugenschluss der Fundamentblöcke erreicht wird.⁵²

*„Das Fundament ist, von der Mitte der Ostseite des Kernbaues angefangen, nach Norden entlang der Nordseite bis zur Mitte der Westseite noch vollständig erhalten, des weiteren in einem Abschnitt an der Südwestecke. An der Innenseite der Platte reicht die zweite Mantelschale des Kernbaues entweder direkt an das Fundament heran oder überlagert es stellenweise leicht“.*⁵³

Arnold entdeckte 1970 unter den vier Ecken des Kernbaues Beigaben, wie Bronzefiguren, Leintücher und Gegenstände aus Fayence.⁵⁴ Erwähnenswert sind auch schwarze hieratische Tintenzeichen an der Unterseite des Fundamentsteines in der südwestlichen Ecke. Dieselben Schriftzeichen befinden sich auch auf einem Sandsteinblock in der südöstlichen Ecke. Die Transkription dieser Zeichen lautet *ḥ3b.tjw* und Arnold vermutete, dass mit diesem Ausdruck

⁵¹ Ebd. 27.

⁵² Ebd. 27.

⁵³ Ebd. 27.

⁵⁴ Ebd. 73 ff.

ein „Eckblock“ beschrieben wurde. Er dachte, dass dieses Wort mit dem Verbum *ḥ3b*, das „gekrümmt, gebückt sein“⁵⁵ bedeutet, in Zusammenhang steht.⁵⁶

Auf dem Fundament aus Sandstein ist eine Kalksteinverkleidung vorhanden, die den äußeren Mantel des Kernbaues darstellt (siehe Abbildung 6). Von dieser sind jedoch lediglich die zwei untersten Schichten an der nordwestlichen Ecke sowie der spärliche Rest der untersten Schicht der westlichen Seite des Kernbaues vorhanden. Den äußeren Mantel bilden eine Sockelschicht, die 45 cm hoch ist und ein Wandteil, der 15 cm nach innen versetzt auf dem Sockel liegt. Die Sockelschicht befindet sich auf dem Sandsteinfundament und beträgt in der Breite etwa 118-128 cm. Der Wandteil und die Sockelschicht bestehen aus ein oder zwei Kalksteinblöcken, die sehr sorgfältig bearbeitet wurden. Die Blöcke wurden mit äußerst genauem Fugenschluss hergestellt und gründlich geglättet. Da die Sockelblöcke teilweise eine Wölbung aufweisen, lässt sich der Neigungsgrad kaum ermitteln.⁵⁷ „*Sie schwankt zwischen 1 und 4,5 cm auf eine Schräge von 45 cm. Die Neigung der Wand dagegen betrug nur 0,8 cm Rücksprung auf 47 cm Schräge und an anderer Stelle 1,4 cm auf 46,3 cm.*“⁵⁸

Der Wandteil des Kernbaues wurde in der Ramessidenzeit mit einer weißen Tünche versehen. Ursprünglich wies er eine schwarze Farbe auf.⁵⁹

Den inneren Mantel stellt eine ca. 2,5 m breite Bruchsteinmauer dar, die aus Feuersteinknollen, Kalkschutt sowie Kalksteinbrocken besteht. Die höchste Stelle dieser Mauer ist in der nordwestlichen Ecke des Kernbaues zu finden und beträgt 2,81 m. Die Kalksteinverkleidung und die innere Mauer haben am Boden eine Breite von etwa 3,7 m. Sie umfassten eine lockere Füllmasse, über deren Struktur keine genauen Aussagen getroffen werden können, da die Schichten von Naville entfernt wurden, als er erfolglos nach einer Grabkammer unter dem Kernbau suchte.⁶⁰ Über die Schichtenfolge machte er folgende Notizen, welche die einzigen Informationen zum Kern des Bauwerks sind:

„The rubble composing it was found to be laid in regular strata: viz. (1) on the top a layer of cement of powdered lime and mud; below this (2) limestone chips and small flints; (3) a thin layer two inches thick, of fine earth; (4) a rough layer of great flint nodules like those of the revetment; (5) a repetition of (3); (6) a repetition of (4); (7) light rubbish and earth. [...] Beneath the seventh layer of rubble was found simply a pavement of blocks, of what Dr.

⁵⁵ Rainer Hannig, Die Sprache der Pharaonen. Großes Handwörterbuch Ägyptisch – Deutsch (2800-950 v. Chr.), Kulturgeschichte der Antiken Welt 64, Mainz ⁵2009, 626 {22743}.

⁵⁶ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 27.

⁵⁷ Ebd. 27.

⁵⁸ Ebd. 27.

⁵⁹ Ebd. 27.

⁶⁰ Naville, The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I, 29; Vgl. auch Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 27 f.

Blanckenhorn has pronounced to be a form of rock-salt, occupying a small square in the centre of the mass. This peculiar feature of the erection was on a level with the pavement of the platform without. Beneath it was a layer of earth and chips, and some huge flint nodules; below these two thin strata, one of brown earth, the other of white shale. Underneath these, 5 ft. below the pavement, was the solid rock."⁶¹

Arnold⁶² glaubte, dass der gewachsene Tonschiefer das Niveau des Tempels nicht erlangte, weshalb eine Anschüttung mit brauner Erde und weißem Schiefer erfolgen musste. Die 9. Schicht, die aus groben Feuersteinknollen, Gesteinsbrocken und Erde bestand, diente als Arbeitsniveau. Anschließend wurde in der Mitte des Kernbaues ein Pflasterquadrat errichtet, welches eventuell als Messstation während der Bauarbeiten am gesamten Tempel gebraucht wurde.⁶³ Danach wurde der Kern aufgefüllt, wobei beachtet werden muss, dass der Tempel in der Antike wesentlich höher war als heute und Naville⁶⁴ somit lediglich den unteren Bereich der Kernfüllung beschrieb. Deshalb ist davon auszugehen, dass über dem beschriebenen Bereich weitere Schichten mit großen Feuersteinknollen vorhanden waren. Eine ähnliche Schichtenabfolge, wie bei der Füllmasse des Kerns, wurde von Arnold⁶⁵ beim inneren Mantel des Kernbaues festgestellt. Diese besteht nämlich an der nordwestlichen Ecke aus jeweils 30 bis 80 cm breiten, sich abwechselnden Schichten, die Kalksteinbrocken und Feuersteinknollen beinhalten. Allerdings sind diese Schichten nicht so gleichmäßig und geordnet wie die Schichtenabfolge der Füllung des Kernbaues. Der äußere und der innere Mantel wurden gleichzeitig errichtet, da die einzelnen Schichten gleich hoch sind. Sobald eine Schicht des inneren Mantels erbaut war, wurde sie mit Schutt angefüllt, um die Höhe der entsprechenden Schicht des äußeren Mantels zu erreichen.⁶⁶

⁶¹ Naville, *The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I*, 29; Erwähnenswert sind außerdem drei Äste eines „sont“-Baumes (*Acacia Nilotica*), die Naville im Inneren des Kernbauwerkes entdeckte. Zwei Äste befanden sich in der südöstlichen und eine in der nordöstlichen Ecke. Vgl. Ebd. 28.

⁶² Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 28.

⁶³ Ebd. 28.

⁶⁴ Naville, *The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I*, 29.

⁶⁵ Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 28.

⁶⁶ Ebd. 28.

3. Rekonstruktionsvorschläge der Ausgräber der Tempelanlage Mentuhotep Nebhepetres basierend auf archäologische Quellen

3.1. Edouard Navilles Rekonstruktionsvorschlag

Als erster Ausgräber lieferte Naville auch den ersten Rekonstruktionsvorschlag des Kernbaues (siehe Abbildung 10). Er schlug als Oberbau eine Pyramide vor und begründete seine Entscheidung anhand archäologischer und schriftlicher Quellen. Die archäologischen Quellen werden in diesem Kapitel vorgestellt.

Als Naville die Rampe des Tempels ausgrub, entdeckte er im ersten Hof der Tempelanlage Schlammziegel⁶⁷. Er mutmaßte, dass die Pyramide aus diesen Ziegeln bestand.⁶⁸

Innerhalb des Abfalles, welcher den Kernbau umgab, fand er außerdem zwei Fragmente dünner Alabasterplatten. Sie konnten aufgrund ihrer Fundposition nicht aus römischer Zeit stammen, sondern aus der 11. Dynastie und gehörten Naville zufolge eindeutig zum Kernbauwerk beziehungsweise zur Pyramide. Er vermutete, dass sie einen Teil der Pyramidenverkleidung bildeten.⁶⁹

Der Kernbau war laut Naville die Basis einer darüber befindlichen Pyramide, die jedoch zerstört und nicht mehr vorhanden war.⁷⁰ Er schrieb über den Zentralbau Folgendes:

„The facing does not slope like that of a regular pyramid, though it has a slight batter. At each corner had been the usual torus or angle-bead, painted yellow with black bands, of which fragments have been found. Many of the blocks of a heavy cavetto cornice, which may have existed round the top, have also been found. It was, then, not a pyramid itself, but a base or pedestal, on which was raised a further construction of some kind. This cannot have been an altar or a sanctuary, as in that case we should have found the remains of a step-way giving access to the top. Nor can it have been an obelisk like that of the Vth Dynasty sanctuary of Rā at Abu Gurāb near Abûsîr [...]. But on this base may have stood a small pyramid which gave to the building the appearance of a funerary monument [...].“⁷¹

⁶⁷ Naville gab keine weiteren Auskünfte über die genaue Fundposition, die Anzahl und die Art der Ziegel.

⁶⁸ Naville, *The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I*, 28 f.

⁶⁹ Ebd. 29; weiterführende Angaben über die Alabasterfragmente machte Naville jedoch nicht.

⁷⁰ Ebd. 28 f.

⁷¹ Ebd. 28.

Der Tempel des Mentuhotep Nebhepetre könnte Naville zufolge über eine Pyramidenbekrönung verfügt haben, da Königsgräber des Alten und Mittleren Reiches traditionell mit einer Pyramide bekrönt worden sind und in der thebanischen Nekropole Pyramiden über einem Sockel häufige charakteristische Bauwerke waren.⁷²

Naville rekonstruierte⁷³ einen 7 bis 8 Meter hohen steinernen Unterbau, der mit einer Hohlkehle und Eckrundstäben versehen war und über eine Lehmziegelpyramide als Oberbau verfügte (siehe Abbildung 10). Somit hätte dieses zentrale Bauwerk eine Höhe von insgesamt 22 Meter erreicht.

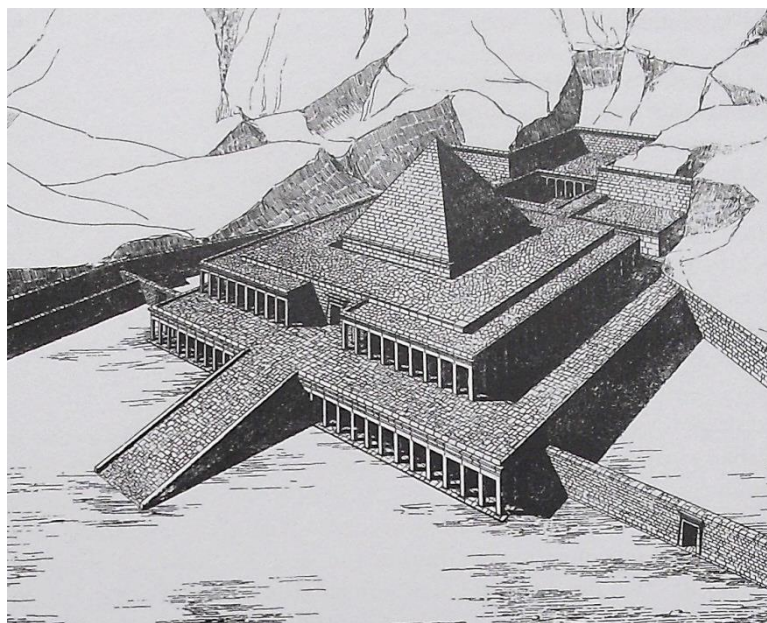


Abbildung 10: Rekonstruktion des Tempels nach Edouard Naville

⁷² Ebd. 28 f; Auf S. 28, Fußnote 2 wies Naville darauf hin, dass die Pyramide des Mentuhotep Nebhepetre ausgesehen haben könnte, wie im folgenden Werk die Darstellungen von Gräbern: Georges Perrot, Charles Chipiez, *Histoire de l'art dans l'antiquité: Égypte, Assyrie, Perse, Asie Mineure, Grèce, Etrurie, Rome*, Tome Premier: L'Égypte, Paris 1882, Figs. 187-190, bes. Fig. 188.

⁷³ Naville lieferte keine weiterführenden Beweise für seine Rekonstruktion des Kernbaues, wie etwa den Neigungswinkel der Pyramide.

3.2. Herbert Winlocks Rekonstruktionsvorschlag

Winlock folgte Navilles Rekonstruktion des Kernbaues und schlug ebenfalls eine Pyramidenbekrönung (siehe Abbildung 11) vor.⁷⁴ Er begründete seinen Rekonstruktionsvorschlag jedoch nicht weiter, sodass er Navilles Rekonstruktion allem Anschein nach ohne genaue Überprüfungen vertraute. Er ging lediglich auf die Textquellen ein (siehe Kapitel 5.1.1.1), die er in den Vordergrund stellte und anhand derer er für eine Pyramidenbekrönung plädierte.⁷⁵

Bezüglich Navilles Rekonstruktion führte er nur kleine Verbesserungsvorschläge an, die von Arnold⁷⁶ publiziert wurden. Er versetzte den Boden der Pyramide zur Innenkante der Hohlkehle des Kernbaues. Außerdem nahm er nicht an, dass die von Naville entdeckten Alabasterplatten von der Verkleidung der Pyramide stammen. Er vermutete, dass sie eher für die Auskleidung einer Kammer verwendet wurden.⁷⁷ Da er zugab, dass die Pyramidenverkleidung nicht aus den Alabasterplatten bestand, widerlegte er ein wesentliches Argument für eine Pyramidenbekrönung des Kernbaues. Über die Art der Verkleidung an seiner rekonstruierten Pyramide dachte er nicht nach, sondern konzentrierte sich auf die schriftlichen Quellen.

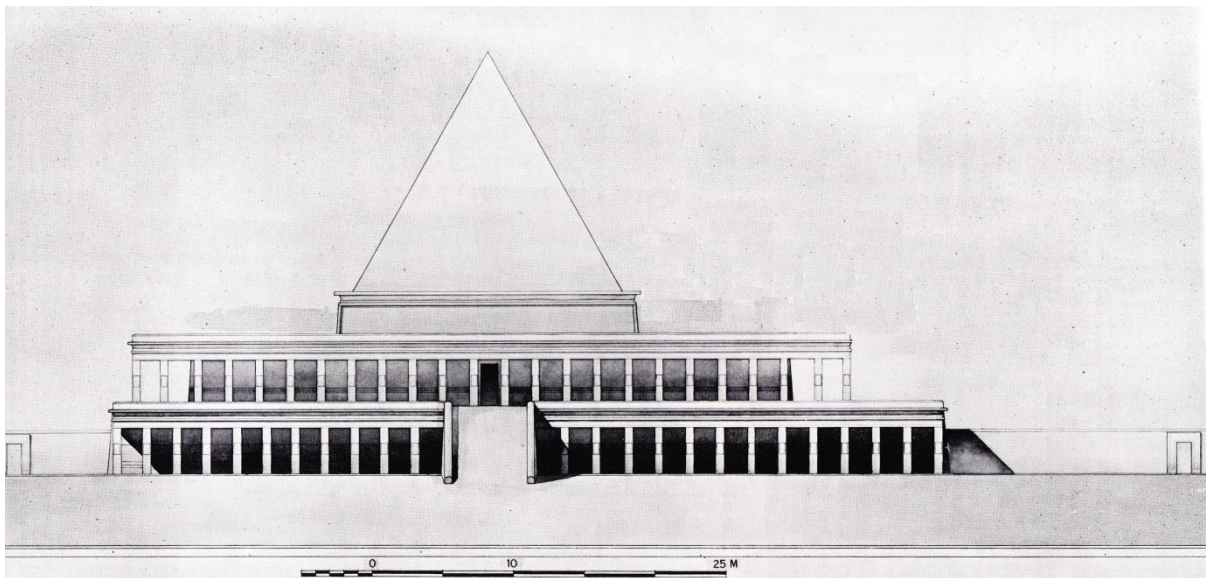


Abbildung 11: Rekonstruktion des Tempels nach Herbert Winlock

⁷⁴ Winlock, *Excavations at Deir el Bahari 1911-1931*, 35; Ders., *The Rise and Fall of the Middle Kingdom in Thebes*, 40.

⁷⁵ Winlock, in: *JEA* 10, 1924, 226; Ders., „The Eleventh Egyptian Dynasty”, in: *JNES* 2, 1943, 272 f; Vgl. auch Arnold, *The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari*, 34.

⁷⁶ Arnold, *The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari*, 34.

⁷⁷ Ebd. 34.

3.3. Dieter Arnolds Rekonstruktionsvorschlag

Arnold diskutierte drei Rekonstruktionsmöglichkeiten des Kernbaues (siehe Abbildung 12, Rekonstruktionen C, D und E). Die Zeichnung A zeigt den Rekonstruktionsvorschlag von Naville und Darstellung B die Rekonstruktionsmöglichkeit nach Winlock. Bei der Version von Winlock reichte im Gegensatz zu der des Naville das Dach des Ambulatoriums direkt bis zu der Wand des Kernbaues:

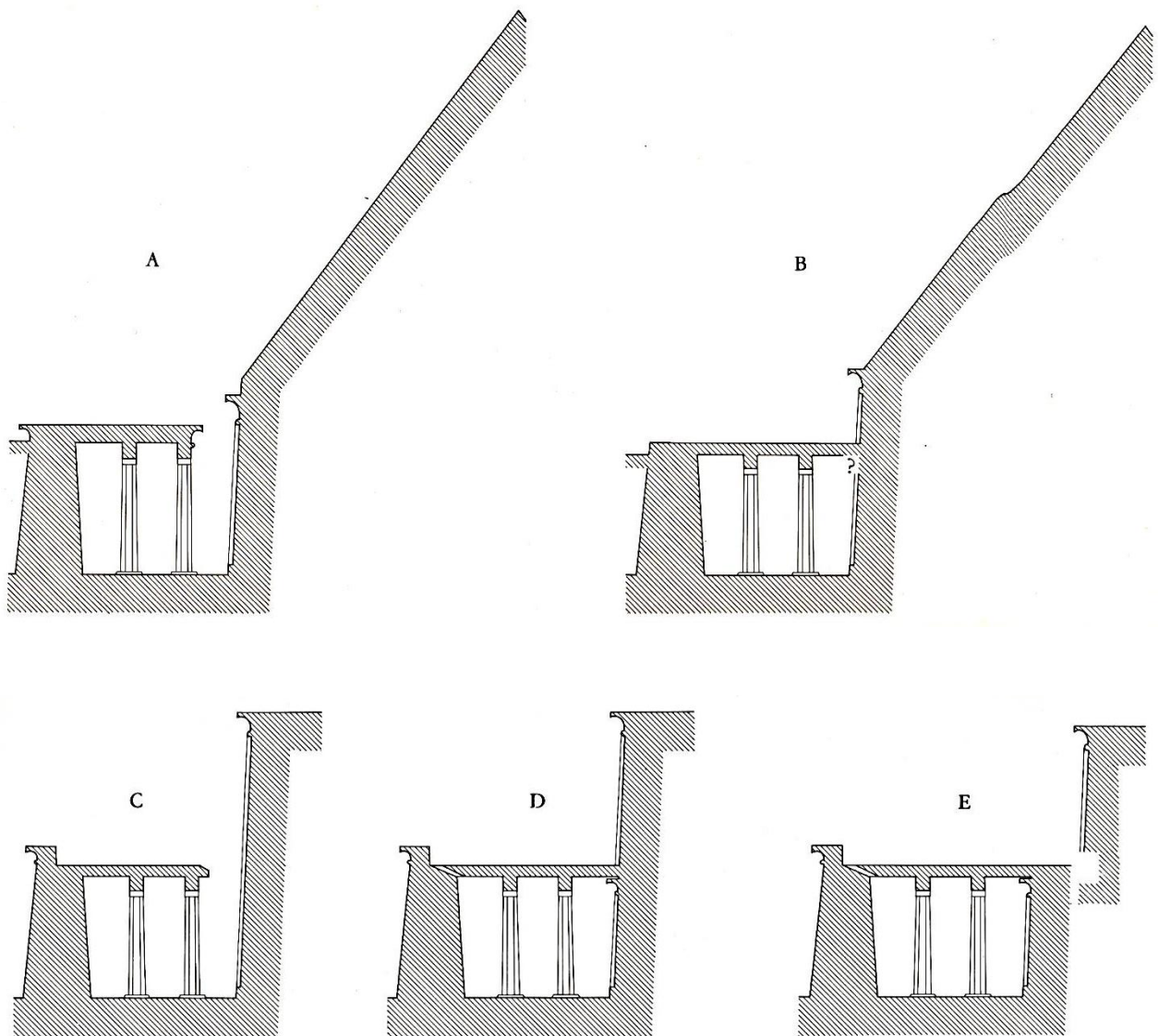


Abbildung 12: Rekonstruktionsmöglichkeiten des Ambulatoriums und des Zentralbaus

Beim Rekonstruktionsvorschlag C existiert ein oben offener Durchgang zwischen dem Ambulatoriumsdach und dem Kernbau, denn das Dach reicht nicht bis zur Wand des

Kernbaues. In dieser Konstruktion bildet eine Hohlkehle den Abschluss des Zentralbaues, der über das Ambulatoriumsdach hoch hinausragt.⁷⁸ Mit dieser Gestaltungsmöglichkeit des Kernbaues könnte der ägyptische Architekt die Absicht gehabt haben, einen Urhügel architektonisch darzustellen, der sich zentral innerhalb der Anlage befand und zudem umgangen werden konnte. Dieser Rekonstruktionsvorschlag bringt jedoch einige Probleme mit sich. Die Entwässerung des Daches hätte hier lediglich durch den offenen Umgang geschehen können, wodurch das Regenwasser direkt in den Tempel eingedrungen wäre. Diesem Problem war man sich beim Bau des Kernbaues sicherlich bewusst, weshalb die Rekonstruktionsmöglichkeit C als unwahrscheinlich erscheint. Da das Ambulatorium Fenster besaß und somit die Beleuchtung der Tempelanlage sichergestellt war, gebrauchte der Tempel keinen zusätzlichen freien Umgang, um die Lichtzufuhr zu garantieren.⁷⁹

Die meisten altägyptischen Bauwerke sind an ihren Außenwänden mit versenktem Relief verziert und weisen an den Innenwänden zumeist erhabenes Relief auf. Arnold konnte bei seinen Nachgrabungen einen Eckblock des Kernbaues (siehe Abbildung 13) identifizieren, der Hochrelief beherbergte. Bei der Rekonstruktion C stellen die Wände des nicht überdachten Kernbaues Außenwände dar, weshalb hier Flachrelief zu vermuten wäre. Da jedoch der Eckblock vom Zentralbau Hochrelief besitzt, muss laut Arnold viel mehr in Erwägung gezogen werden, dass die Seitenflächen des Kernbaues Innenwände repräsentieren und deshalb überdacht waren.⁸⁰

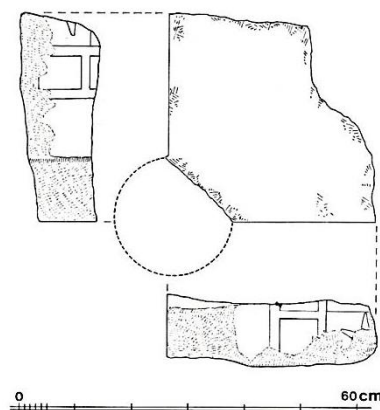


Abbildung 13: Eckblock des Kernbaues mit Hochrelief: Seitenansicht und Aufsicht

Bei der nordwestlichen Ecke des Kernbaues befindet sich ein Kalksteinblock, der eine runde

⁷⁸ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 30.

⁷⁹ Ebd. 30.

⁸⁰ Ebd. 30.

Einarbeitung aufweist. Hier war der untere Teil eines Vertikalrundstabes mit einem Durchmesser von 21 cm befestigt, welcher jedoch abgeschlagen ist. Der Durchmesser eines Horizontalrundstabes, der zu einer relativ großen Kalksteinhohlkehle mit 97,5 cm Höhe gehört und vom Kernbau stammte, beträgt 28 cm (siehe Abbildung 14).⁸¹

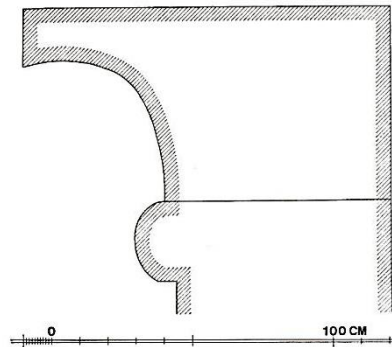


Abbildung 14: Schnitt durch Kalksteinhohlkehle und Rundstab

Zwischen diesen beiden Rundstäben besteht also kein Zusammenhang, sie gehören zu zwei verschiedenen Hohlkehlen. Daraus lässt sich schließen, dass der Kernbau eine zweite Hohlkehle mit Vertikalrundstab aufwies. Arnold fand Fragmente einer weiteren kleineren Kalksteinhohlkehle, deren Rundstab einen Durchmesser von etwa 21 cm aufwies. Diese Architekturfragmente gehören ebenfalls zum Kernbau und befanden sich vermutlich in dessen Nordwestecke.⁸²

Bei der Rekonstruktion D verläuft das Ambulatoriumsdach direkt bis zum Zentralbau. Dabei befindet sich an dem unteren und überdachten Bereich dieses zentralen Bauwerkes eine zweite Hohlkehle. Damit stellen die zwei unterschiedlich großen Rundstäbe, die beide zum Kernbau gehören, kein Problem mehr dar, da sie zu zwei verschiedenen Konstruktionen gehören. Die Wände des in der Rekonstruktion D überdachten Kernbaues entsprechen Innenwänden, wodurch hier erhabenes Relief angebracht werden konnte. Von hier könnte auch jener Eckblock mit Hochrelief stammen, den Arnold entdeckte. Da das Ambulatorium bei dieser Rekonstruktion vollständig überdacht wäre, sind die hier vorhandenen Fenster jetzt verständlich. Die Entwässerung des Kernbaudachs war durch das direkt angrenzende Dach des Ambulatoriums problemlos gegeben. Der obere Bereich des Kernbaues könnte auch versetzt beziehungsweise stufenartig auf dem unteren Teil gelegen haben, wie die

⁸¹ Ebd. 55.

⁸² Ebd. 30, 55 f.

Rekonstruktion E zeigt.⁸³ Der Rücksprung war vermutlich nicht groß, da die Verkleidung des oberen Bereiches wohl auf dem inneren Mantel des Kernbaues, beziehungsweise des unteren Teiles lag. Wäre der Oberteil des Kernbaues weiter versetzt worden, müssten noch die Spuren eines selbstständigen Fundamentes, das sicherlich gelegt worden wäre, vorhanden sein. Reste von solch einem Fundament wurden jedoch nicht entdeckt. Deshalb sei laut Arnold ein Oberbau als nächste Stufe über dem oberen Teil des Kernbaues unwahrscheinlich. Wenn der Kernbau als Oberbau eine Pyramidenbekrönung aufwies, dann würde sein Inneres nicht aus einer lockeren Füllmasse bestehen, sondern aus dicht angeordneten Schalen.⁸⁴

Die Art der Abdeckung des Kernbaues ist unbekannt. Es wäre möglich, dass die Abdeckung aus Alabasterplatten bestand, von denen einige in der Anlage des Königs Mentuhotep Nebhepetre sowie im Asasif⁸⁵ gefunden wurden. Ihre Oberseiten und Stoßfugen sind sehr glatt und ihre Unterseiten weisen eine unregelmäßige Form auf, sodass darauf geschlossen werden kann, dass die Platten auf einem weichen Material, beispielsweise Füllschutt, lagen. Einige Steine besitzen an ihren Seiten Einarbeitungsspuren, weshalb sie wohl ein aufgehendes Mauerwerk trugen.⁸⁶ Da es für die Abdeckung des Kernbaues aber bis zu 1000 Platten bedurft hätte, stellt sich die Frage, ob dies teure Material – Alabaster wurde primär in der Region zwischen Minia und Assiut gewonnen – tatsächlich dafür verwendet wurde, vor allem auch deshalb, da diese Platten nicht zu sehen gewesen wären.⁸⁷ Als Herkunftsort der Alabasterplatten vermutete Arnold eher den Speos des Sanktuaries oder die Grabkammer der Königin Tem.⁸⁸

Er diskutierte außerdem die Zugänglichkeit des Kernbaudachs. Einen Treppenaufgang oder eine Rampenkonstruktion vom Ambulatorium direkt zum Dach im Inneren des Tempels schloss Arnold aus, da dafür keine Hinweise gefunden wurden.⁸⁹ Eine weitere Möglichkeit zum Dach des Kernbaues zu gelangen wäre eine Treppe, die vom Dach des Ambulatoriums hinaufführte. Allerdings würde diese Überlegung eine zweite Treppe voraussetzen, die sich im Ambulatorium, innerhalb der Umfassungsmauer befand und somit auf das Dach des

⁸³ Ebd. 31.

⁸⁴ Ebd. 31.

⁸⁵ Arnold notierte, dass insgesamt ein Dutzend solcher Alabasterfragmente entdeckt wurden, von denen sich zwei, wie Naville bekannt gab (siehe weiter oben sowie in Naville, *The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I*, 29.), innerhalb des Mentuhotep-Tempels befanden. Über die genaue Lage der Alabasterplatten, die im Asasif gefunden wurden, gab Arnold keine weiteren Auskünfte. vgl. Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 31.

⁸⁶ Ebd. 31.

⁸⁷ Ebd. 31 f.

⁸⁸ Arnold, *The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari*, 34 (Fußnote 127).

⁸⁹ Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 32. Naville machte auch schon darauf aufmerksam, dass keine Spuren einer Treppe entdeckt wurden; Vgl. Naville, *The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I*, 28.

Ambulatoriums führte. Bei der Umfassungsmauer, von der heute mehr als die Hälfte erhalten ist, konnte jedoch keine Spur von einem Treppenaufgang entdeckt werden. Außerdem sei laut Arnold die Umfassungsmauer, deren Breite 2,625 m beträgt, für einen Treppenaufgang im Inneren zu schwach gewesen.⁹⁰ Das Dach des Zentralbaues war demnach nicht zugänglich. Daraus kann gefolgert werden, dass der Kernbau mit keinem Oberbau in der Art eines Kultgegenstandes bekrönt war, denn dieser hätte begehbar sein müssen.⁹¹

Da der obere Bereich des Kernbaues vollständig fehlt und der untere Teil schlecht erhalten ist, lässt sich die Rekonstruktion des Kernbaues nicht mit Sicherheit feststellen, wie Arnold betonte.⁹² Es ist lediglich „*ein kastenförmiger, massiver Baukörper auf quadratischem Grundriss mit leicht akzentuiertem Sockel, geböschten Seiten und [...] Eckrundstäben und einer recht schweren Hohlkehle*“⁹³ erhalten. Außerdem wurden keine Architekturfragmente gefunden, die auf die Art des Oberbaus hinweisen könnten. Des Weiteren besteht keine Möglichkeit, durch vergleichbare Anlagen auf die Rekonstruktion des Kernbaues zu schließen, da der Tempel des Mentuhotep Nebhepetre zu seiner Zeit hinsichtlich seiner Architektur einzigartig war. Durch die Kenntnis der Funktion beziehungsweise der Bedeutung des Kernbaues, könnte die äußere Form der Anlage ermittelt werden. Die Funktion des Zentralbaues innerhalb der Anlage ist jedoch nicht bekannt.⁹⁴

Arnold unterzog die von Naville vorgebrachten Argumente einer eingehenden Prüfung:

- 1) Die von Naville⁹⁵ gefundenen Ziegel konnten nicht vom Inneren der Pyramide stammen, sondern wahrscheinlicher von einer Transportrampe. Solche Rampen wurden auch an anderen Orten, beispielsweise bei den Pyramiden in Lisch und Meidum sowie in Abusir bei dem Sonnenheiligtum des Niussere, vor allem aus Ziegel hergestellt.⁹⁶ In der Anlage des Mentuhotep Nebhepetre wurde die Verwendung von Ziegel vermieden, deshalb bestand der Zentralbau wohl auch nicht aus diesem Material.⁹⁷

⁹⁰ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 32.

⁹¹ Ebd. 32. Solche Anlagen, die einen Zugang zum Kultort aufweisen, stellen beispielsweise die Sonnentempeln in Abusir dar. Bereits Naville wies auf das Problem der Zugänglichkeit des Kernbaudaches hin: Vgl. Naville, The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I, 28.

⁹² Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 28.

⁹³ Ebd. 29.

⁹⁴ Ebd. 28.

⁹⁵ Naville, The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I, 28 f.

⁹⁶ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 29, Fußnote 44.

⁹⁷ Ebd. 29.

- 2) Die Alabasterplatten, die von Naville⁹⁸ als Verkleidungsplatten der Pyramide bezeichnet wurden, können nicht von einer Pyramide stammen. Sie weisen keine Bearbeitungsspuren an ihrer Unterseite auf, sodass eher darauf geschlossen werden kann, dass sie auf einem weichen Material lagen, statt auf dem Kern der Pyramide.⁹⁹ Außerdem bestand die Verkleidung einer Pyramide nicht aus Platten, sondern aus Steinen mit einer Abschrägung an der Oberfläche, welche Arnold jedoch während seiner Nachgrabung bei der Tempelanlage des Mentuhotep Nebhepetre nicht finden konnte.¹⁰⁰
- 3) Als weiteres Argument für eine Pyramide erwähnte Naville¹⁰¹, dass die Grabanlagen der Könige des Alten und Mittleren Reiches traditionell mit einer Pyramide bekrönt worden sind. Hierzu bemerkte Arnold, dass die Anlage des Mentuhotep Nebhepetre in ihrer Architektur ein Unikat sei, weshalb sie nicht mit anderen königlichen Bauten verglichen werden könne. Außerdem besaßen die Saff-Gräber der Intef-Könige in El-Tarif, welche die direkten Vorgänger des Königs Mentuhotep Nebhepetre sind, keine Pyramiden.¹⁰²
- 4) Bei der Rekonstruktion des Kernbaues mit einer Pyramide würde es zu statischen Problemen kommen: Die zwei dünnen Mäntel, die das Innere des Kernbaues umgeben, hätten das Gewicht einer Pyramide nicht tragen können.¹⁰³
- 5) Tempelanlagen, die über Pyramiden auf hohen Sockeln verfügen, sind bei den Königsgräbern unbekannt und bei den privaten Grabanlagen tritt diese Bauform erst im Neuen Reich in Erscheinung. Deshalb sollte die Rekonstruktion des Kernbaues nicht mit einer Pyramide erfolgen.¹⁰⁴
- 6) Gegen die Rekonstruktion des Kernbaues mit einer Pyramide spreche auch die Tatsache, dass der vordere Bereich der Tempelanlage dem Gott Month-Re und der hintere Teil dem König selbst und im letzten Baustadium Amun geweiht war, weshalb eine mögliche Pyramide eher im Westen der Tempelanlage zu vermuten wäre.¹⁰⁵
- 7) Zu den schriftlichen Belegen siehe Kapitel 5.1.1.2 und 5.1.2.

⁹⁸ Naville, *The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I*, 29.

⁹⁹ Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 29.

¹⁰⁰ Ebd. 29 f.

¹⁰¹ Naville, *The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I*, 28.

¹⁰² Dieter Arnold, „Bemerkungen zu den Königsgräbern der frühen 11. Dynastie von El-Târif“, in: MDAIK 23, 1968, 36 f; Ders., *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 29; Ders., *Gräber des Alten und Mittleren Reiches in El-Tarif*, AV 17, Mainz am Rhein 1976, 25, 33, Abb. 16.

¹⁰³ Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 30.

¹⁰⁴ Ebd. 30.

¹⁰⁵ Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 30; Ders., „Vom Pyramidenbezirk zum „Haus für Millionen Jahre““, in: MDAIK 34, 1978, 1 f; Ders., *Die Tempel Ägyptens. Götterwohnungen, Kultstätten, Baudenkmäler*, Zürich 1992, 140 f.

Arnold rekonstruierte schließlich die Gesamthöhe des Zentralbaues auf etwa 11 m, wobei sich der Kernbau 6 m über das Ambulatoriumsdach erhob. Statt einer Pyramide schlug er also einen flachen Oberbau des Kernbaues vor, der mit einem Hohlkehlenabschluss versehen war und aufgrund seiner herausragenden Architektur einen Urhügel symbolisierte.¹⁰⁶

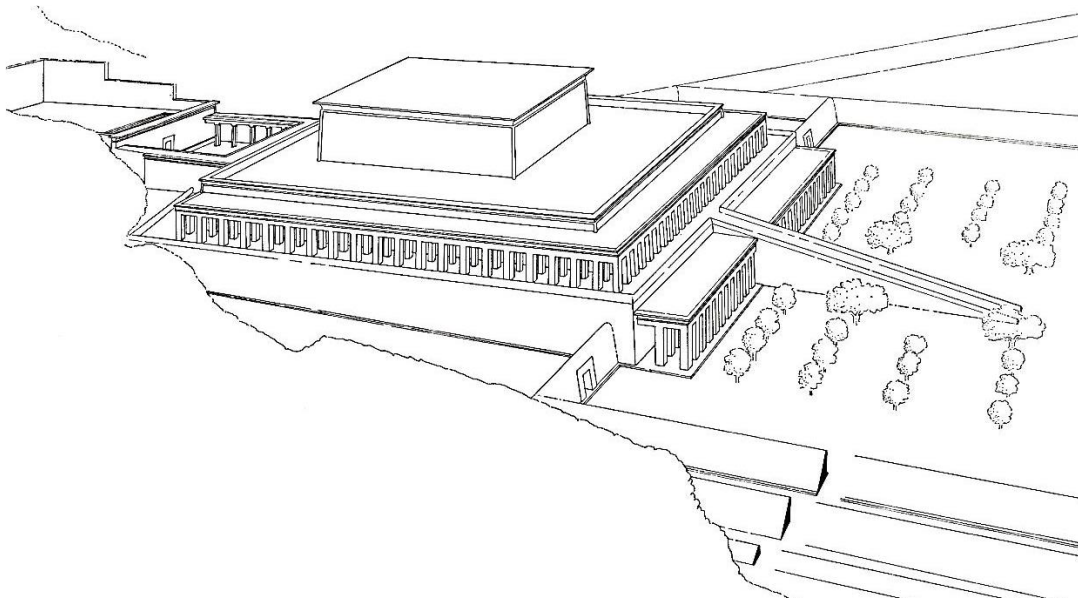


Abbildung 15: Rekonstruktion des Tempels nach Dieter Arnold

¹⁰⁶ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 31.

4. Mögliche Schriftliche Quellen, in denen der Tempel des Mentuhotep Nebhepetre mit einer Pyramide in Verbindung gebracht wird

4.1. Einführung zu den Textquellen

Im 4. Kapitel werden die schriftlichen Quellen aufgelistet, in denen der Name der Tempelanlage Mentuhotep Nebhepetres mit einem Pyramidenzeichen¹⁰⁷ determiniert beziehungsweise als eine Pyramide (*p3 mħr*)¹⁰⁸ bezeichnet wird. Im Kapitel 5.1 werden dann die Deutungsmöglichkeiten der Textbelege diskutiert.

Die Quellen setzen sich aus folgenden Belegen zusammen:

- Im Papyrus Abbott¹⁰⁹ werden nicht nur der Tempel Mentuhotep Nebhepetres, sondern auch andere Grabanlagen aus der 11. und 17. Dynastie als Pyramidengräber genannt.
- In zwei hieratischen Graffiti¹¹⁰, die sich auf einem Felsen nahe der Anlage Mentuhotep Nebhepetres befinden, wurde hinter dem Namen des Tempels in Deir el-Bahari ein Pyramidendeterminativ gesetzt.
- Auf der abydenischen Kalksteinstele¹¹¹ des Tutu und Nemtiemhat steht auch ein Pyramidendeterminativ nach dem Namen des Mentuhotep-Tempels.

Indirekte Textquellen werden ebenfalls besprochen. Folgende Belege sind hier zu nennen:

- Ein hieratisches Graffito¹¹²
- die Stele des Jayseneb¹¹³

¹⁰⁷ Entspricht der Hieroglyphe „Gardiner O 24“.

¹⁰⁸ *p3 mħr* bedeutet „die Pyramide“ oder „das Pyramidengrab“: siehe Hannig, Großes Handwörterbuch Ägyptisch – Deutsch, 364 {13177; 13178}.

¹⁰⁹ Publiziert von Thomas Eric Peet, *The Great Tomb Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty. Being a critical study, with translation and commentaries, of the papyri in which these are recorded*, 2 Bde, Oxford 1930, 28-45, Pl. I-IV.

¹¹⁰ Es handelt sich um die Graffiti S 948 und S 952; Publiziert in: Wilhelm Spiegelberg, *Ägyptische und andere Graffiti aus der Thebanischen Nekropole*, Heidelberg 1921, 79 (S 948, S 952), Taf. 105 (bei S 952 steht noch ? statt des Pyramidendeterminativs); Herbert E. Winlock, „Graffiti of the priesthood of the eleventh dynasty temples at Thebes“, in: *AJSL* 58, 1941, 151, Pl. 1, Nr. 2-3 (S 948, S 952); Ders., *The Rise and Fall of the Middle Kingdom in Thebes*, Pl. 40, Nr. 2-3 (S 948, S 952).

¹¹¹ Auguste Mariette, *Catalogue Général des Monuments d’Abydos découverts pendant les fouilles de cette ville*, Paris 1880, 135 (Nr. 605); Hans O. Lange, Heinrich Schäfer, *Grab- und Denksteine des Mittleren Reichs im Museum von Kairo No. 20001-20780, Theil I: Text zu No. 20001-20399*, Service des Antiquités de l’Égypte. *Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire*, Berlin 1902, 105 ff (CG 20088); Jürgen von Beckerath, *Handbuch der ägyptischen Königsnamen*, MÄS 49, Mainz 1999, 78 f (unter Buchstabe P).

¹¹² Winlock, in: *AJSL* 58, 1941, 151, Pl. 3, Nr. 33; Winlock, *The Rise and Fall of the Middle Kingdom in Thebes*, Pl. 42, Nr. 33.

- ein Inschriftenfragment¹¹⁴
- Schriftzeichen auf Leinentücher¹¹⁵

4.2. Der Papyrus Abbott

Die Anlage des Mentuhotep Nebhepetre wird im Papyrus Abbott als eine Pyramide (*p3 mhr*) bezeichnet.¹¹⁶ Der Papyrus befindet sich heute im British Museum unter der Inventarnummer 10221. Im Jahr 1860 wurde ein Faksimile in „Select Papyri in the Hieratic Character from the Collection of the British Museum“¹¹⁷ publiziert. Dieses Dokument wurde nach Dr. Abbott benannt, der es 1857 in Kairo kaufte, nachdem Sir J. Gardner Wilkinson ihm dazu geraten hatte. Es weist eine Länge von 218 cm und eine Breite von 42,5 cm auf. Vermutlich stammte der Papyrus aus Theben, doch seine genaue Herkunft ist unbekannt. Er ist vollständig erhalten und weist lediglich etwa in der Mitte einen Riss auf, wodurch das Verständnis des Textes jedoch nicht gestört ist. Außerdem fehlen auf der rechten Seite des Dokuments einige kleinere Fragmente. Der Text ist in hieratischer Schrift verfasst und datiert in die 20. Dynastie. Er wurde im 16. Regierungsjahr des Königs Ramses IX. geschrieben. Der Papyrus berichtet über eine Beamtenkommission, die unter der Leitung des Wesirs Chaemwase zur Aufgabe hat, Bestattungsanlagen aus der 11., 17. und 18. Dynastie zu untersuchen. Zwei Königsgräber aus der 11. Dynastie, sieben königliche Grabanlagen aus der 17. Dynastie und eine königliche Bestattungsanlage aus der 18. Dynastie wurden in Theben inspiziert. Auf dem Papyrus wurde vermerkt, dass ein Königsgrab ausgeraubt, zwei königliche Grabanlagen teilweise beraubt und sieben Gräber intakt gefunden wurden.¹¹⁸

¹¹³ Detlef Franke, „Die Stele des Jayseneb aus der Schachtanlage K01.12“, in: Daniel Polz, Anne Seiler, Die Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef in Dra' Abu el-Naga, SDAIK 24, Mainz am Rhein 2003, 76. Die Stele wurde in der Schachtanlage K01.12, in der Kammer I im Zuge der Grabung von Polz im Jahr 2001 entdeckt. Sie besteht aus fünf Fragmenten und besitzt folgende Fundnummern: FN 777, FN 777a und FN 777b. Der derzeitige Aufbewahrungsort der Stele wird in der Publikation nicht bekannt gegeben. Ich vermute, dass sie sich in einem Magazin in Theben-West befindet.

¹¹⁴ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 90, Fußnote 417.

¹¹⁵ Winlock, Excavations at Deir el Bahari 1911-1931, 122 ff, Pl. 21; Ders., The Slain Soldiers of Neb-Ḥepet-Rē Mentu-Ḥopte, PMMA 16, New York 1945, 26, Pl. XIV und XV.

¹¹⁶ Peet, The Great Tomb Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty, 39 (14); Pl. II. 3 (Z. 14).

¹¹⁷ Samuel Birch, Select Papyri in the Hieratic Character from the Collection of the British Museum, Part II, London 1860, Pl. I-VIII.

¹¹⁸ Peet, The Great Tomb Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty, 28 ff.



Abbildung 16: Der Papyrus Abbott; British Museum Inv. Nr.: 10221

Zu Beginn erläutert der Papyrus den Zustand der Bestattungsanlagen und nennt danach die des Grabraubs beschuldigten Personen. Anschließend werden die Aussagen und Geständnisse der Grabräuber sowie die Foltermethoden wiedergegeben.

Für die Wissenschaft ist der Papyrus Abbott von besonderer Wichtigkeit, da er einen Einblick in das altägyptische Rechtswesen gewährt und eine bedeutsame historische Quelle darstellt. Dieser Grabräuberpapyrus hat aber vor allem eine politische Absicht, sodass die Untersuchung über die Zustände der Gräber eine nebensächliche Rolle spielt. Zwischen den Beamten, die an der Inspektion teilnahmen, herrschte offenkundige Unstimmigkeit. Der Bürgermeister des östlichen Ufers in Theben namens Paser behauptete, dass die Anzahl der Plünderungen von Königsgräbern massiv zunahm. Mit dieser Behauptung warf Paser dem Bürgermeister der westlichen Seite Thebens, Paweraa vor, dass er die königlichen Bestattungsanlagen nicht achtsam behüte. Diese Beschuldigung wollte Paweraa nicht dulden und beauftragte den Wesir Chaemwase mit der Inspektion der Königsgräber. Er hatte jedoch die vordergründige Absicht zu beweisen, dass die Zahl der Grabraube nicht zunahm, womit er die Anschuldigung Pasers zurückweisen konnte. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass die Gräber von der Kommission des Chaemwase nicht genau inspiziert wurden. Der Wesir wollte vor allem ein Protokoll darüber erstellen, dass die meisten königlichen Grabanlagen unversehrt angetroffen wurden.¹¹⁹

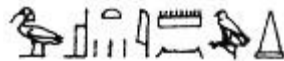
¹¹⁹ Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 204; Gunnar Sperveslage, „Die Pyramide des Mentuhotep“, in: Sokar 18, 2009, 64.

4.3. Textquellen, in denen der Name des Mentuhotep-Tempels mit einer Pyramide determiniert wird

4.3.1. Zwei hieratische Felsinschriften

Auf einem Felsen in der Nähe der Anlage des Mentuhotep Nebhepetre¹²⁸ befinden sich über hundert Graffiti in hieratischer Schrift. Diese Felsinschriften datieren hauptsächlich in die 12. Dynastie und wurden vor allem von Priestern, die für den Totenkult der Könige Mentuhotep Nebhepetre und Mentuhotep Seanchkare zuständig waren, angefertigt. Außerdem stammen wenige, lediglich sieben Felsinschriften von Amun-Priestern.¹²⁹ In zwei der Graffiti wird der Name der Anlage des Mentuhotep Nebhepetre mit einer Pyramide determiniert (siehe Abbildung 17):¹³⁰

S 948



3h-s.wt-Jmn: „Verklärt sind die Stätten des Amun“

S 952

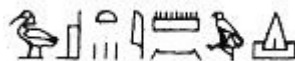



Abbildung 17: Hieroglyphische Wiedergabe der Graffiti S 948 und S 952

¹²⁸ PM I.II, 668 f, Pls. V, X.

¹²⁹ Winlock, in: AJSL 58, 1941, 146 ff, Pls. 1-6; Ders., The Rise and Fall of the Middle Kingdom in Thebes, 77 ff, Pls. 40-45.

¹³⁰ Graffiti S 948 und S 952: siehe Fußnote 110. Vgl. auch Dorothea Arnold, „Amenemhat I and the Early Twelfth Dynasty at Thebes“, in: MMJ 26, 1991, 7; Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 206.

4.3.2. Die Kalksteinstele des Tutu und Nemtiemhat

Einen weiteren möglichen schriftlichen Beleg stellt die abydenische Kalksteinstele des Tutu und Nemtiemhat dar (siehe Abbildung 18).¹³¹ Die Stele¹³² nennt den Namen des Totentempels, der eine Pyramide als Determinativ aufweist:  Hier ist der Tempel folgendermaßen benannt: *3h swt Nb-hpt-R^c* „Verklärt/ Herrlich sind die Stätten des Nebhepetre“.¹³³

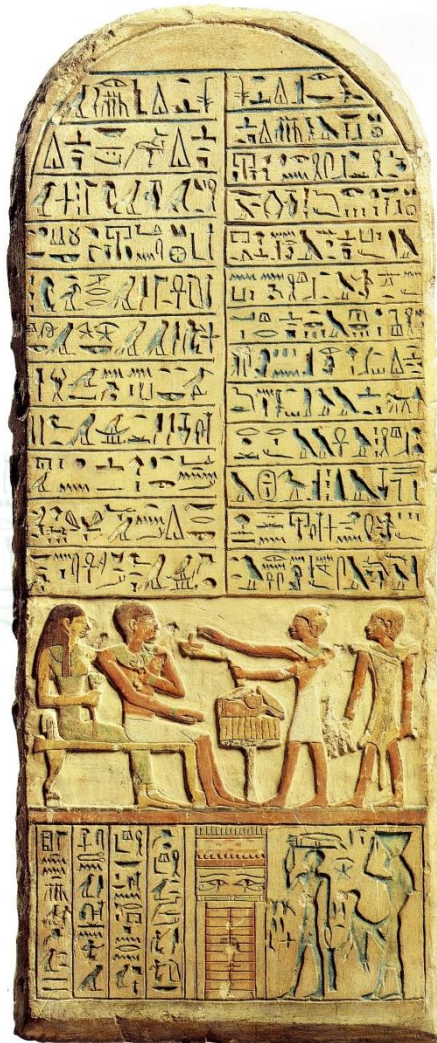


Abbildung 18: Die Stele des Nemtiemhat und des Tutu, Kairo Museum CG 20088

¹³¹ Siehe Fußnote 111.

¹³² Die Stele datiert in die 12. Dynastie. Vgl. Mariette, Catalogue Général des Monuments d'Abydos découverts pendant les fouilles de cette ville, 135 (Nr. 605); Naville, The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I, 60.

¹³³ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 90.

4.4. Indirekte Textquellen

In diesem Abschnitt sind die indirekten Textquellen aufgelistet, deren Diskussion im Kapitel 5.1.3 erfolgt.

- In einem hieratischen Graffito werden Mentuhotep Nebhepetre und sein Nachfolger Mentuhotep Seanchkare zusammen erwähnt und der Name der Totenkultanlage des Mentuhotep Seanchkare als *h^cj-mhr* „Die Pyramide erscheint“ wiedergegeben.¹³⁴

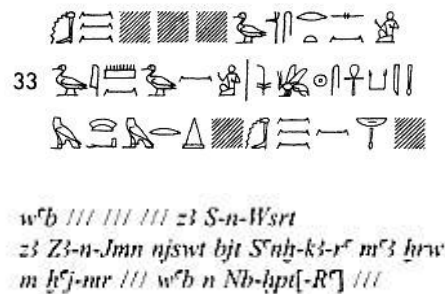


Abbildung 19: Hieroglyphische Umzeichnung und Transkription des Graffito eines Priesters

Die Übersetzung des Graffito lautet: „Der *w^cb*-Priester /// /// ///, Sohn des Sesostris, Sohn des Saenamun, (des) Königs von Ober- und Unterägypten, Seanchkare, gerechtfertigt, in Chaj-Mer /// der *w^cb*-Priester des Nebhepet-(re) ///“¹³⁵

- Die Stele des Jayseneb: Auch auf dieser Stele werden beide Könige, Mentuhotep Nebhepetre und Mentuhotep Seanchkare, nacheinander in einer Opferformel angerufen.¹³⁶ Sie datiert vermutlich in die 13. Dynastie, doch eine Datierung in das Ende der 12. Dynastie ist ebenfalls nicht auszuschließen.¹³⁷ Sie wurde in Dra' Abu el-


¹³⁴ Vgl. Fußnote 112. Vgl. auch Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 205. Das Graffito datiert in die 12. Dynastie und befindet sich auf einem Felsen nahe des Mentuhotep-Tempels. Zur Position des Graffito vgl.: PM I.II, 669, Pls. V, X; Vgl. auch Arnold, in: MMJ 26, 1991, 6, Fig. 1, Nr. 4.

¹³⁵ Übersetzung aus: Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 206.

¹³⁶ Vgl. Fußnote 113. Transkription und Übersetzung lauten: *nswt bjt nb-hpt-r^c w m3^c-hrw nswt bjt s^cnh-k3-r^c w m3^c-hrw ntr.w nb.w jmnt.t* „König Neb-Hepet-Re, selig, König Seanch-Ka-Re, selig, und alle Götter des Westens“; Franke, in: Polz, Seiler, Die Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef in Dra' Abu el-Naga, 2003, 76.

¹³⁷ Franke, in: Polz, Seiler, Die Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef in Dra' Abu el-Naga, 2003, 83.

Naga in dem Schacht K01.12 in der Nähe der Pyramide des Königs Nub-Cheper-Re-Intef aus der 17. Dynastie entdeckt.¹³⁸

- Ein Inschriftenfragment: Der Name des Mentuhotep-Tempels ist zu Lebzeiten des Königs nicht belegt. Im Tempel wurde jedoch ein Inschriftenfragment entdeckt, dessen Anfang verloren ist und lediglich folgende Zeichen lesbar sind: 

139

- Die Schriftzeichen: Winlock fand in der Nähe der Tempelanlage Mentuhotep Nebhepetres einen Kupfermeißel und Fragmente von Leintüchern mit Schriftzeichen.¹⁴⁰ Sie könnten Winlock zufolge eine Pyramide oder einen Obelisk darstellen, worüber sich eine Sonnenscheibe mit jeweils zwei Sonnenstrahlen auf beiden Seiten befindet (siehe Abbildung 20).¹⁴¹ Die Schriftzeichen befanden sich auf Leinen von Soldaten, die in einem Massengrab¹⁴² in Deir el-Bahari beigesetzt waren, und auf Leinentüchern der königlichen Frauen Majit, Aaschit und Henhenet.¹⁴³ Die Leinentücher dieser Frauen stammen aus der frühen Regierungszeit des Königs. In die letzten Regierungsjahre Mentuhotep Nebhepetres datieren die Leinen einer tätowierten

¹³⁸ Ebd. 73.

¹³⁹ Vgl. Fußnote 114. Arnold führte keine weiteren Informationen zum Fragment an.

¹⁴⁰ Vgl. Fußnote 115.

¹⁴¹ Winlock, *Excavations at Deir el Bahari 1911-1931*, 122 ff, Pl. 21; Ders., *The Slain Soldiers of Neb-Ḥepet-Rē Mentu-Ḥopte*, 26, Pl. XIV und XV.

¹⁴² Es handelt sich um ein Massengrab (MMA 507), in dem 60 Soldaten bestattet waren. Winlock entdeckte das Grab im Jahr 1923 im Tal von Deir el-Bahari (Friedhof 500). Die Datierung dieses Massengrabes ist nicht gesichert. Winlock ging davon aus, dass die Soldaten zur Truppe Mentuhotep Nebhepetres gehörten und bei einem Feldzug getötet worden sind. Vgl. Winlock, *The Slain Soldiers of Neb-Ḥepet-Rē Mentu-Ḥopte*, 1 ff. Vogel hingegen datierte dieses Grab vor allem aus paläographischen Gründen in die frühe 12. Dynastie: Einige in hieratischer Schrift verfasste Namen auf den Leinen beziehen sich deutlich auf die Geburtsnamen der Könige Amenemhet I. und Sesostri I. (Winlock, *The Slain Soldiers of Neb-Ḥepet-Rē Mentu-Ḥopte*, 28-32.). Außerdem werden zum Teil Götter wie Sobek und Imeni (Winlock, *The Slain Soldiers of Neb-Ḥepet-Rē Mentu-Ḥopte*, 28-32.) genannt, die hauptsächlich in der 12. und 13. Dynastie verehrt wurden. Vgl. Carola Vogel, "Fallen heroes? - Winlock's 'slain soldiers' reconsidered", in: *JEA* 89, 2003, 242 f.

Die Leinen der Soldaten befinden sich im Ägyptischen Museum in Kairo (JE 51867) und im Metropolitan Museum of Art in New York (MMA 27.3.85-87, 113; MMA 27.3.89-91; MMA 27.3.92,93; MMA 27.3.96; MMA 27.3.84,94,95,97; MMA 27.3.98-101; MMA 27.3.102; MMA 27.3.106); Insgesamt wurden 29 dieser Schriftzeichen auf Leinentüchern im Massengrab der Soldaten gefunden. Das Schriftzeichen ist außerdem auf einem Kupfermeißel aus dem Grab 101, das nördlich der Tempelanlage der Königin Hatschepsut liegt und in die 11. Dynastie datiert, zu sehen. Vgl. dazu Winlock, *The Slain Soldiers of Neb-Ḥepet-Rē Mentu-Ḥopte*, 2, 26; Vgl. auch Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 91.

¹⁴³ Winlock schrieb in: *The Slain Soldiers of Neb-Ḥepet-Rē Mentu-Ḥopte*, dass noch keine Publikation über die Leinentücher der Königinnen existiert und, dass sich die Leinen einer Frau namens Amunet im Ägyptischen Museum in Kairo unter den damaligen Nummern 18-1-25-30,31 und 19-1-26-6-7-9 befinden. Weiters wies Winlock (S. 26, Fußnote 12) auf ein Leinentuch mit diesem Zeichen, das in München, im Museum antiker Kleinkunst (Name heute: Die Staatlichen Antikensammlungen in München) liegt und auf ein weiteres Tuch dieser Art im Museum in Turin hin. Unter welchen Inventarnummern sich diese Leinentücher in den Museen befinden, gab er jedoch nicht an. Eine Publikation, in der diese Zeichen ausführlich untersucht werden, existiert meines Wissens nicht.

Frau¹⁴⁴ aus dem Harem des Königs sowie einer Frau namens Amunet¹⁴⁵, die ebenfalls dieses Zeichen aufweisen.¹⁴⁶



Abbildung 20: Schriftzeichen auf Leinenfragmenten

Die angeführten Textbelege könnten also auf die äußere Gestalt des Mentuhotep-Tempels deuten, wobei betont werden muss, dass fast alle Quellen nicht zeitgenössisch sind. Nur die mit Schriftzeichen versehenen Leinenfragmente der Frauen des Mentuhotep Nebhepetre datieren in die Regierungszeit des Königs.

¹⁴⁴ Weitere Informationen über dieses Leinenstück lieferte Winlock nicht. Vgl. Winlock, *The Slain Soldiers of Neb-Ḥepet-Rē' Mentu-Ḥopte*, 26.

¹⁴⁵ Siehe Fußnote 143.

¹⁴⁶ Winlock, *The Slain Soldiers of Neb-Ḥepet-Rē' Mentu-Ḥopte*, 26.

5. Analyse und Deutung

5.1. Die schriftlichen Quellen: Argumente für und gegen eine Pyramidenbekrönung

In diesem Abschnitt möchte ich mögliche Deutungsvarianten zu den schriftlichen Quellen (siehe Kapitel 4) darlegen. Im Fokus soll dabei die Deutung des Begriffs *mḥr* im Papyrus Abbott stehen. Die Bedeutung von Pyramidendeterminativen hinter Namen von Grabanlagen (siehe Kapitel 4.3) sowie die Relevanz der indirekten Textquellen (siehe Kapitel 4.4) werden an dieser Stelle ebenfalls untersucht.

5.1.1. Der Papyrus Abbott

5.1.1.1. Wörtliche Übersetzung des Begriffs *mḥr* mit „Pyramide“

Der Begriff *mḥr* kann entweder wörtlich als „Pyramide“ übersetzt oder im erweiterten Sinn als ein Königsgrab ohne nähere Spezifikation der Grabanlage gedeutet werden. Versteht man unter dieser Bezeichnung im engen Sinn eine Pyramide, dann besaßen die Gräber, die im Papyrus Abbott *mḥr* genannt wurden, tatsächlich Pyramiden. Wird diese Bezeichnung hingegen im erweiterten Sinn betrachtet, so ist es nicht notwendig, dass die Bestattungsanlagen über Pyramidenbekrönungen verfügten.¹⁴⁷ In diesem Kapitel werden die Argumente für die wörtliche Übersetzung der Bezeichnung *mḥr* erläutert.

Dass der Tempel des Mentuhotep Nebhepetre im Papyrus Abbott als ein Pyramidengrab bezeichnet wird, war für Naville ein Argument, diesen mit einer Pyramide zu rekonstruieren.¹⁴⁸ Er interpretierte die Bezeichnung *mḥr* als Pyramide und fasste den Kernbau des Mentuhotep-Tempels als deren Sockel auf.¹⁴⁹ Auf den Papyrus Abbott bezog sich auch Winlock und argumentierte für eine Pyramidenbekrönung der Anlage Mentuhotep Nebhepetres. Er wies auf unterschiedliche Bezeichnungen für Grabanlagen in diesem schriftlichen Dokument hin. Die Königsgräber werden, außer der königlichen Anlage des


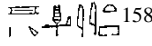


¹⁴⁷ Polz, Der Beginn des Neuen Reiches. 198.

¹⁴⁸ Naville, The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I, 11.

¹⁴⁹ Ebd. 28.

Amenophis I., die als *t3 3ht nhh*¹⁵⁰ bezeichnet wird, *p3 mhr* genannt.¹⁵¹ Die übrigen untersuchten Gräber hingegen wurden nicht als Pyramidengräber beschrieben.¹⁵²

Da in Grabräuberpapyri bewusst gewählte Benennungen für unterschiedliche Bestattungsanlagen gebraucht wurden, sei das Wort *mhr* mit „Pyramide“ zu übersetzen. Winlock wies auf folgende unterschiedliche Begriffe hin:¹⁵³

- Mit ¹⁵⁴ wurden hauptsächlich königliche Gräber im Tal der Könige¹⁵⁵ und Tal der Königinnen¹⁵⁶ beschrieben.
- Privatgräber, besonders die Kenotaphe in Abydos¹⁵⁷, wurden als ¹⁵⁸ bezeichnet.
- Der Begriff ¹⁵⁹, der im Alten Ägypten üblicherweise für die Bezeichnung eines Grabes verwendet wurde, bedeutet im Amherst Papyrus¹⁶⁰ „Grabkammer“.
- Im Papyrus Abbott wurden nicht nur die Grabanlagen des Sechem-Re-Wep-Maat Intef¹⁶¹ und des Sechemre-Sched-Tau¹⁶² als Pyramiden bezeichnet, sondern auch einzelne Bestandteile ihrer Anlagen *mhr*  genannt.

Aufgrund der verschiedenen Bezeichnungen für unterschiedliche Bestattungsanlagen müsse das Wort *mhr* wörtlich mit „Pyramide“ übersetzt werden, weshalb wohl auch die Anlage des Nub-Cheper-Re Intef und die anderen als Pyramidengräber bezeichneten Anlagen im Papyrus Abbott über Pyramiden verfügten.¹⁶³ Da außerdem ein Pyramidion gefunden wurde, welches zur Grabanlage des Königs Sechem-Re-Wep-Maat Intef gehörte (siehe Kapitel 5.2.7.2.1), glaubte Winlock, dass im Papyrus Abbott die Beschreibungen von den Königsgräbern der Wahrheit entsprechen und somit die beschriebenen Gräber über kleine, grob gearbeitete

¹⁵⁰ Peet, *The Great Tomb Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty*, Pl. I, 2 (Z. 2); Bedeutet „Horizont der Ewigkeit“, vgl. Polz, *Der Beginn des Neuen Reiches*, 199.

¹⁵¹ Winlock, in: *JEA* 10, 1924, 225 f.

¹⁵² Ebd. 225.

¹⁵³ Ebd. 226.

¹⁵⁴ *hr* bedeutet „Königsgrab“, siehe Hannig, *Großes Handwörterbuch Ägyptisch – Deutsch*, 660 {24027}.

¹⁵⁵ Eric T. Peet, *The Mayer Papyri A. and B.*, Nos. M. 11162 and M. 11186 of the Free Public Museums, Liverpool, London 1920, B 8-10; Georges Daressy, *Cercueils des cachettes royales*, Service des Antiquités de l'Égypte. Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire (CG 61001-61044), Kairo 1909, CG 61019, Pls. 16, 18 und 19.

¹⁵⁶ Peet, *The Great Tomb Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty*, 33 f; Pl. II.4.-Pl. IV.7.

¹⁵⁷ Kenotaphe in Abydos sind auf diese Weise bezeichnet auf der Tetischeri Stele (CG 34002): Janice Kamrin, *Ancient Egyptian Hieroglyphs: A Practical Guide*, New York 2004, 128 f; und auf der Kares Stele (CG 34003): *Urk. IV*, 1, 45, Z. 16.

¹⁵⁸ *m^ch^ct* bedeutet „Grab“, siehe Hannig, *Großes Handwörterbuch Ägyptisch – Deutsch*, 347 {12564}.

¹⁵⁹ *jc* bedeutet „Kammer“, siehe Hannig, *Großes Handwörterbuch Ägyptisch – Deutsch*, 113 {3791}.

¹⁶⁰ Peet, *The Great Tomb Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty*, 45-51, Pls. IV-V.

¹⁶¹ Ebd. 38 (17); Pl. I. 2 (Z. 17).

¹⁶² Ebd. 38 (3); Pl. II. 3 (Z. 3).

¹⁶³ Winlock, in: *JEA* 10, 1924, 226.

Lehmziegelpyramiden verfügten, die heute aufgrund ihrer geringen Größe zum Teil gänzlich verschwunden sind.¹⁶⁴

Die bewusst gewählten Bezeichnungen im Papyrus Abbott für bestimmte Gräber beziehungsweise für dessen Bereiche und Architekturelemente bemerkte auch Polz, der auf Winlocks Argumente für die wörtliche Übersetzung des Begriffs *mḥr* basierend, weitere aufzeigte:¹⁶⁵ Die königlichen Gräber werden bereits am Anfang im Papyrus als *[n3jj] jz.wt [n] njswwt* = „Die Gräber der Könige“¹⁶⁶ bezeichnet, während die anderen Bestattungsanlagen *n3jj m^cḥ^c.wt swt n ḥtp n n3jj ḥzjw* = „die Grabanlagen [...] Ruhestätten der Verstorbenen“ genannt werden.¹⁶⁷ Bevor die untersuchten Gräber in diesem Dokument aufgelistet werden, stehen als Überschriften Bezeichnungen von bestimmten Grabtypen. Diese Begriffe werden im Papyrus lediglich für Grabanlagen verwendet, die sich nicht im Tal der Könige befinden.¹⁶⁸ Die Gräber werden folgendermaßen genannt: *n3jj mrw jzwt m^cḥ^c.wt sjp m hrw pn jn n3jj rwdw* = „Die *mr*-Gräber, *jz*-Gräber und *m^cḥ^ct*-Gräber, die an diesem Tag von den Beamten inspiziert werden.“¹⁶⁹ In diesem Dokument wird außerdem von den Bestattungsanlagen (*m^cḥ^c.wt*) der Sängerinnen, die zum Tempel der Gottesgemahlin gehören, berichtet.¹⁷⁰ Anschließend geht es im Papyrus Abbott um die Gräber (*m^cḥ^c.wt*) und Kammern (*jz.wt*) der verstorbenen Bürger in Theben West.¹⁷¹ Die Bezeichnung *mḥr* wird im Papyrus ausschließlich für die neun Königsgräber gebraucht.¹⁷²

Nicht nur die Gräber wurden unterschiedlich benannt, sondern auch ihre einzelnen Teile und Räume. Die Grabkammern des königlichen Paares wurden beispielsweise *t3 s.t qrs*¹⁷³ genannt. Das als *mḥr* bezeichnete Grab des Nub-Cheper-Re Intef besaß des Weiteren eine Einfassung, die *dr.w*¹⁷⁴ lautete und ein Bereich der Pyramide des Sched-Tau Sobekemsaf

¹⁶⁴ Ebd. 234, 273.

¹⁶⁵ Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 198 ff.

¹⁶⁶ Peet, The Great Tomb Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty, Pl. I, 1 (Z. 4); Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 198.

¹⁶⁷ Peet, The Great Tomb Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty, Pl. I, 1 (Z. 4); Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 198.

¹⁶⁸ Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 199.

¹⁶⁹ Peet, The Great Tomb Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty, Pl. I, 2 (Z. 1); Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 199.

¹⁷⁰ Peet, The Great Tomb Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty, Pl. II, 3 (Z. 17-18).

¹⁷¹ Ebd. Pl. II, 4 (Z. 1-4).

¹⁷² Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 199.

¹⁷³ Peet, The Great Tomb Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty, Pl. II, 3 (Z. 4).

¹⁷⁴ Ebd. Pl. I, 2 (Z. 13).

hieß *p3 nfr.w*¹⁷⁵. Ein weiteres Beispiel ist die als *m^ch^c.t* bezeichnete Bestattungsanlage einer Privatperson, deren äußere Halle als *wsh.t n bnr*¹⁷⁶ genannt wurde.¹⁷⁷

Aufgrund der vielen unterschiedlichen Bezeichnungen für Bauwerke und Bauteile im Papyrus kam Polz zu dem Schluss, „*dass diese Bauten bestimmte Merkmale aufwiesen, die die Verfasser der Papyri dazu veranlassten, sie subjektiv in bestimmte Kategorien einzuteilen und sie eben mit bestimmten Bezeichnungen zu versehen.*“¹⁷⁸ Solch ein gemeinsames Merkmal bei den königlichen Bestattungsanlagen, die im Grabräuberpapyrus als *mhr* genannt wurden, könne eine Pyramide oder zumindest ein pyramidenhnliches Bauelement sein. Das Grab des Amenophis I. wurde nicht mit *mhr* bezeichnet, weshalb diese wohl mit keiner Pyramide versehen war.¹⁷⁹

Polz folgerte wie schon Winlock vor ihm, dass der Inhalt der Grabruberpapyri der Wahrheit entspricht und plädierte für die wörtliche Übersetzung des Begriffs *mhr* mit einer Pyramide über einem Grab, weshalb auch Mentuhotep Nebhepetres Anlage mit einer Pyramide bekrönt gewesen sei.¹⁸⁰ Für eine wörtliche Übernahme des Begriffs *mhr* aufgrund der präzisen und bewusst gewählten Benennungen einzelner Gräber und deren Bereiche, plädierte auch Sperveslage.¹⁸¹ Er folgte Polz und war überzeugt, dass der Papyrus Abbott berücksichtigt und ernst genommen werden müsse.¹⁸² Anhand von archäologischen Funden, wie die Pyramide des Nub-Cheper-Re Intef und das Pyramidion des Sechem-Re-Wep-Maat Intef (siehe Kapitel 5.2.7.2.1) versuchten Polz und Sperveslage ihre Annahme zu untermauern. Da die Anlagen dieser beiden Könige im Grabräuberpapyrus *p3 mhr* genannt wurden und archäologisch nachgewiesen werden konnte, dass sie tatsächlich Pyramidengräber darstellten, müsse dem Inhalt des Papyrus Abbott Glauben geschenkt werden.¹⁸³

¹⁷⁵ Ebd. Pl. II, 3 (Z. 2).

¹⁷⁶ Ebd. Pl. I, 2 (Z. 14); Pl. II, 3 (Z. 3).

¹⁷⁷ Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 199.

¹⁷⁸ Ebd. 200.

¹⁷⁹ Ebd. 200.

¹⁸⁰ Ebd. 200.

¹⁸¹ Sperveslage, in: Sokar 18, 2009, 64 f.

¹⁸² Ebd. 68.

¹⁸³ Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 210; Sperveslage, in: Sokar 18, 2009, 68.

5.1.1.2. Deutung des Begriffs *mḥr* als Königsgrab ohne nähere Spezifikation der Grabarchitektur

Der Begriff *p3 mḥr* im Papyrus Abbott muss nicht ausschließlich „Pyramide“ bedeuten, sondern könnte auch allgemein für „Königsgrab“ stehen. An der wortwörtlichen Übersetzung dieser Bezeichnung als Pyramide zweifelte schon Mariette, nachdem er die Anlage des Nub-Cheper-Re Intef entdeckt hatte und hier keine Pyramide, sondern lediglich eine Grabkammer im Felsen finden konnte.¹⁸⁴

Da die Bezeichnung *p3 mḥr* für die Grabanlagen der beiden Könige aus der 11. Dynastie, Wach-Anch Intef und Mentuhotep Nebhepetre, gebraucht wurde, und im Zuge der Grabungen in El-Tarif durch Arnold bewiesen werden konnte, dass die Bestattungsanlage des erstgenannten Herrschers über keine Pyramidenbekrönung verfügte, darf laut Arnold dieser Begriff nicht wörtlich als „Pyramide“ übersetzt, sondern allgemein als eine königliche Grabanlage verstanden werden.¹⁸⁵ Deshalb könne die Bezeichnung *p3 mḥr* beim Mentuhotep-Tempel nicht mehr als Rekonstruktionshilfe für dessen Kernbau und als Argument zugunsten einer Pyramide herangezogen werden.¹⁸⁶

Im Papyrus Abbott werden nicht nur die Königsgräber mit einem Pyramidenzeichen determiniert, denn auch hinter dem Wort *wḏ*¹⁸⁷ waren oftmals eine Pyramide¹⁸⁸ und ein Hausgrundriss als Determinative gesetzt. Zudem ist in der Ramessidenzeit dasselbe hieratische Zeichen auch nach *thn*¹⁸⁹ verwendet worden. Die Hieroglyphen, die in der Zeichenliste¹⁹⁰ mit „O24“, „O25“ und „O26“ bezeichnet sind, wurden im Hieratischen¹⁹¹ in der 19. Dynastie sehr ähnlich dargestellt.¹⁹² Ein Pyramidenzeichen konnte daher auch eine Stele oder einen Obelisk abbilden und nicht unbedingt eine Pyramide, wie Graefe bemerkte.¹⁹³ Obelisk, Stelen und Pyramiden hätten den gleichen Sinn, weshalb es möglich wäre, dass sie in der Ramessidenzeit mit demselben Begriff *mḥr* bezeichnet wurden,

¹⁸⁴ Auguste Mariette, Gaston Maspero, *Les Mastabas de l'Ancien Empire*, Paris 1889, 9 f.

¹⁸⁵ Arnold, *The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari*, 34.

¹⁸⁶ Ebd. 34.

¹⁸⁷ Bedeutet „Stele“, „Denkstein“ oder „Grabstein“; siehe Hannig, *Großes Handwörterbuch Ägyptisch – Deutsch*, 246 {9001}.

¹⁸⁸ Peet, *The Great Tomb Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty*, 38 (9, 10, 17); Pl. I. 2 (Z. 9, 10, 17).

¹⁸⁹ Bedeutet „Obelisk“; siehe Hannig, *Großes Handwörterbuch Ägyptisch – Deutsch*, 1010 {37397}.

¹⁹⁰ Ebd. 1363.

¹⁹¹ Vgl. Georg Möller, *Hieratische Paläographie. Die ägyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der fünften Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit II: Von der Zeit Thutmosis' III bis zum Ende der einundzwanzigsten Dynastie*, Osnabrück² 1965, Nr. 369-371.

¹⁹² Erhard Graefe, „Rezension: Dieter ARNOLD, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari* Band 1 *Architektur und Deutung*. Deutsches Archäologisches Institut Abteilung Kairo. Mainz, von Zabern 1974“ in: *BiOr* 38, Leiden 1981, Sp. 40.

¹⁹³ Graefe, in: *BiOr* 38, 1981, Sp. 40.

unabhängig davon, ob das Bauwerk tatsächlich eine Pyramidenform aufwies.¹⁹⁴ Graefe verwies auf eine Schülerhandschrift aus der 19. Dynastie, in der von einem Grab und einer Pyramide (*mhr.w*)¹⁹⁵ des Verfassers die Rede ist, welche in den Herzen der Menschen zu finden sind, die den Namen des Autors aussprechen.¹⁹⁶ Eine Pyramidenbekrönung an Gräbern war daher nicht notwendig, um eine Bestattungsanlage als Pyramide bezeichnen zu können. Aus diesem Grund könne laut Graefe der Papyrus Abbott nicht als Beweis für eine Rekonstruktion des Mentuhotep-Tempels mit einer Pyramide dienen.¹⁹⁷

Dass die Bezeichnung *p3 mhr* mit dem Pyramidendeterminativ im Papyrus Abbott nicht unbedingt auf die äußere Gestalt des Bauwerks deuten muss, gab sogar Gamer-Wallert zu, die eine Rekonstruktion des Mentuhotep-Tempels mit einer Pyramide vorschlug. Ab der 12. Dynastie sei *mhr* nämlich auch für die Benennung eines Grabes im allgemeinen Sinn verwendet worden.¹⁹⁸ Sie erläuterte, dass für eine Pyramidenbekrönung der Mentuhotep-Anlage, wie auch der Grabanlagen der Intef-Könige in El-Tarif, sowie der Herrscher aus der 17. Dynastie in Dra' Abu el-Naga, hauptsächlich mit Verweis auf den Papyrus Abbott argumentiert wurde. Doch nach der Feststellung, dass *mhr* auch ein allgemeines Grab ohne Spezifikation der Architektur bezeichnen konnte, sei dieses Argument nicht mehr ernst zu nehmen.¹⁹⁹ Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Papyrus Abbott kommen außerdem auf, da die Untersuchungskommission unter Ramses IX. im Papyrus vermerkte, dass der Mentuhotep-Tempel „intakt“ gefunden wurde, obwohl er in der 18. Dynastie geplündert wurde, wonach man Wiederherstellungsarbeiten leistete.²⁰⁰ Arnold bemerkte hierzu, dass die Verfasser des Papyrus Abbott die Grabanlage Mentuhotep Nebhepetres wohl nicht ordentlich kontrolliert hatten, sondern lediglich die zum Tempel gehörigen Priester um Auskunft über deren Zustand baten.²⁰¹

Dass die Untersuchungskommission bei der Beschreibung des Mentuhotep-Tempels ungenau gearbeitet hatte, bezweifelte hingegen Sperveslage.²⁰² Die Tempelanlage Mentuhotep Nebhepetres wurde in der Ramessidenzeit restauriert, wonach sie relativ gut erhalten gewesen sein musste, als die Kommission sie untersuchte. Deshalb sei es unwahrscheinlich, dass der Kernbau in solch einem ruinösen Zustand war, dass die Untersuchungskommission ihn

¹⁹⁴ Ebd. Sp. 40.

¹⁹⁵ Alan H. Gardiner, *Hieratic Papyri in the British Museum, third series: Chester Beatty Gift*, London 1935, Pap. No. IV (British Museum 10684) vso III, 1/2.

¹⁹⁶ Graefe, in: *BiOr* 38, 1981, Sp. 40 (Fußnote 9).

¹⁹⁷ Ebd. Sp. 41.

¹⁹⁸ Ingrid Gamer-Wallert, „Pyramiden im oberägyptischen Theben“, in: *Sokar* 5, 2002, 47.

¹⁹⁹ Ebd. 47.

²⁰⁰ Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 38, 48, 68.

²⁰¹ Ebd. 38 (Fußnote 70).

²⁰² Sperveslage, in: *Sokar* 18, 2009, 66

fälschlicherweise für eine Pyramide hielt.²⁰³ Doch laut Arnold wurde der Mentuhotep-Tempel bereits in der 20. Dynastie, entweder unter dem König Ramses IV. oder unter dem Herrscher Ramses VI. schrittweise abgebaut, um seine Baumaterialien für andere Bauten wiederzuverwenden.²⁰⁴ Wenn der Tempel bereits in der 20. Dynastie, vor dem Zeitpunkt der Inspektion unter Ramses IX., abgebaut wurde, dann besteht die Möglichkeit, dass der Kernbau einen schlechten Erhaltungszustand aufwies, sodass seine ursprüngliche Gestalt für die Beamtenkommission nicht mehr erkennbar war und er für eine einstige Pyramide gehalten wurde. Dies war beispielsweise beim Grab des Wach-Anch-Intef der Fall, bei dem der zerfallene Talbau als „Pyramide“ (*mḥr*) interpretiert wurde (siehe Kapitel 5.2.7.1).²⁰⁵ Möglich ist auch, dass die Bezeichnung *mḥr* sowohl allgemein ein Königsgrab oder aber auch eine Pyramidenanlage bedeuten kann. Bezieht man diesen Begriff auf den Mentuhotep-Tempel, dann müsse er laut Schröder jedoch als königliche Grabanlage gedeutet und nicht im engen Sinn gesehen werden.²⁰⁶ So sei es gleichgültig, welche Konstruktion den Kernbau einst bekrönte. Ob eine Pyramide oder ein anderes Bauwerk den Totenkultkomplex abschloss, sei nicht von Bedeutung. Der Fokus sei bei der Anlage Mentuhotep Nebhepetres auf den Tempel selbst und nicht auf den Kernbau beziehungsweise dessen möglichen Oberbau gerichtet.²⁰⁷ *„Denn auch eine auf einen Sockelbau aufgestellte Pyramide macht aus dem Tempel noch lange keine Pyramide im engeren Sinn, und es wäre genauso wenig ein Synonym für eine angenommene Pyramide innerhalb eines Tempels.“*²⁰⁸

5.1.2. Die Pyramidendeterminative hinter dem Namen des Mentuhotep-Tempels und andere Textquellen

Die Tempelanlage Mentuhotep Nebhepetres wird in inschriftlichen Textbelegen (siehe Kapitel 4.3) mit einer Pyramide determiniert, weshalb diese Belege als Rekonstruktionshilfe des Kernbaues dienen könnten. Ob Pyramidendeterminative die tatsächliche äußere Form eines Bauwerks wiedergeben, wird in diesem Abschnitt diskutiert.

²⁰³ Ebd. 66.

²⁰⁴ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 69.

²⁰⁵ Sperveslage, in: Sokar 18, 2009, 66.

²⁰⁶ Schröder, Millionenjahrhaus, 90.

²⁰⁷ Ebd. 90 f.

²⁰⁸ Ebd. 90.

Um für eine Pyramidenbekrönung des Tempels zu plädieren, führte Naville neben dem Papyrus Abbott die Kalksteinstele des Tutu und Nemptiemat (siehe Kapitel 4.3.2) an, auf der der Name des Mentuhotep-Tempels mit einer Pyramide determiniert wird.²⁰⁹

Für Arnold hingegen stellten diese Stele, wie auch die übrigen Belege, in denen der Tempelname des Mentuhotep Nebhepetre mit einer Pyramide determiniert ist, keine relevanten Quellen dar, aufgrund derer man für eine Pyramidenbekrönung des Kernbaues argumentieren könnte. Sie geben nicht das genaue Aussehen eines Bauwerkes wieder.²¹⁰

Die Pyramidendeterminative enthalten einen kleinen Sockel, worüber eine steile Pyramide beziehungsweise ein Obelisk hervorragt. Dass die niedrigen Sockel der Determinative den Kernbau des Mentuhotep-Tempels darstellen könnten, lehnte Arnold ab. Er wies darauf hin, dass Pyramidenzeichen oder Zeichen, die ein Sonnenheiligtum abbilden für gewöhnlich einen Sockel als Basis aufweisen, obwohl keine Sonnenheiligtümer und Pyramiden des Alten Reiches mit Sockeln bekannt sind. Außerdem sei der Neigungswinkel der gezeichneten Pyramide zu steil, sodass man aufgrund der Zeichnung nicht ein Bauwerk beziehungsweise den Kernbau des Mentuhotep-Tempels rekonstruieren könne. Diese Determinative geben Arnold zufolge die Funktion eines Bauwerkes und nicht seine tatsächliche äußere Gestalt wieder.²¹¹

Mit dieser Annahme, dass die Verfasser der Pyramidendeterminative hinter dem Tempelnamen Mentuhotep Nebhepetres nicht die Absicht verfolgten das genaue Aussehen der Bauten wiederzugeben, stimmte auch Polz überein. Doch er betonte, dass sie wohl ein Schriftzeichen als Determinative verwendeten, das der Bauanlage am meisten glich.²¹² Bei der Benennung eines Bauwerks beschränkten sich die Alten Ägypter oftmals nur auf das wichtigste Bauteil.²¹³ Dies zeige, so Polz, auch ein Graffito²¹⁴ aus der Zeit Ramses' II., welches der Verfasser namens Naschuju auf einem Block der Pyramidenanlage des Königs Chendjer aus der 13. Dynastie in Sakkara-Süd hinterließ. In der Inschrift steht, dass Naschuju in Sakkara Steine brechen wollte und deshalb zu den Pyramidenanlagen der Könige Djoser und Teti gelangte. Dabei werden die zwei königlichen Anlagen als *p3 mhr* bezeichnet und mit einem Pyramidendeterminativ versehen. Hier sei deutlich zu erkennen, dass sogar Djosers große Anlage, die viele verschiedene Baukomplexe enthält, bei der Benennung auf den

²⁰⁹ Naville, *The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I*, 11.

²¹⁰ Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 30.

²¹¹ Ebd. 30.

²¹² Polz, *Der Beginn des Neuen Reiches*, 207.


²¹³ Ebd. 207.

²¹⁴ Gustave Jéquier, *Deux pyramides du Moyen Empire, Fouilles à Saqqarah, Kairo 1933*, 13 ff; Fig. 12 (Z. 3).

wesentlichen Bestandteil der Grabanlage, und zwar auf eine Pyramide, obwohl es sich hierbei um eine Stufenpyramide handelt, reduziert wurde.²¹⁵

Dass ein Pyramidendeterminativ nicht auf die äußere Form eines Bauwerks deuten muss, zeigen einige Belege²¹⁶ der Bestattungsanlage des Schepseskaf in Sakkara-Süd²¹⁷, der Mastaba el-Faraun, in denen der Name der Anlage mit einer Pyramide determiniert ist, obwohl in diesem Fall eindeutig ist, dass sie keine Pyramidenbekrönung aufwies. Der Name

der Mastaba lautete: Qbḥ-Špss-k3=f .²¹⁸

In der altägyptischen Erzählung „Die Geschichte des Sinuhe“²¹⁹ berichtet Sinuhe davon, dass ihm eine „Pyramide“  aus Stein im Pyramidenbezirk²²⁰ (vermutlich des Sesostris I. in Lischt) erbaut wurde.²²¹ Hierbei handelt es sich wohl nicht um eine wirkliche Pyramide, sondern um eine Grabanlage im allgemeinen Sinn. Auf diese Stelle verwies auch Polz und meinte, dass es unwahrscheinlich sei, dass Sinuhe eine Steinpyramide besaß, da in der 12. Dynastie private Bestattungsanlagen über keine Pyramidenbekrönungen verfügten.²²²

5.1.3. Diskussion der indirekten Textquellen

In diesem Kapitel werden die indirekten Belege (siehe Kapitel 4.4) untersucht und diskutiert:

- 1) Das Graffito und die Stele des Jayseneb: Die genaue Lokalisierung der

²¹⁵ Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 207.

²¹⁶ Karola Zibelius, Ägyptische Siedlungen nach Texten des Alten Reiches, Beihefte TAVO 19, Reihe B, Wiesbaden 1978, 241 f.; Es handelt sich um die folgenden Belege: ein Kalksteinfragment aus der 4. Dynastie, vermutlich aus Saqqara-Süd; vgl. dazu Thomas G. H. James, HTBM, Part I, London ²1961, 11, Pl. XI (1234); siehe auch: PM III.2, 759; Vgl. Ahmed Fakhry, Sept tombeaux à l'est de la grande pyramide de Guizeh, Service des Antiquités de l'Égypte, Kairo 1935, 5 f. Den zweiten Beleg stellt der Palermostein dar: Annalen des Schepseskaf: siehe Urk. I, 4, 239, Z. 4.

²¹⁷ Vgl. Gustave Jéquier, Le Mastabat Faraoun, Kairo 1928. Vgl. Auch: PM III.2, 433 f.

²¹⁸ Vgl. Rainer Hannig, Ägyptisches Wörterbuch I. Altes Reich und Erste Zwischenzeit, Hannig-Lexika 4, Kulturgeschichte der Antiken Welt 98, Mainz am Rhein 2003, 1575 {42624}.

²¹⁹ Editionen: Alan H. Gardiner, Notes on the Story of Sinuhe, Paris 1916; Aylward M. Blackman, Middle Egyptian Stories, BAe II.1, Bruxelles 1932; Übersetzungen zum Beispiel von: Alan H. Gardiner, Literarische Texte des Mittleren Reichs II. Die Erzählung des Sinuhe und die Hirtengeschichte. Umschreibung und Übersetzung, Hieratische Papyri aus den Königlichen Museen zu Berlin V, Leipzig 1909; Elke Blumenthal, Altägyptische Reiseerzählungen. Die Lebensgeschichte des Sinuhe. Der Reisebericht des Wen-Amun, Leipzig ²1984.

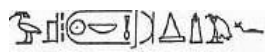
²²⁰ pBerlin B 3022, Z. 300/301; im Papyrus steht: *jw ḥwsw nj mḥr m jnr m q3b mḥrw*; Vgl. auch Kurt Sethe, Ägyptische Lesestücke. Erläuterungen zu den ägyptischen Lesestücken, Leipzig ²1928, 16 (Z. 22) - 17 (Z. 1).

²²¹ Vgl. dazu: Hans Goedicke, „Who was Sinuhe“, in: Hg. Eszter Bechtold, András Gulyás, Andrea Hasznos, From Illahun to Djeme. Papers Presented in Honour of Ulrich Luft, BAR International Series 2311, Oxford 2011, 59 f.

²²² Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 198 (Fußnote 780).

Totenkultanlage Mentuhotep Seanchkares ist bis heute nicht bekannt. Da die Bestattungsanlage des Mentuhotep Seanchkare nicht vollendet, doch der König nach seinem Tod verehrt wurde, könnte sein Grab nach Polz und Sperveslage auch innerhalb der Tempelanlage Mentuhotep Nebhepetres gelegen sein. Den Grund für diese Annahme stellen das hieratische Graffito und die Stele des Jayseneb dar, in dem beide Könige zusammen erwähnt werden.²²³ Mit der Bezeichnung der Grabanlage des Mentuhotep Seanchkare auf dem Graffito als $h^c j-mhr$ könnte nicht nur die Grabanlage dieses Königs gemeint sein, sondern auch die Anlage des Mentuhotep Nebhepetre.²²⁴ Wenn sich die Kultstellen beider Könige im selben Tempel befanden, dann bedeutet dies, dass sich die Benennung $h^c j-mhr$ auch auf den Tempel Mentuhotep Nebhepetres bezog, und somit seine Tempelanlage mit einer Pyramide in Verbindung gebracht wurde.²²⁵ Aus der Nennung beider Könige auf der Stele des Jayseneb und in dem hieratischen Graffito kann jedoch nicht sicher geschlossen werden, dass sich ihre Bestattungsanlagen direkt nebeneinander oder sogar in derselben Anlage befanden. Deshalb muss sich die Bezeichnung $h^c j-mhr$ nicht unbedingt auf den Tempel des Mentuhotep Nebhepetre beziehen.

- 2) Das Inschriftenfragment: Dieses Fragment aus dem Tempel Mentuhotep Nebhepetres wurde von Arnold folgendermaßen ergänzt:

 3h-s.wt Nb-ḥp.t-R^c jwn-mw.t=f²²⁶

Er fügte jedoch hinzu, dass das hier als Pyramide interpretierte Zeichen keine Basis besitzt und somit eher ein Spitzbrot²²⁷ darstellen könnte.²²⁸ Sperveslage hingegen meinte, dass dieses Zeichen entweder als Pyramide oder als Spitzbrot gedeutet werden kann. Der untere Bereich des Zeichens ist jedoch nicht mehr vorhanden, weshalb nicht mit Sicherheit gesagt werden könne, was es darstellt. Das Spitzbrot wird mit *rdj* „geben, veranlassen“ transkribiert und übersetzt. Wenn das Zeichen als Spitzbrot interpretiert wird, entstehe dabei ein inhaltliches Problem.²²⁹

„Vor dem Zeichen ist eindeutig der Rest einer Königskartusche zu erkennen, die fraglos entweder zu einem Königsnamen oder zu einem mit einem Königsnamen gebildeten Kompositum gehört. Folgt darauf das Verb rdj, so ist eine stereotype

²²³ Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 206; Sperveslage, in: Sokar 18, 2009, 67.

²²⁴ Sperveslage, in: Sokar 18, 2009, 66 f.

²²⁵ Ebd. 67.

²²⁶ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 90 (Fußnote 417); Sperveslage, in: Sokar 18, 2009, 67. Siehe Fußnote 114.

²²⁷ Entspricht der Hieroglyphe „Gardiner X 8“.

²²⁸ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 90 (Fußnote 417).

²²⁹ Sperveslage, in: Sokar 18, 2009, 67.

Formel wie $\underline{d.w} \text{ } ^c n\dot{h} \underline{dd} w3s \underline{d.t}$ »dem Leben, Dauer und Glück ewiglich gegeben ist« oder ähnliches zu erwarten. Im vorliegenden Fall steht jedoch $jwn-mw.t=f$. Als Kultausübender für den verstorbenen König würde der $jwn-mw.t=f$ -Priester eine sinnvolle Position in Verbindung mit einem Tempelnamen einnehmen. Liest man das fragliche Zeichen als Determinativ in Form einer Pyramide, dann lautet die Inschrift »Der $jwn-mw.t=f$ -Priester des Tempels »Herrlich sind die Stätten des Neb-Hepet-Re««. Der Tempelname ist dem Priestertitel dabei ehrenvoll vorangestellt«.²³⁰

Falls das Zeichen tatsächlich eine Pyramide darstellt, dann ist diese fragmentarisch erhaltene Inschrift eine weitere Textquelle, in der der Name des Mentuhotep-Tempels erwähnt und mit einer Pyramide in Verbindung gebracht wird.²³¹ Es kann jedoch nicht eindeutig geklärt werden, wie dieses Inschriftenfragment ergänzt werden muss.

- 3) Die Schriftzeichen: Sie stellen Winlock zufolge eine Pyramide oder einen Obelisk dar und könnten die äußere Gestalt der Tempelanlage Mentuhotep Nebhepetres wiedergeben.²³² Die Deutung dieses Schriftzeichens als Pyramide oder Obelisk ist jedoch zweifelhaft. Was dieses Zeichen tatsächlich darstellt ist nicht bekannt und deshalb eine Frage der Interpretation.

5.1.4. Fazit zu den möglichen schriftlichen Quellen

Das Hauptargument für die wörtliche Übernahme des Begriffs *mḥr* stellte die Tatsache dar, dass im Papyrus Abbott verschiedene, bewusst gewählte Bezeichnungen für unterschiedliche Bauwerke beziehungsweise Bauteile gebraucht wurden. Aus diesem Grund wäre es möglich, dass *mḥr* auch einen bestimmten Grabtyp definierte, nämlich Gräber mit Pyramidenbegräbnissen. Da jedoch archäologisch nachgewiesen werden konnte, dass das Grab des Wach-Anch-Intef keine Pyramide besaß, dieses im Papyrus Abbott jedoch als „Pyramidengrab“ bezeichnet wurde, kamen Zweifel an der wörtlichen Übersetzung des Begriffs *mḥr* auf. Deshalb wäre es auch möglich, dass diese Bezeichnung als allgemeines Königsgrab ohne architektonische Spezifizierung gedeutet werden muss. Nicht nur bei Wach-Anch-Intef wurde eine falsche Untersuchung durchgeführt, sondern auch bei der Anlage Mentuhotep Nebhepetres. Diese wurde nämlich im Papyrus Abbott als „intakt“ vermerkt,

²³⁰ Ebd. 67.

²³¹ Ebd. 67.

²³² Winlock, Excavations at Deir el Bahari 1911-1931, 122 ff, Pl. 21; Ders., The Slain Soldiers of Neb-Ḥepet-Rē Mentu-Ḥopte, 26, Pl. XIV und XV.

wobei bekannt ist, dass sie in der 18. Dynastie geplündert wurde. Demnach stellt sich die Frage nach der Glaubwürdigkeit des Papyrus beziehungsweise nach der Relevanz dieses Textbelegs für die Rekonstruktion des Mentuhotep-Tempels.

Pyramidendeterminative hinter dem Namen des Mentuhotep-Tempels müssen nicht unbedingt auf die äußere Form der Anlage deuten, obwohl die Möglichkeit besteht, dass als Determinative ein Schriftzeichen verwendet wurde, das am ehesten dem Bauwerk ähnelte. Es sind jedoch auch Belege bekannt, in denen Bestattungsanlagen mit Pyramiden determiniert wurden, die aber sicher keine Pyramidenbekrönungen aufwiesen, wie etwa die Mastaba des Schepseskaf und die Grabanlage des Sinuhe.

Die indirekten Textquellen sind sehr unsicher und stellen keine wirkliche Hilfe für die Rekonstruktion des Mentuhotep-Tempels dar. Dennoch wurden sie der Vollständigkeit halber aufgelistet und besprochen.

Nach der Untersuchung der Textbelege ergibt sich also, dass sie unterschiedlich gedeutet werden können und mit Ausnahme der Schriftzeichen auf den Leinen der königlichen Frauen des Mentuhotep Nebhepetre nicht zeitgenössisch sind. Deshalb muss die Frage nach der Relevanz der schriftlichen Quellen für die Rekonstruktion des Mentuhotep-Tempels gestellt werden.

5.2. Die archäologischen Quellen: Argumentationen für und gegen eine Pyramide

Im Folgenden werden mögliche Deutungsvarianten zu den archäologischen Quellen dargelegt. Hierbei soll die Theorie der Bekrönung des Tempels mit einer Pyramide im Fokus stehen. Um lediglich Deutungen handelt es sich deshalb, da keine archäologischen Belege existieren, die eindeutig auf die Form des möglichen Oberbaues des Mentuhotep-Tempels hinweisen würden. Zu sehen ist heute nur ein massiver Bau mit quadratischer Bodenfläche.

Um die potentiellen Formen eines möglichen Oberbaues diskutieren zu können, möchte ich nochmals die tatsächliche archäologische Situation im Tempel kurz erläutern (siehe auch Kapitel 3):

5.2.1. Die tatsächliche archäologische Situation

Prinzipiell vorhanden sind Schlammziegel, Alabasterplatten und Äste der Pflanzengattung *Acacia Nilotica*. Alle diese archäologischen Überreste wurden erstmals von Naville²³³ dokumentiert und bilden den Kern der Diskussion um die Form des vermuteten Oberbaues.

Die Schlammziegel (siehe Kapitel 3.1.) wurden in der Nähe der Rampe im ersten Hof der Tempelanlage entdeckt. Über den genauen Fundort, die Art und die Anzahl der Schlammziegel lieferte Naville aber keine Angaben. Daher ist es nicht möglich die Ziegel einem bestimmten Bauelement des Tempels zuzuweisen.

Ebenfalls aufgefunden wurden Fragmente von Alabasterplatten (siehe Kapitel 3.1). Auch diese sind keinem bestimmten Bauelement zuordenbar. Allerdings konnte Arnold²³⁴ zeigen, dass die Platten an der Unterseite keine Bearbeitungsspuren aufweisen. Deshalb können sie nicht von der Verkleidung einer Pyramide stammen (siehe Kapitel 3.3).

An botanischen Überresten sind insgesamt drei Äste der *Acacia Nilotica* vorhanden (siehe Kapitel 2).

Verkleidungsblöcke wurden nicht entdeckt (siehe Kapitel 3.3).

Es ist demnach festzuhalten, dass die tatsächliche archäologische Situation einerseits schlecht dokumentiert und andererseits von sehr geringem Materialumfang ist. Daraus lässt sich in

²³³ Naville, *The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I*, 28 f.

²³⁴ Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 29.

einem ersten logischen Schritt schließen, dass alle Überlegungen zu einem möglichen Oberbau nur hypothetisch sein können und jeder umfassenden archäologischen Grundlage entbehren.

5.2.2. Die Interpretation der archäologischen Situation

Bevor die Formen eines möglichen Oberbaues diskutiert werden, möchte ich zuerst die archäologischen Reste auf deren Aussagekraft hin analysieren.

Die gefundenen Schlammziegel lassen letztlich keinen vernünftigen Schluss zu, da sie sowohl als Baumaterial²³⁵ (siehe Kapitel 3.1), aber auch als Teil einer Transportrampe, wie Arnold²³⁶ vermutete (siehe Kapitel 3.3), gedient haben könnten. Deshalb sind Aussagen über die Schlammziegel reine Spekulationen.

Ebenso unklar ist die Interpretation der Alabasterplatten. Wo sich diese ursprünglich tatsächlich befanden, ist nicht bekannt. Das Fehlen der Bearbeitungsspuren an der Unterseite mag sie als Bodenbelag ausweisen, sie könnten aber auch als Abdeckung gedient haben. Dass diese Platten einst die Verkleidung einer Pyramide darstellten, wie Naville²³⁷ (Kapitel 3.1) vermutete, bezweifelten Winlock²³⁸ (Kapitel 3.2) und später Arnold²³⁹ (Kapitel 3.3).

Die Platten könnten laut Polz²⁴⁰ von der Basis eines Umganges stammen, der durch die Rekonstruktion des Kernbaues mit einer Pyramide von geringerer Größe²⁴¹ entstand (siehe auch Kapitel 5.2.8.3). Die Alabasterplatten interpretierte auch Sperveslage²⁴² als Bodenbelag des aus Füllmasse bestehenden Unterbaues. Bei der Rekonstruktion einer kleinen Pyramide auf dem Kernbau des Mentuhotep-Tempels und einem Umgang seien außerdem keine 1000²⁴³ Alabasterplatten für den Bodenbelag nötig gewesen. Dennoch müsse beachtet werden, dass Alabaster ein zu wertvolles Material darstellte, um von unten nicht gesehen werden zu

²³⁵ Naville interpretierte die Ziegel als Baumaterial einer einstigen Pyramide. Vgl. Naville, *The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I*, 28 f.

²³⁶ Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 29.

²³⁷ Naville, *The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari I*, 29.

²³⁸ Arnold, *The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari*, 34.

²³⁹ Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 31 f.

²⁴⁰ Polz, *Der Beginn des Neuen Reiches*, 201, 203.

²⁴¹ Naville und Winlock rekonstruierten den Kernbau mit einer Pyramide, deren Basis der Fläche der Kernbauoberseite entsprach; siehe: Naville, *The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari, Part II*, Pls. XXI, XXIII und XXIV; Arnold, *The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari*, Pls. 39-41.

²⁴² Sperveslage, in: *Sokar* 18, 2009, 68.

²⁴³ Arnold gab an, dass für die Abdeckung des gesamten Kernbaues 1000 Platten nötig gewesen wären (siehe Kapitel 3.3).

können.²⁴⁴ Deshalb könne eher ein sichtbarer Ort, wie die Grabkammer der Tem oder das Sanktuar als Herkunftsort der Platten in Erwägung gezogen werden.²⁴⁵

Das Auffinden von drei Ästen der *Acacia Nilotica* lässt grundsätzlich das Vorhandensein eines solchen Baumes oder mehrerer Bäume als möglich erscheinen. Gesichert ist dies aber keinesfalls, da die Bäume oder Spuren derer, selbst nicht vorhanden sind. Es könnten zwar Bäume existiert haben, die sich jedoch an einem anderen Ort als die gefundenen Äste befanden, oder aber die Äste gelangten unabhängig von dazugehörigen Bäumen in den Tempel.

Es ergibt sich also, dass einem Bauelement nicht zuordenbare Schlammziegel, nicht zuordenbare Alabasterplatten und Äste eines Baumes als tatsächliche archäologische Quellen vorhanden sind. Aufgrund dieser schwachen Faktenlage muss der Tempel also auf weitere Aspekte hin überprüft werden.

5.2.3. Die Statik

Um Rekonstruktionsvorschläge liefern zu können, bedarf zuvor die Statik einer eingehenden Überprüfung. Ob statisch gesehen ein Oberbau, welcher Form auch immer, den Kernbau bekrönen hätte können, bleibt zu klären.

Der Zentralbau bestand aus zwei Mänteln, die das Innere des Baues, eine lockere Füllmasse, umfassten (siehe Kapitel 2). Bei der Rekonstruktion des Kernbaues mit einer Pyramide, hätten die zwei dünnen Mäntel das Gewicht einer Pyramide wahrscheinlich nicht tragen können. So hatte Arnold²⁴⁶ bei einem möglichen Oberbau des Kernbaues in der Form einer Pyramide, deren Basis gleich groß war, wie die Fläche der Zentralbauoberseite, statische Zweifel (Kapitel 3.3). Bei der Rekonstruktion des Oberbaues mit einer kleineren Pyramide kamen vermutlich keine Probleme auf. Der Kernbau sei nach Polz ausreichend massiv gewesen, um eine kleine Pyramide tragen zu können.²⁴⁷

²⁴⁴ Sperveslage, in: Sokar 18, 2009, 68; Arnold wies bereits auf dieses Problem hin, dass die Platten von unten nicht sichtbar seien (Kapitel 3.3).

²⁴⁵ Sperveslage, in: Sokar 18, 2009, 68. Bereits Arnold wies auf diese Möglichkeit hin: vgl. Arnold, *The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari*, 34 (Fußnote 127).

²⁴⁶ Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 30; Ders., *Die Tempel Ägyptens*, 140; Ders., *Lexikon der ägyptischen Baukunst*, 159.

²⁴⁷ Polz, *Der Beginn des Neuen Reiches*, 201 f.

Eine kleinere Pyramide als Oberbau vorzuschlagen, um mögliche statische Probleme zu meiden, sei Schröder zufolge hingegen nicht zulässig, da dann die Bedeutung dieses zentralen Baues innerhalb der Tempelanlage sinken würde.²⁴⁸

Es kann also mit Hilfe der Statik keine sichere Aussage über einen möglichen Oberbau getroffen werden. Somit kann man nicht sicher aussagen, ob ein möglicher Oberbau, etwa in Pyramiden-Form, statische Probleme verursacht hätte. Auch der Rekonstruktionsvorschlag mit einer kleineren Pyramide müsse mit statischen Berechnungen nachgeprüft werden.

5.2.4. Verkleidungsblöcke

Wichtig für die Rekonstruktion des Mentuhotep-Tempels ist auch die Tatsache, dass keine Verkleidungsblöcke, das heißt Steine mit einer abgeschrägten Oberfläche, entdeckt wurden (siehe Kapitel 3.3). Das Fehlen solcher Steine kann darauf hindeuten, dass der Kernbau nicht mit einer Pyramide bekrönt war. Auf das Fehlen von Verkleidungsblöcken wies Arnold²⁴⁹ hin und argumentierte unter anderem deshalb gegen eine Pyramide als Oberbau des Tempels. Sein Argument lässt den Rekonstruktionsvorschlag des Tempels mit einer Pyramide für unwahrscheinlich erscheinen. Allerdings sei darauf hingewiesen, dass sich der Mentuhotep-Tempel in einem ruinösen Zustand befindet, zudem Verkleidungsblöcke in der altägyptischen Geschichte oftmals abgetragen wurden und ein beliebtes Wiederverwendungsmaterial waren, weshalb das Fehlen solcher Platten auch verständlich sein kann.²⁵⁰ Statt einer Verkleidung aus Kalkstein könnte diese Pyramide auch einen weißen Verputz besessen haben, wie dies beispielsweise bei der Pyramide des Nub-Cheper-Re Intef der Fall war.²⁵¹

Das Fehlen von Verkleidungsblöcken lässt die Rekonstruktion des Mentuhotep-Tempels grundsätzlich ohne eine Pyramide logisch erscheinen, wobei man daraus nicht unbedingt schließen kann, dass tatsächlich keine Pyramide über dem Kernbau emporragte. Wie gezeigt wurde, könnte die Pyramide einen weißen Verputz besessen haben, oder aber die Verkleidungsblöcke wurden bereits in der Antike abgetragen und für andere Bauten wiederverwendet.

²⁴⁸ Schröder, Millionenjahrhaus, 90, Fußnote 505; 91, Fußnote 511.

²⁴⁹ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 30.

²⁵⁰ Darauf wiesen Gamer-Wallert, Polz und Sperveslage hin, vgl. Ingrid Gamer-Wallert, „Rezension: Dieter Arnold: *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari*. Band 1. Architektur und Deutung = Archäologische Veröffentlichungen 8. Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Kairo, Mainz: Verlag Philipp von Zabern, 1974“, in: WdO 8, 1975-76, 321; Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 201; Sperveslage, in: Sokar 18, 2009, 67.

²⁵¹ Sperveslage, in: Sokar 18, 2009, 67. Vgl. zur Architektur der Nub-Cheper-Re Intef Pyramide: Polz, Seiler, Die Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef in Dra' Abu el-Naga, 14.

5.2.5. Die Funktion des Kernbaues

Um auf einen möglichen Oberbau des Kernbaues schließen zu können, wäre die Kenntnis von der Funktion des Zentralbaues wichtig. Die Bedeutung des Kernbaues ist jedoch nicht geklärt, wie Arnold²⁵² bemerkte (siehe Kapitel 3.3).

Es konnte nachgewiesen werden, dass die Tempelterrasse und somit der Kernbau dem Gott Month-Re geweiht war, da Winlock unter den vier Ecken der Tempelterrasse in Gründungsgruben Täfelchen mit Inschriften fand, in denen Month-Re zusammen mit dem König genannt wird (siehe auch Kapitel 1).²⁵³ Die Tatsache, dass Month-Re im vorderen Bereich des Tempels eine sehr wichtige Rolle innehatte, stellte für Arnold ein wesentliches Argument gegen die Rekonstruktion des Kernbaues mit einer Pyramide dar (siehe Kapitel 3.3).²⁵⁴ Aus der Erkenntnis, dass Month-Re im Tempel eine besondere Verehrung genoss, kann jedoch nicht auf die Form des möglichen Oberbaues über dem Kernbau geschlossen werden.

Es ergibt sich die Frage, welche Funktion der Zentralbau innerhalb der Tempelanlage hatte. War der Kernbau ein eigenständiger, von der restlichen Anlage unabhängiger kultischer Bau, oder sind Tempel und Kernbau als eine Einheit zu verstehen? Wird der Kernbau als ein eigenständiges Bauwerk aufgefasst, dann liegt der Fokus auf diesem Zentralbau beziehungsweise auf dessen möglichen Oberbau. Interpretiert man diesen Bau jedoch lediglich als einen Teil der Gesamtkomposition „Tempel“, dann liegt der Fokus auf dem Tempel und nicht auf dem Oberbau des Kernbaues. In diesem Fall hätte der Zentralbau keinen eigenen Zweck und würde sich architektonisch auf den restlichen Tempel beziehen.²⁵⁵

Wurde dem Kernbau also eine solch große Bedeutung zuteil, dass er aus der Komposition „Tempel“ herausragte und eine eigene kultische Funktion hatte, dann wäre es prinzipiell möglich, dass ein Oberbau etwa in der Form einer Pyramide über dem Kernbau emporragte, um seine herausragende Stellung innerhalb der Tempelanlage zu verdeutlichen. War er jedoch nur ein Teil des Tempels ohne eigene kultische Bedeutung, dann bezog er sich wohl architektonisch auf die Tempelanlage und wies einen flachen Abschluss auf.

²⁵² Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 28.

²⁵³ Winlock, in: BMMA 17, Nr. 12, 1922, 29, Fig. 18; Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 75.

²⁵⁴ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 30; Ders., „Vom Pyramidenbezirk zum „Haus für Millionen Jahre“, in: MDAIK 34, 1978, 1 f; Ders., Die Tempel Ägyptens. Götterwohnungen, Kultstätten, Baudenkmäler, Zürich 1992, 140 f.

²⁵⁵ Schröder, Millionenjahrhaus, 87.

Als ein Bauelement innerhalb der gesamten Anlage, die architektonisch einen Urhügel darstellte, fasste Arnold²⁵⁶ den Zentralbau auf. Ob der ganze vordere Bereich der Tempelanlage als Urhügel zu verstehen sei, oder nur der Kernbau selbst, ließ er als Frage offen.²⁵⁷

Ihm folgte Schröder, die den Totentempel Mentuhotep Nebhepetres ebenfalls als *einen* Bau und nicht als zwei verschiedene Bauteile auffasste.²⁵⁸ Welchen Abschluss der Kernbau einst aufwies, ließ sie grundsätzlich offen, doch sie tendierte eher zu einer Pyramidenbekrönung. Die mögliche Pyramide wäre ein selbständiger Bauteil, doch innerhalb der Tempelanlage in die Gesamtkomposition eingegliedert gewesen.²⁵⁹ Der Fokus liege bei diesem Tempel nicht auf dem Oberbau des Zentralbaues, sondern auf dem Tempel selbst, der sich zur Wohnstätte des Königs entwickelte und nicht nur eine Grabstätte war.²⁶⁰ Der Kernbau als Bestandteil eines als Urhügel aufgefassten Terrassenbaues, sollte Schröder zufolge eine geringere Höhe als 11 m²⁶¹ aufweisen, beziehungsweise proportional zu den Terrassen sowie zu der oberen und unteren Halle rekonstruiert werden.²⁶² Die von Arnold rekonstruierte Höhe des Zentralbaues zeige laut Schröder, dass auch die Möglichkeit besteht, lediglich den Kernbau als einen Urhügel aufzufassen. Allerdings bliebe dann die Vereinigung des Zentralbaues mit der übrigen Tempelanlage fraglich.²⁶³

Es kann also keine Erkenntnis über einen möglichen Oberbau anhand der Funktion des Zentralbaues innerhalb der Tempelanlage gewonnen werden, da sie heute nicht mehr feststellbar ist. Das Fehlen von vergleichbaren Bauten und der mangelnde Erhaltungszustand des Kernbaues lassen Rückschlüsse auf dessen Funktion nicht zu. Deshalb bleiben uns letztlich lediglich Spekulationen. Arnold und Schröder vermuteten, dass der Zentralbau als ein Bauteil des Tempels und nicht als ein selbstständiges Bauwerk mit eigener kultischer Bedeutung zu verstehen sei. Arnold rekonstruierte jedoch den Tempel mit einem flachen Abschluss, während Schröder die Möglichkeit einer Pyramidenbekrönung nicht ausschloss.

²⁵⁶ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 28 ff.

²⁵⁷ Ebd. 87

²⁵⁸ Schröder, Millionenjahrhaus, 87.

²⁵⁹ Ebd. 89 f.

²⁶⁰ Ebd. 90.

²⁶¹ Arnold rekonstruierte den Kernbau mit dieser Höhe. Vgl. Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 86 f.

²⁶² Schröder, Millionenjahrhaus, 87.

²⁶³ Ebd. 87.

5.2.6. Der Zusammenhang zwischen dem Bab el-Hosan und dem Kernbau

Vom Eingang zum Bab el-Hosan im Vorhofgelände führt ein Korridor in eine Kammer, die sich unter dem Kernbau befindet (siehe auch Kapitel 1). Es stellt sich die Frage, ob das Bab el-Hosan und der Kernbau in einem architektonischen Zusammenhang stehen?

Oder liegt eine Kammer beziehungsweise Grabkammer nur zufällig unter dem Kernbau?

Wenn sich beide Bauwerke in der Architektur aufeinander beziehen, dann würde ein Oberbau in der Form von einer Pyramide plausibel erscheinen, da Pyramiden normalerweise eine Substruktur mit einer Grabkammer aufweisen. Stehen Bab el-Hosan und Zentralbau in keinem direkten Bezug zueinander, dann ist die Kammer unter dem Kernbau nicht unbedingt ein Argument für einen Pyramidenabschluss. Somit muss der Zusammenhang zwischen diesen Bauelementen untersucht werden, um feststellen zu können, ob die Grabkammer unter dem Kernbau als Argument für eine Pyramidenbekrönung des Zentralbaues verwendet werden kann.

Wie Arnold zeigen konnte wurde das Bab el-Hosan in einer früheren Bauphase (Bauphase B) erbaut, als der gesamte Terrasstempel (Bauphase C). Das heißt, dass das Bab el-Hosan bereits fertiggestellt war, als mit einem neuen Bauprojekt begonnen wurde (siehe Kapitel 1). Deshalb können der Kernbau und das Bab el-Hosan in keinem ursächlichen architektonischen Zusammenhang stehen.²⁶⁴

Trotz des von Arnold dargelegten Argumentes, hielten Gamer-Wallert²⁶⁵, Sperveslage²⁶⁶ und Schröder²⁶⁷ aufgrund dieses Grabes unter dem Kernbau einen Pyramidenabschluss für möglich. Das Bab el-Hosan stellte das ursprüngliche Grab Mentuhotep Nebhepetres dar, das in der nächsten Bauperiode nach der Errichtung des eigentlichen Königsgrabes, aufgegeben wurde. Erst mit diesem Bauschritt sei es laut Sperveslage zur architektonischen Teilung des Tempels gekommen, denn der Tempel diene nun als diesseitiger Kultort und das Grab als Eintritt ins Jenseits.²⁶⁸ Einerseits betonte Sperveslage, dass das Bab el-Hosan in einer früheren Bauphase errichtet wurde, als der Tempel und somit auch der Kernbau, andererseits behauptete er, dass die architektonische Trennung kein Argument gegen eine Pyramidenbekrönung des Kernbaues darstelle, denn das ursprüngliche Grab des Königs liege

²⁶⁴ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 64 ff.

²⁶⁵ Ingrid Gamer-Wallert, in: WdO 8, 1975-76, 321.

²⁶⁶ Sperveslage, in: Sokar 18, 2009, 68

²⁶⁷ Schröder, Millionenjahrhaus. 88 f.

²⁶⁸ Sperveslage, in: Sokar 18, 2009, 68.

unterhalb des Kernbaues beziehungsweise unter der möglichen Pyramide.²⁶⁹ Diese Argumentation stellt jedoch einen Widerspruch dar, denn der Zentralbau beziehungsweise eine mögliche Pyramide war noch nicht erbaut, als das Bab el-Hosan mit der Grabkammer bereits fertiggestellt war. Somit kann kein direkter architektonischer Zusammenhang zwischen der Grabkammer unter dem Kernbau oder unter der möglichen Pyramide gezogen werden, da sie in unterschiedlichen Bauphasen errichtet wurden.

Aus diesem Grund erscheint das Argument für eine Pyramidenbekrönung des Kernbaues wegen dieser Kammer unter dem Zentralbau nicht plausibel.

5.2.7. Der Mentuhotep-Tempel im Vergleich zu anderen Bauobjekten

Da der Mentuhotep-Tempel in seiner Architektur einzigartig ist, kann er grundsätzlich nicht mit anderen Bauanlagen verglichen werden. Deshalb ist es schwierig mit Hilfe von anderen Bauobjekten den Tempel Mentuhotep Nebhepetres rekonstruieren zu wollen. Es wurde dennoch versucht einen Zusammenhang zwischen den Königsgräbern herzustellen, die im Papyrus Abbott aufgelistet sind.

Im Folgenden wird untersucht, ob eine Verbindung zwischen der Grabanlage Mentuhotep Nebhepetres und dem Grab des Wach-Anch Intef in El-Tarif sowie der Bestattungsanlagen der Könige aus der 17. Dynastie in Dra' Abu el-Naga vorhanden ist. Den „gemeinsamen Nenner“ dieser Anlagen stellt demnach der Papyrus Abbot dar, in dem sie „Pyramidengräber“ genannt werden. Könnte man archäologisch beweisen, dass all jene Grabanlagen tatsächlich über Pyramiden verfügten, die im Papyrus Abbott mit *p3 mhr* bezeichnet wurden, dann wäre es möglich Mentuhotep Nebhepetres Anlage ebenfalls mit einer Pyramide zu rekonstruieren. Die möglichen archäologischen Nachweise für eine Pyramide bei diesen Königsgräbern werden in diesem Kapitel diskutiert.

²⁶⁹ Ebd. 68.

5.2.7.1. Die Saff-Gräber in El-Tarif – Die Grabanlage des Wach-Anch Intef

Weil Mentuhotep Nebhepetre sich beim Bau seiner Anlage am ehesten an die Architektur der Saff-Gräber in El-Tarif anlehnte²⁷⁰, ist es notwendig die Anlage des Wach-Anch Intef zu besprechen, da diese im Papyrus Abbott als „Pyramidengrab“ bezeichnet wird. Verfügte sie tatsächlich über eine Pyramide, wie es im Papyrus steht? Wenn dies der Fall ist, dann wäre eine Pyramidenbekrönung beim Mentuhotep-Tempel ebenfalls plausibel.

Aus der Beschreibung des Wach-Anch Intef-Grabes im Papyrus Abbott kann jedoch herausgelesen werden, dass die Beamten nicht das eigentliche Grab des Wach-Anch Intef kontrolliert hatten, sondern lediglich dessen Talbau aus Lehmziegeln, der sich etwa 240 Meter entfernt von der eigentlichen Grabanlage des Königs befand.²⁷¹

Die Untersuchungskommission hatte fälschlicherweise den ruinösen Talbau als eine Pyramide interpretiert.²⁷² Dies wissen wir, da im Talbau im Jahr 1860 der untere Teil der sogenannten Hundestele²⁷³ in situ von Mariette²⁷⁴ entdeckt wurde und im Papyrus Abbott ebenfalls von dieser Stele berichtet wird. Doch im Papyrus steht, dass die Stele, auf der der König zusammen mit seinem Hund abgebildet ist, „vor dem Grab“ gefunden wurde (siehe Kapitel 4.2).²⁷⁵ Erwähnenswert ist außerdem, dass im Grabräuberpapyrus von einem Hund des Königs gesprochen wird, wobei auf der Stele fünf Hunde abgebildet sind. Vermutlich war die Stele zum Zeitpunkt der Inspektion teilweise verschüttet, weshalb die Beamten nur den König mit einem seiner Hunde dargestellt sahen.²⁷⁶

²⁷⁰ Arnold, *The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari*, 34.

²⁷¹ Arnold, in: *MDAIK* 23, 1968, 36.

²⁷² Ebd. 36.

²⁷³ Die Hundestele befindet sich heute im Museum in Kairo CG 20512; Vgl. Hans O. Lange, Heinrich Schäfer, *Grab- und Denksteine des Mittleren Reichs im Museum von Kairo No. 20001-20780, Teil II: Text zu No. 20400-20780*, Service des Antiquités de l'Égypte. *Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire*, Berlin 1908, 99 ff (CG 20512); Vgl. auch Wolfgang Schenkel, „Bemerkungen zu den wichtigsten Inschriften aus dem Königsfriedhof von El-Ṭarif“, in: Arnold, *Gräber des Alten und Mittleren Reiches in El-Tarif*, 1976, 52 ff, Taf. 43 f und Taf. 53 a.

²⁷⁴ Mariette grub diese Stele nicht aus, sondern ließ sie im Boden. In den nächsten Jahren wurde der Talbau von der Bevölkerung abgebaut, um die Ziegel für andere Bauten wiederzuverwenden, wobei die Stele zerbrochen wurde. Im Jahr 1884 wiederentdeckte sie Maspero und Daressy (vgl. Georges Daressy, „Le voyage d'inspection de M. Grébaut en 1889“, in: *ASAE* 26, 1926, 13.) fand 1889 weitere zur Stele gehörige Fragmente (vgl. Arnold, *Gräber des Alten und Mittleren Reiches in El-Tarif*, 52 ff, Taf. 43 f.), die sich heute, wie das Hauptstelenfragment, im Ägyptischen Museum in Kairo befinden. Ihr genauer Aufenthaltsort innerhalb des Museums ist heute unbekannt. Vgl. Arnold, in: *MDAIK* 23, 1968, 36; Arnold, *Gräber des Alten und Mittleren Reiches in El-Tarif*, 25 ff.

²⁷⁵ Peet, *The Great Tomb Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty*, 38 (8-11); Pl. I. 2 (Z. 8-11).

²⁷⁶ Henry G. Fischer, „Hundestele“, Hg. Wolfgang Helck, Wolfhart Westendorf, *LÄ III. Horhekenu-Megeb*, Wiesbaden 1980, 82; vgl. auch Polz, *Der Beginn des Neuen Reiches*, 200 (Fußnote 790).

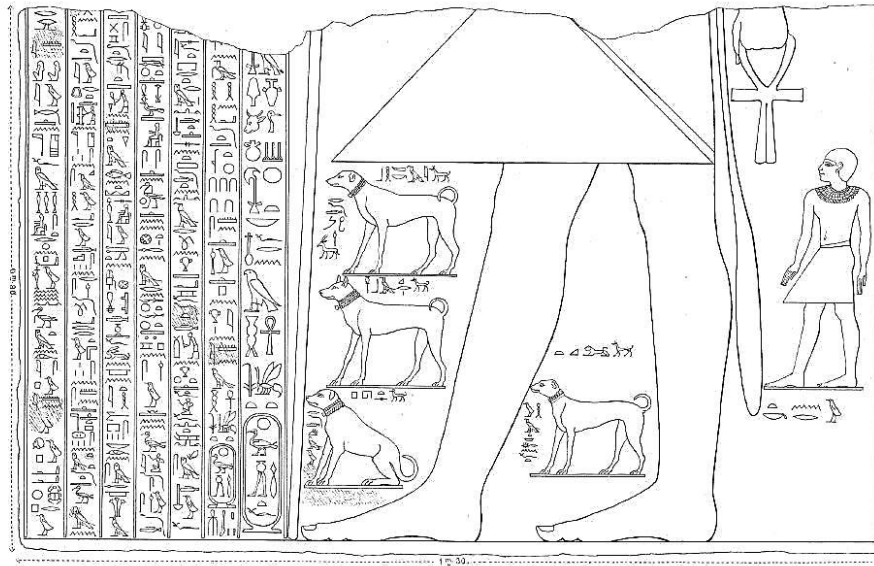


Abbildung 21: Die Hundestele des Königs Wach-Anch Intef, Kairo Museum CG 20512

Wie die Verfasser des Papyrus Abbott, deuteten Mariette, Daressy und Grébaud den verfallenen Ziegeltalbau als Reste einer kleinen Pyramide.²⁷⁷ Winlock²⁷⁸ machte jedoch darauf aufmerksam, dass der Lehmziegelbau des Wach-Anch Intef, den die Beamten untersucht hatten, keine Pyramide war, sondern ein Talbau. Doch Zweifel an der generellen Existenz von Pyramiden bei den Saff-Gräbern der 11. Dynastie hatte er keine.²⁷⁹

Weitere Untersuchungen an den drei großen Grabanlagen der Intef-Könige names Saff el-Dawaba²⁸⁰, Saff el-Kisasija²⁸¹ und Saff el-Baqar²⁸² wurden von Arnold²⁸³ durchgeführt.²⁸⁴ Im Zuge seiner Grabungen konnte er jedoch keine Spuren von kleinen Ziegelpyramiden bei den Saff-Gräbern in El-Tarif finden. Es wurde außerdem in ganz Theben kein einziges Grab aus dem Mittleren Reich entdeckt, das einst eine Pyramide aufwies. Deshalb seien Pyramiden bei

²⁷⁷ Auguste Mariette, „Lettre de M. Aug. Mariette à M. le Vicomte de Rougé. sur les résultats des fouilles entreprises par ordre du Vice-roi d’Égypte“, in: RAR: Vol. 2, 1860, 28 f; Auguste Mariette, Gaston Maspero, *Monuments divers recueillis en Égypte et en Nubie*, Paris 1889, 15; Vgl. auch: Daressy, in: ASAE 26, 1926, 13. Der Fundort der „Pyramidenanlage“ des Wach-Anch Intef wurde in den zwei Publikationen von Mariette statt El-Tarif fälschlicherweise als Dra’ Abu el-Naga benannt! Vgl. dazu: Polz, *Der Beginn des Neuen Reiches*, 200 (Fußnote 791).

²⁷⁸ Winlock, *The Rise and Fall of the Middle Kingdom in Thebes*, 18.

²⁷⁹ Arnold, in: MDAIK 23, 1968, 36.

²⁸⁰ Gehörte dem König Shr-t3.wj Antef I.

²⁸¹ Das Grab wurde dem König W3h-^cnḥ Antef II. zugeordnet.

²⁸² Der Eigentümer war Nḥt-nb-tp-nfr Antef III.

²⁸³ Arnold, in: MDAIK 23, 1968, 26 ff. Die Grabungen fanden in den Jahren 1966 und 1970-1974 statt.

²⁸⁴ Hans Goedicke, „Book Review: Dieter Arnold: *Gräber des Alten und Mittleren Reiches in El-Tarif*“, in: JARCE XV, 1978, 133.

den Gräbern der Intef-Könige in El-Tarif, so auch bei der Bestattungsanlage des Wach-Anch Intef, unwahrscheinlich.²⁸⁵

Obwohl Arnold²⁸⁶ aufzeigen konnte, dass die Verfasser des Grabräuberpapyrus teilweise falsche Wahrnehmungen niederschrieben und somit der Inhalt des Grabräuberpapyrus nicht der Wahrheit entsprach, wollte Polz die Möglichkeit einer kleinen Ziegelpyramide beim Grab des Wach-Anch Intef an einer anderen Stelle, wie etwa oberhalb der Fassade dieser Grabanlage, nicht ausschließen.²⁸⁷ Da aber keine Spuren von Pyramiden bei den Bestattungsanlagen der Intef-Könige gefunden wurden, scheint eine Pyramide an einer anderen Stelle in El-Tarif unwahrscheinlich zu sein.

Demnach konnte der archäologische Beweis einer Pyramidenbekrönung bei der Anlage des Wach-Anch Intef nicht erbracht werden. Zudem wurde nachgewiesen, dass dem Inhalt des Papyrus Abbott nicht vertraut werden darf, da die Untersuchungskommission irrtümlicherweise nicht das Grab des Wach-Anch Intef untersucht hatte, sondern dessen Talbau und diesen als „Pyramide“ bezeichnete. Somit kann aus der Architektur der Bestattungsanlage des Wach-Anch Intef nicht auf die Art des möglichen Oberbaues über dem Kernbau des Mentuhotep-Tempels geschlossen werden.

5.2.7.2. Die Grabanlagen der 17. Dynastie in Dra‘ Abu el-Naga

Im Papyrus Abbott werden auch die Grabanlagen der Könige aus der 17. Dynastie in Dra‘ Abu el-Naga als „Pyramidengräber“ bezeichnet, weshalb es einer Untersuchung dieser Bestattungsanlagen bedarf. Waren bei den Königsgräbern wirklich Pyramiden vorhanden, was bedeuten würde, dass hier im Papyrus die Wahrheit gesprochen wurde?

²⁸⁵ Arnold, in: MDAIK 23, 1968, 36 f; Ders., The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari, 34.

²⁸⁶ Arnold, in: MDAIK 23, 1968, 36.

²⁸⁷ Polz, Seiler, Die Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef in Dra‘ Abu el-Naga, 9 f, Fußnote 39.

5.2.7.2.1. Die Grabanlage des Nub-Cheper-Re Intef und das Pyramidion des Sechem-Re-Wep-Maat Intef

Zunächst wird die Grabanlage des Nub-Cheper-Re Intef besprochen, von der Arnold²⁸⁸ behauptete keine Pyramide besessen zu haben, obwohl diese im Papyrus Abbott „Pyramidengrab“ genannt wird.

Polz konnte archäologisch nachweisen, dass die Grabanlage des Nub-Cheper-Re Intef eine Pyramide aufwies.²⁸⁹ Im Jahr 2002 fand er auch das zu dieser Anlage gehörige Pyramidion mit dem Namen des Nub-Cheper-Re Intef (siehe Abbildungen 22-24) im Schacht K02.1. Das Pyramidion besteht aus Kalkstein und war in zwei Fragmente gebrochen, die wieder zusammengefügt wurden. Ein drittes Fragment von der Spitze des Pyramidions wurde im Jahr 2003 entdeckt.²⁹⁰ Aufgrund dieser Entdeckung wurde die Diskussion über den Wahrheitsgehalt des Papyrus Abbott beziehungsweise über die Oberbauten von königlichen Anlagen erneut aufgerollt.



Abbildung 22: Das Pyramidion des Königs Nub-Cheper-Re Intef

²⁸⁸ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 29.

²⁸⁹ Die Höhe der Pyramidenseiten war aufgrund der unebenen Fläche verschieden, der höchste Punkt betrug etwa 11,50 m; vgl.: Polz, Seiler, Die Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef in Dra' Abu el-Naga, 16.

²⁹⁰ Polz, Seiler, Die Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef in Dra' Abu el-Naga, 20 ff; Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 120 ff.

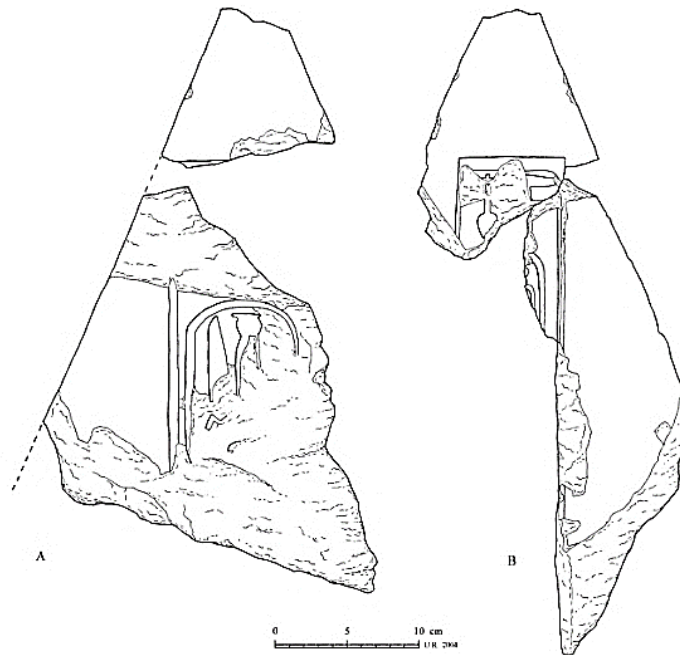


Abbildung 23: Zeichnung vom Pyramidion des Nub-Cheper-Re Intef: Seiten A und B

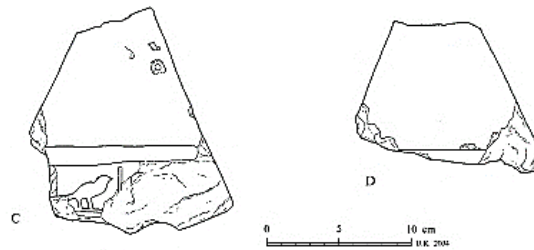


Abbildung 24: Zeichnung vom Pyramidion des Nub-Cheper-Re Intef: Seiten C und D

Seit 1834 befindet sich ein aus Theben stammendes Kalksteinpyramidion²⁹¹ (siehe Abbildungen 25-28) im British Museum²⁹², das dem Bruder des Nub-Cheper-Re Intef, namens Sechem-Re-Wep-Maat Intef²⁹³ zugewiesen werden konnte. Dieses Pyramidion weist insgesamt vier Inschriftenzeilen auf, wo unter anderem der Name des Herrschers genannt wird, was eine eindeutige Zuweisung ermöglicht.²⁹⁴ Während der Grabung in Dra‘ Abu el-Naga wurde 2003 ein weiteres zum Pyramidion gehöriges Fragment entdeckt.²⁹⁵

²⁹¹ Publiziert von: E. A. Wallis Budge, HTBM IV, London 1913, 9, Pl. 29.

²⁹² Inv. Nr.: BM 478

²⁹³ Die Bestattungsanlage des Sechem-Re-Wep-Maat Intef wird im Papyrus Abbott an vierter Stelle, nach der Auflistung der Grabanlage seines Bruders Nub-Cheper-Re Intef erwähnt und als *mhr* (=Pyramide) bezeichnet;

²⁹⁴ Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 133.

²⁹⁵ Ebd. 133.

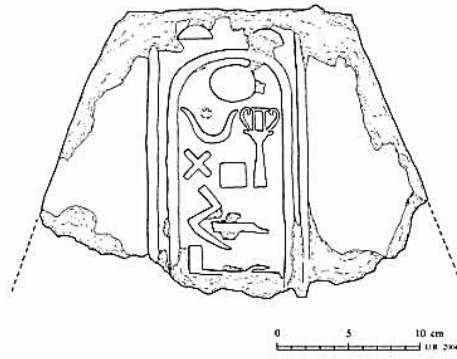


Abbildung 25: Zeichnung vom Pyramidion des Sechem-Re-Wep-Maat Intef: Seite A

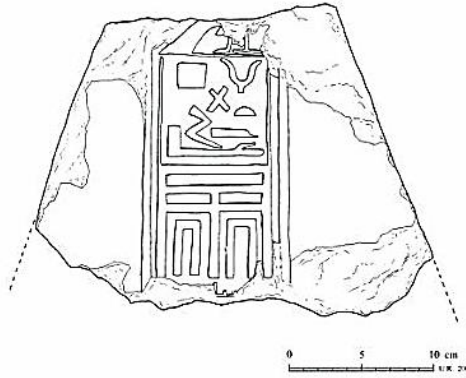


Abbildung 26: Zeichnung vom Pyramidion des Sechem-Re-Wep-Maat Intef: Seite B

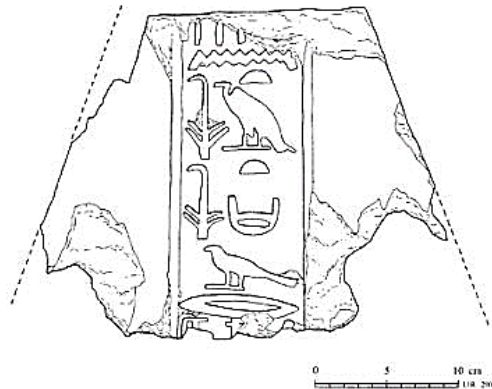


Abbildung 27: Zeichnung vom Pyramidion des Sechem-Re-Wep-Maat Intef: Seite C

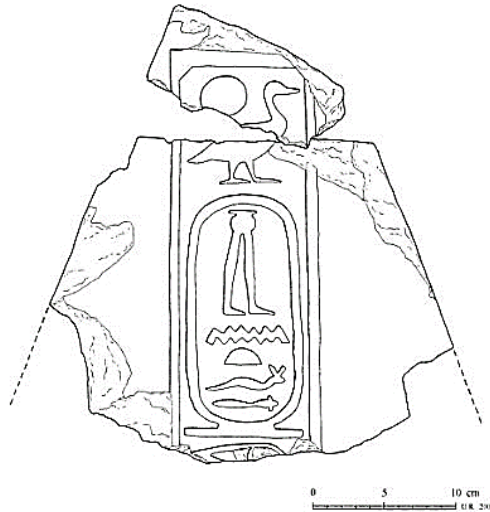


Abbildung 28: Zeichnung vom Pyramidion des Sechem-Re-Wep-Maat Intef: Seite D

Die Pyramidia des Nub-Cheper-Re Intef und des Sechem-Re-Wep-Maat Intef weisen eine große Ähnlichkeit bezüglich ihrer Maße, Dekorationen, Neigungswinkel und ihres Materials auf.²⁹⁶ Es stellt sich die Frage, ob aus dem Fund des Pyramidions mit dem Namen des Sechem-Re-Wep-Maat Intef darauf geschlossen werden kann, dass auch die Anlage dieses Königs über eine Pyramide verfügte? Pyramidia müssen Arnold zufolge nicht unbedingt von einer Pyramide stammen, da auch aus der 12. und 13. Dynastie Pyramidia²⁹⁷ entdeckt wurden, die jedoch keine Pyramiden geziert hatten.²⁹⁸ Das Pyramidion des Sechem-Re-Wep-Maat Intef könnte laut Graefe statt von einer Pyramide auch von der Spitze eines Obeliskens stammen.²⁹⁹ Die Spitze sowie die Basis³⁰⁰ des Pyramidions sind nicht mehr vorhanden, sodass sein ursprünglicher Anbringungsort nicht mehr feststellbar ist.³⁰¹ Einen Obeliskens als Träger des Pyramidions des Sechem-Re-Wep-Maat Intef anzunehmen ist jedoch ebenso ungesichert. Obeliskens, die zu königlichen Tempelanlagen gehörten, wurden bis zur 19. Dynastie meistens

²⁹⁶ Polz, Seiler, Die Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef in Dra‘ Abu el-Naga, 22.

²⁹⁷ Jéquier, Deux pyramides du Moyen Empire, 59; Als Beispiel nannte Arnold das Pyramidion des Amenemhet III., das in Dahschur gefunden wurde und heute im Ägyptischen Museum in Kairo unter der Inv.Nr. JE 35122 zu sehen ist; Der Neigungswinkel des Pyramidions stimme dabei nicht mit der Pyramide überein und könne daher die Pyramide des Amenemhet III. nicht bekrönt haben, sondern gehöre wohl zu einem anderen Bauwerk. Siehe dazu auch: Gaston Maspero, „Note sur le pyramidion d’Amenemhat III à Dahchour“, in: ASAE 3, 1902, 206-208.

²⁹⁸ Arnold, The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari, 35. Zu Pyramidia, die nicht den Abschlussstein einer Pyramide bildeten, siehe auch Kapitel 5.2.7.3.

²⁹⁹ Graefe, in: BiOr 38, 1981, Sp. 41. Kampp folgte der Annahme, dass dieses Pyramidion eher einen Obeliskens bekrönt hatte: Vgl. Friederike Kampp, Die thebanische Nekropole. Zum Wandel des Grabgedankens von der XVIII. bis zur XX. Dynastie, Teil 1, Theben 13, Mainz am Rhein 1996, 103 f.

³⁰⁰ Winlock machte auf die nicht vorhandene Spitze und Basis des Pyramidions aufmerksam. Vgl. Winlock, in: JEA 10, 1924, 234.

³⁰¹ Graefe, in: BiOr 38, 1981, Sp. 41.

aus Rosengranit und nicht aus Kalkstein angefertigt. Obelisken und ihre Pyramidia sind zudem in einem Stück hergestellt und bestanden deshalb nicht aus zwei getrennten Teilen.³⁰² Es besteht auch die Möglichkeit, dass dieses Pyramidion von einer vierseitigen Stele stammte, die als oberen Abschluss eine Pyramide und an den vier Seiten jeweils einen halbrundplastisch eingearbeiteten Stelophor aufweist.³⁰³ Solch eine Stele befindet sich beispielsweise im British Museum unter der Inventarnummer 467 (siehe Abbildungen 29 und 30).³⁰⁴ Andererseits ist diese Stele ein selten vorkommendes Objekt, das in die späte 18. Dynastie datiert und somit nicht mit einem Pyramidion aus der 17. Dynastie in Verbindung gebracht werden kann.³⁰⁵



Abbildung 29: Vierseitige Stele des Ineni mit Pyramidenabschluss, London, BM EA 467.

³⁰² Karl Martin, Ein Garantsymbol des Lebens. Untersuchung zu Ursprung und Geschichte der altägyptischen Obelisken bis zum Ende des Neuen Reiches, HÄB 3, Hildesheim 1977, 42 f; Karl Martin, „Pyramidion“, in: Hg. Wolfgang Helck, Wolfhart Westendorf, LÄ. Pyramidenbau-Steingefäße, Band V, Wiesbaden 1984, Sp. 24; Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 207.

³⁰³ Graefe, in: BiOr 38, 1981, Sp. 41.

³⁰⁴ Sie besteht aus Kalkstein, weist eine Höhe von etwa 50 cm auf und gehörte dem Arbeiter Ineni. Die Stele datiert in die 18. Dynastie und der Fundort ist Theben; Publiziert von: H. R. Hall, HTBM VII, London 1925, 5, Pls. 1-4; Budge, British Museum. A Guide to the Egyptian Galleries (Sculpture), 156; E. A. Wallis Budge, Egyptian Sculpture in the British Museum, London 1914, Pl. XL.

³⁰⁵ Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 207 f.

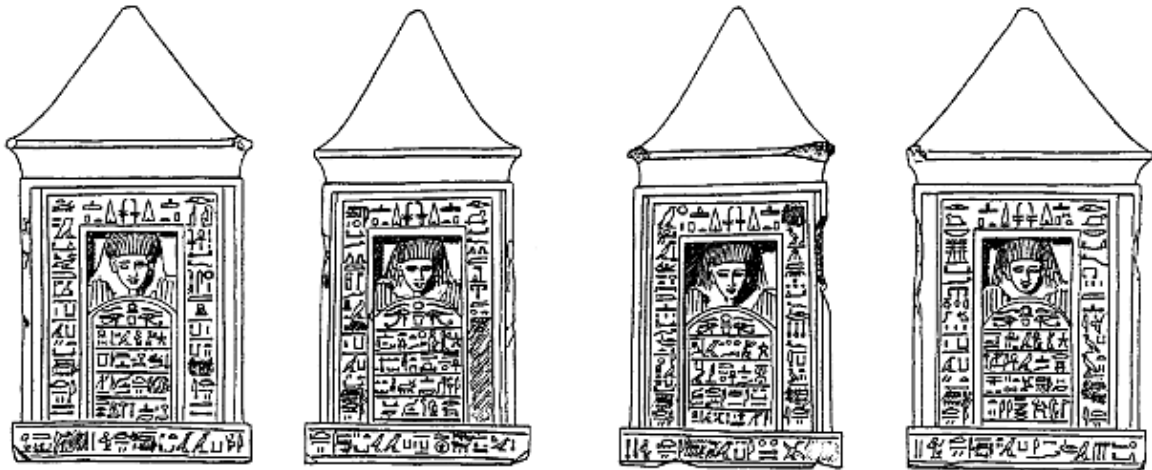


Abbildung 30: Zeichnungen von den vier Seiten der Stele des Ineni

Am plausibelsten erscheint für Polz eine Pyramide als ursprünglicher Anbringungsort des Pyramidions des Sechem-Re-Wep-Maat Intef.³⁰⁶ Aufgrund der großen Ähnlichkeit der Pyramidia des Nub-Cheper-Re Intef und des Sechem-Re-Wep-Maat Intef könnten sie sogar in der gleichen Werkstatt hergestellt worden sein.³⁰⁷ Außerdem deutete das Pyramidionfragment, das 2003 in Dra‘ Abu el-Naga gefunden wurde und zum Pyramidion des Königs Sechem-Re-Wep-Maat Intef gehörte, darauf hin, dass sich die Grabanlagen beider Brüder in der Nähe befanden.³⁰⁸

Weil diese beiden Könige der 17. Dynastie verwandt waren und sie außerdem im Papyrus Abbott hintereinander erwähnt wurden, vermutete auch schon Winlock, dass ihre Pyramiden nicht weit voneinander lagen.³⁰⁹

Stellen die Pyramidenanlage des Nub-Cheper-Re Intef und das Pyramidion des Sechem-Re-Wep-Maat Intef solch wichtige Entdeckungen dar, dass man generell auf die Oberbauten der Königsgräber der 11. und 17. Dynastie schließen kann?³¹⁰ Ist überhaupt eine Verbindung zwischen diesen beiden Dynastien möglich?

Aus der Tatsache, dass im Papyrus Abbott die Grabanlage des Nub-Cheper-Re Intef als „Pyramide“ bezeichnet wurde und diese tatsächlich über eine Pyramide verfügte, kann nicht unbedingt der Rückschluss gezogen werden, dass auch Mentuhotep Nebhepetres Tempel und die anderen Grabanlagen aus der 17. Dynastie, die im Papyrus „Pyramidengräber“ genannt

³⁰⁶ Polz, *Der Beginn des Neuen Reiches*, 133 ff. Derselben Ansicht waren auch Gamer-Wallert, in: *WdO* 8, 1975-76, 321; und Sperveslage, in: *Sokar* 18, 2009, 66.

³⁰⁷ Polz, *Der Beginn des Neuen Reiches*, 135.

³⁰⁸ Ebd. 135.

³⁰⁹ Winlock, in: *JEA* 10, 1924, 236 f.

³¹⁰ Dies wurde behauptet von Sperveslage, in: *Sokar* 18, 2009, 68.

wurden, Pyramiden besaßen. Das Pyramidion des Sechem-Re-Wep-Maat Intef könnte zwar auf eine Pyramide dieses Königs hindeuten, gesichert ist dies jedoch keinesfalls.

Außerdem muss man sich fragen, ob es generell sinnvoll ist, eine Verbindung zwischen Grabanlagen aus der 11. und 17. Dynastie zu suchen, da Jahrhunderte zwischen deren Erbauungen liegen.

5.2.7.2.2. Das Pyramidengrab eines unbekanntes Besitzers

Bereits vor der Entdeckung der Pyramidenanlage Nub-Cheper-Re Intefs wurde ein weiteres Pyramidengrab³¹¹ von Winlock³¹² im östlichen Asasif entdeckt, dessen Besitzer unbekannt ist. In der Nähe der Bestattungsanlage wurden außerdem Gräber aus der Zeit des Kamose und des Ahmose gefunden.³¹³ Wer war der Eigentümer dieses Pyramidengrabes?

Aufgrund der Lage der Pyramidenanlage, der Datierung der Gräber, die in der Nähe liegen und der Tatsache, dass die Anlage in der Ptolemäerzeit restauriert wurde, vermutete Winlock als Besitzer dieses Pyramidengrabes eine hochrangige Person, wie etwa den König Kamose oder den Prinzen Ahmose Sapair.³¹⁴

Diese Pyramide gleicht in der Architektur der Grabanlage des Nub-Cheper-Re Intef, worauf Polz aufmerksam machte, und wegen eines weiteren entdeckten Pyramidions³¹⁵ als Erbauer den Prinzen Ahmose Sapair vorschlug.³¹⁶

Das erwähnte Pyramidion wurde 1898-1899 in Dra‘ Abu el-Naga im Zuge einer Grabung von Northampton, Spiegelberg und Newberry gefunden. Es besteht aus zwei Fragmenten, die den Namen des Königssohnes Ahmose Sapair aufweisen.³¹⁷ Die Pyramidionfragmente wurden wohl im Süden Dra‘ Abu el-Nagas, in der Nähe von Winlocks entdeckten Pyramidenanlage gefunden.³¹⁸ Da das Pyramidion des Ahmose Sapair in Dra‘ Abu el-Naga entdeckt und im

³¹¹ Die Höhe der Lehmziegelpyramide betrug einst ca. 12,50 m; siehe Polz, *Der Beginn des Neuen Reiches*, 140.

³¹² Winlock leitete die Ausgrabung im östlichen Asasif im Auftrag des Metropolitan Museum of Art in den Jahren 1912-1913.

³¹³ Winlock, in: *JEA* 10, 1924, 262.

³¹⁴ Ebd. 262.

³¹⁵ Northampton, Spiegelberg, Newberry, *Report on some excavations in the Theban necropolis during the winter of 1898-9*, 18 (20), Pl. XVII.8; Agnès Rammant-Peeters, *Les Pyramidions Égyptiens du Nouvel Empire*, OLA 11, Leuven 1983, 94 f. (doc. 96); siehe auch: Claude Vandersleyen, „L’identité d’Ahmès Sapair“, in: *SAK* 10, 1983, 311-324.

³¹⁶ Polz, *Der Beginn des Neuen Reiches*, 156 ff.

³¹⁷ Northampton, Spiegelberg, Newberry, *Report on some excavations in the Theban necropolis during the winter of 1898-9*, 18 (20); Polz, *Der Beginn des Neuen Reiches*, 156.

³¹⁸ In der Publikation von Northampton, Spiegelberg und Newberry aus dem Jahr 1908 werden die genaue Fundposition, das Material und die Maße des Pyramidions nicht bekannt gegeben. Auch über die Inschriften werden keine weiterführenden Informationen, wie etwa deren Art, genannt. Polz notierte in seiner Monografie „*Der Beginn des Neuen Reiches*“ auf S. 156, dass im nicht veröffentlichten Tagebuch Spiegelbergs (befindet

Papyrus Abbott die Anlage dieses Königssohnes als eine Pyramide bezeichnet wurde, wäre es Polz zufolge möglich, dass Ahmose Sapair der Erbauer dieser Pyramide war.³¹⁹ In diesem Fall hätte die Bezeichnung *mhr* im Papyrus Abbott für die Anlage dieses Königssohnes gestimmt.³²⁰

Es ist also festzuhalten, dass neben der Pyramidenanlage des Nub-cheper-Re Intef eine weitere in Dra‘ Abu el-Naga existiert. Der Besitzer dieses Grabes ist unbekannt und auch seine Datierung unsicher. Vermutlich war der Eigentümer eine hochrangige Person. Das Pyramidion des Ahmose Sapair könnte mit dieser Pyramide in Verbindung gebracht werden, doch gibt es dafür keine aussagekräftigen Beweise. Zudem müssen, wie bereits gezeigt wurde und im nächsten Kapitel genauer besprochen wird, Pyramidia nicht von einer Pyramide stammen.

5.2.7.3. Pyramidia, die nicht den Abschluss einer Pyramide darstellten

In diesem Kapitel wird nochmals verdeutlicht, dass Pyramidia nicht unbedingt den Abschlussstein einer Pyramide bildeten. Ein Pyramidion ist demnach kein archäologischer Beweis dafür, dass eine Grabanlage eine Pyramide aufwies. Die Pyramidia der Könige Sechem-Re-Wep-Maat Intef und Ahmose Sapair bezeugen somit nicht unbedingt, dass ihre Bestattungsanlagen über Pyramiden verfügten beziehungsweise, dass dem Inhalt des Papyrus Abbott vertraut werden kann. Verschiedene Pyramidia werden in diesem Abschnitt besprochen, die nicht den Abschluss einer Pyramide darstellten:

Ab dem Mittleren Reich wurden Pyramidia für bestimmte Verehrungsstätten gestiftet, wobei auch der König diese Votivgaben an den Tempel überreichen konnte.³²¹

Folgende Pyramidia können hier genannt werden:

- Das Pyramidion des Tjanefer³²² und dasjenige des Thot³²³ stellen zwei Pyramidia von Privatpersonen dar, die im Tempel Mentuhotep Nebhepetres³²⁴ entdeckt wurden. Sie wurden dem König infolge des posthumen Totenkultes gestiftet.³²⁵

sich heute in Oxford, im Griffith Institute) ein wichtiger Eintrag bezüglich der Fundposition der Fragmente enthalten ist. Dort steht auf S. 41 unter dem Datum 10.1.1899 geschrieben, dass die Fragmente im südlichen Gebiet der Nekropole Dra‘ Abu el-Naga entdeckt wurden.

³¹⁹ Polz, *Der Beginn des Neuen Reiches*, 158.

³²⁰ Ebd. 160, 210.

³²¹ Kampp, *Die thebanische Nekropole*, 106.

³²² Befindet sich heute im British Museum unter der Inv.nr. 493, datiert in die 18.-19. Dynastie; siehe: Naville, *The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari III*, 22, Pl. VII (2); vgl. auch Rammant-Peeters, *Les Pyramidions Égyptiens du Nouvel Empire*, 116, 45 (doc. 40), Pl. XXIV, 71-73.

³²³ London BM 40958; Auf diesem Pyramidionfragment wird der Name Mentuhotep Nebhepetres erwähnt, weshalb dieses Pyramidion wohl während des posthumen Kultbetriebs für den König errichtet wurde; Vgl.

- Ein Pyramidion wurde von Ramses II. dem el-Sebua-Tempel³²⁶ gespendet.

Es wurden auch Pyramidia entdeckt, deren Neigungswinkel zu steil sind, sodass sie nicht den Abschlussstein einer Pyramide gebildet haben konnten. Vermutlich wurden diese Pyramidia, wie Kampp betonte, im Hof einer Grabanlage ohne einen Unterbau aufgestellt.³²⁷ Solche Pyramidia sind beispielsweise Folgende:

- Das Pyramidion einer unbekannt Person³²⁸ aus dem Neuen Reich befindet sich im Museum in Florenz unter der Nummer 2611.³²⁹
- Das Pyramidion des Sobekhotep³³⁰ aus der 17. Dynastie ist heute im British Museum unter EA 1163 zu sehen.³³¹
- Das Pyramidion des Boukentouf³³² stammte aus Deir el-Medina, datiert in die Ramessidenzeit und ist im British Museum unter der Inventarnummer EA 1685 aufgestellt.³³³
- Ein Pyramidion³³⁴ wurde in Ezbet Rushdi el-Kebira³³⁵ entdeckt und datiert vermutlich in das Mittlere Reich. Es weist einen hohen Neigungswinkel von 74° auf.³³⁶

Pyramidia konnten außerdem auch ohne Zusammenhang mit einem Oberbau in Gräber gelegt werden.³³⁷

Naville, *The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari III*, 5, 22, Pls. VII (1) und XI (B). Es datiert laut Rammant Peeters in das Ende der 17. oder in den Anfang der 18. Dynastie; siehe: Rammant-Peeters, *Les Pyramidions Égyptiens du Nouvel Empire*, 48 f (doc. 44); Arnold hingegen datierte dieses Stück in die Ramessidenzeit und meinte es gehöre zu einer Statuengruppe, siehe Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 95, Nr. 19.

³²⁴ PM II, 399.

³²⁵ Kampp, *Die thebanische Nekropole*, 106.

³²⁶ PM VII, 57.

³²⁷ Kampp, *Die thebanische Nekropole*, 106 f.

³²⁸ Rammant-Peeters, *Les Pyramidions Égyptiens du Nouvel Empire*, 15 f (Doc 12), Pl. VIII, 20-23.

³²⁹ Arcangelo Michele Migliarini, *Indication succinte des monuments égyptiens du Musée de Florence*, Florenz 1859, 70; Ernesto Schiaparelli, *Museo archeologico di Firenze, Antichità egizie. Parte 1, ordinate e descritte da Ernesto Schiaparelli*, Rom 1887, 423; Kampp, *Die thebanische Nekropole*, 106.

³³⁰ Budge, *HTBM IV*, Pls. 18-21.

³³¹ Kampp, *Die thebanische Nekropole*, 106.

³³² Wallis Budge, *HTBM VI*, London 1922, Pl. 50, Nr. 52944.; Rammant-Peeters, *Les Pyramidions Égyptiens du Nouvel Empire*, 47 (Doc. 42).

³³³ Kampp, *Die thebanische Nekropole*, 107.

³³⁴ Peter Jánosi, in: Labib Habachi, *Tell el-Dab^ca I. Tell el-Dab^ca and Qantir. The Site and its Connection with Avaris and Piramesse*, *UZK 2, Denkschriften der Gesamtakademie 23*, Wien 2001, 170-171 (Katalog 16), 170 f, Abb. 24, Taf. 16 A; Vgl. auch Labib Habachi, „Khatâ'na – Qantîr: Importance“, in: *ASAE 52*, 1954, 475 f, Taf. XVIII A-B.

³³⁵ Der heutige Aufenthaltsort des Pyramidions ist unbekannt.

³³⁶ Jánosi vermutete, dass das Pyramidion ursprünglich zwei unterschiedliche Neigungswinkel an der Spitze aufwies. Wegen dem steilen Neigungswinkel stammte das Pyramidion wohl eher von einem Obelisken. Vgl. Jánosi, in: Labib Habachi, *Tell el-Dab^ca I*, 2001, 170 f.

- Das Grab Nr. 216³³⁸ in Sedment wurde intakt entdeckt und ein Pyramidion befand sich im Grab an seiner ursprünglichen Stelle.³³⁹
- Ein Pyramidion³⁴⁰ aus der Zeit des Königs Thutmosis III. befand sich in Qurnet Murai³⁴¹ in einem Schacht.³⁴²
- Ein weiteres Pyramidion³⁴³ wurde in Saqqara in einem Sarkophag eines Grabes gefunden. Das Grab³⁴⁴ datiert in die 18. Dynastie, in die Zeit des Königs Amenophis III.³⁴⁵

Wie bereits in Kapitel 5.2.7.2.1 kurz besprochen wurde gibt es pyramidale Stelen, die ursprünglich nicht den Abschluss einer Pyramide darstellten und deshalb hier aufgelistet werden:

- Die aus Theben stammende, vierseitige Stele mit Pyramidenbekrönung des Arbeiters Ineni aus der 18. Dynastie (BM 467, siehe Abb. 29 und 30)³⁴⁶
- Die pyramidale Stele des Ani³⁴⁷ aus der 18. Dynastie (BM 308)
- Die in die 19. Dynastie datierende Stele mit Pyramidenabschluss des Mernedjem³⁴⁸ aus Wadi Halfa (BM 1188)³⁴⁹

„Auch hier scheint in gewisser Weise ein Komprimieren von Oberbau und Funktionsaspekten des Grabes [...] erfolgt zu sein, bei dem alle wichtigen kultischen Elemente des Grabes in der Stele derart verdichtet wurden, dass sie als „kleines Abbild“ des Grabes wohl auch Ersatzfunktionen übernehmen konnten, wenn – bis auf die Sepultur – der Bau einer größeren Grabanlage nicht möglich war.“³⁵⁰

³³⁷ Kampp, Die thebanische Nekropole, 106.

³³⁸ William M. Flinders Petrie, Guy Brunton, Sedment II, BSAE 35, London 1924, Grab Nr. 216, Taf. 83.

³³⁹ Kampp, Die thebanische Nekropole, 106.

³⁴⁰ Florenz Museum 2608: Das Pyramidion des Nehi; Vgl. Rammant-Peeters, Les Pyramidions Égyptiens du Nouvel Empire, 116, 12 f (Doc. 9), Pl. VII, 17. Die ursprüngliche Verwendung und der ursprüngliche Ort des Pyramidions sind unbekannt.

³⁴¹ PM I.I, 461.

³⁴² Kampp, Die thebanische Nekropole, 107.

³⁴³ Florenz Museum 2610; Rammant-Peeters, Les Pyramidions Égyptiens du Nouvel Empire, 14 f (Doc. 11), Pl. VII, 19.

³⁴⁴ Der Grabherr hieß Amenophis Huj und er war der Obervermögensverwalter des Amenophis III.; vgl. William C. Hayes, „A Writing-Palette of the Chief Steward Amenhotpe and Some Notes on its Owner“, in: JEA 24, 1938, 17; vgl. auch Rammant-Peeters, Les Pyramidions Égyptiens du Nouvel Empire, 15.

³⁴⁵ Kampp, Die thebanische Nekropole, 107.

³⁴⁶ Kampp, Die thebanische Nekropole, 108; Fig. 82. Graefe machte bereits auf diese vierseitige Stele aufmerksam: Graefe, in: BiOr 38, 1981, Sp. 41.

³⁴⁷ Hall, HTBM VII, 7, Pl. 11 (Nr. 308). Die Herkunft ist nicht bekannt.

³⁴⁸ Morris Bierbrier, HTBM X, London 1982, 23 f, Pl. 55 (Nr. 1188).

³⁴⁹ Kampp, Die thebanische Nekropole, 108.

³⁵⁰ Ebd. 108.

Somit kann festgehalten werden, dass Pyramidia nicht unbedingt mit einem Oberbau in Zusammenhang stehen müssen. So wurden sie auch für Tempel gestiftet oder in Gräber gelegt. Manche weisen einen zu steilen Neigungswinkel auf, sodass sie nicht von einer Pyramide stammen können. Außerdem sind Stelen bekannt, die einen Pyramidenabschluss aufweisen. Auch diese hatten keinen pyramidalen Unterbau.

Demnach darf aus dem Fund eines Pyramidions nicht darauf geschlossen werden, dass es den Abschlussstein einer Pyramide darstellte.

Aus der Untersuchung der möglichen archäologischen Nachweise für eine Pyramide bei den Grabanlagen, die im Papyrus Abbott *p3 mhr* genannt werden, kann nur der Schluss gezogen werden, dass sie keineswegs das Vorhandensein einer Pyramide beweisen. Eine Pyramide konnte nur bei der Anlage des Nub-Cheper-Re Intef archäologisch sicher nachgewiesen werden. Das von Winlock entdeckte Pyramidengrab kann keinem im Papyrus Abbott erwähnten König oder Prinzen zugeordnet werden und ist deshalb für diese Untersuchung nicht relevant. Somit stimmt im Papyrus Abbott nur die Beschreibung der Grabanlage des Nub-Cheper-Re Intef mit der tatsächlichen archäologischen Situation überein. Die möglichen Oberbauten der anderen, im Papyrus aufgelisteten Königsgräber, lassen sich heute noch nicht rekonstruieren. Nur weil die königlichen Grabanlagen im Papyrus Abbott als „Pyramidengräber“ bezeichnet werden, kann deshalb kein Rückschluss von der 17. Dynastie auf die 11. Dynastie gezogen werden. Somit kann man aufgrund des archäologischen Nachweises einer Pyramide bei der Grabanlage des Nub-Cheper-Re Intef nicht auf einen möglichen Oberbau über dem Kernbau des Mentuhotep-Tempels schließen.

5.2.8. Rekonstruktionsvorschläge

Nachdem mögliche Textbelege und archäologische Quellen besprochen wurden, die auf den Oberbau des Mentuhotep-Tempels deuten könnten, werden in diesem Abschnitt nun die diversen Rekonstruktionsvorschläge diskutiert.

Unter Kapitel 3 wurden bereits die Rekonstruktionsvorschläge der Ausgräber des Tempels Mentuhotep Nebhepetres erläutert. Naville schlug eine Pyramide als Oberbau vor (siehe Kapitel 3.1). Diesem Vorschlag folgte Winlock ohne genauere Untersuchungen (siehe Kapitel 3.2). Arnold hingegen rekonstruierte den Kernbau mit einem flachen Oberbau, der einen Hohlkehlenabschluss aufwies und architektonisch einen Urhügel darstellte (siehe Kapitel 3.3). Weitere Rekonstruktionsmöglichkeiten werden in diesem Kapitel besprochen.

Betont werden muss wiederum, dass alle Rekonstruktionsvorschläge hypothetisch sind, da es keine wirklichen archäologischen Beweise für die Form des Oberbaues gibt und seine Existenz nicht einmal gesichert ist.

5.2.8.1. Rekonstruktionsvorschlag von Jan Six

Bei der Freilegung des Kernbaues hatte Naville drei Äste entdeckt (siehe Kapitel 2), die Six zufolge wichtige Funde darstellten. Er machte darauf aufmerksam, dass Bäume aus einem trockenen Wüstenboden am Rande eines Berges nicht wachsen können. Deshalb schlug er vor, dass über dem Kernbau ein Garten mit Bäumen in der Art eines Osirisgrabes angelegt gewesen sein könnte, deren Überbleibsel die entdeckten Äste darstellten.³⁵¹ Die unterschiedlichen Schichten der Füllmasse des Kernbaues könnten laut Six darauf hindeuten, dass die Erde bewusst auf diese Weise geschichtet wurde, um den Bäumen einen nährhaften Boden zu bieten.³⁵²

Der Rekonstruktionsvorschlag von Six basiert also auf dem Fund von drei Ästen, die jedoch auch unabhängig von dazugehörigen Bäumen später in die Tempelruine gelangt sein könnten (siehe auch Kapitel 5.2.2).

³⁵¹ Jan Six, „The Reconstruction of the Temple of Mentuhotep II“, in: MKAW B, 54, 6, Amsterdam 1922, 106.

³⁵² Ebd. 106 f.

5.2.8.2. Rekonstruktionsvorschlag von Rainer Stadelmann

Eine ähnliche Rekonstruktionsmöglichkeit, wie sie Six vorschlug, lieferte Stadelmann, der sich ebenfalls mit der möglichen Form des Oberbaues des Mentuhotep-Tempels befasste. Er schlug als Oberbau einen Urhügel mit Bäumen vor, der ein Osirisgrab darstellte (siehe Abbildung 31).³⁵³ Besonders beim Bab el-Hosan, das in eine Kammer unter dem Kernbau beziehungsweise „Urhügel“ mündet, sind Aspekte eines Osirisgrabes stark vorhanden. In dieser Grabkammer unter dem Zentralbau wurde eine Sitzstatue gefunden, die an eine symbolische Osirisbeisetzung erinnert. Die Statue weist einen starken Bezug zu Osiris auf, da sie schwarz bemalt ist, in Leinentücher gewickelt war und ihr Kopf bewusst abgebrochen wurde. Der lange Korridor des Bab el-Hosan ist ebenfalls charakteristisch für ein Osirisgrab.³⁵⁴

Stadelmann zufolge konnte der Rundhügel über dem Kernbau aus Ziegeln bestanden haben.³⁵⁵ Er rekonstruierte die Tempelanlage Mentuhotep Nebhepetres also ohne eine Pyramidenbekrönung, obwohl er betonte, dass am Anfang des Bauvorhabens möglicherweise eine Stufenpyramide geplant war.³⁵⁶

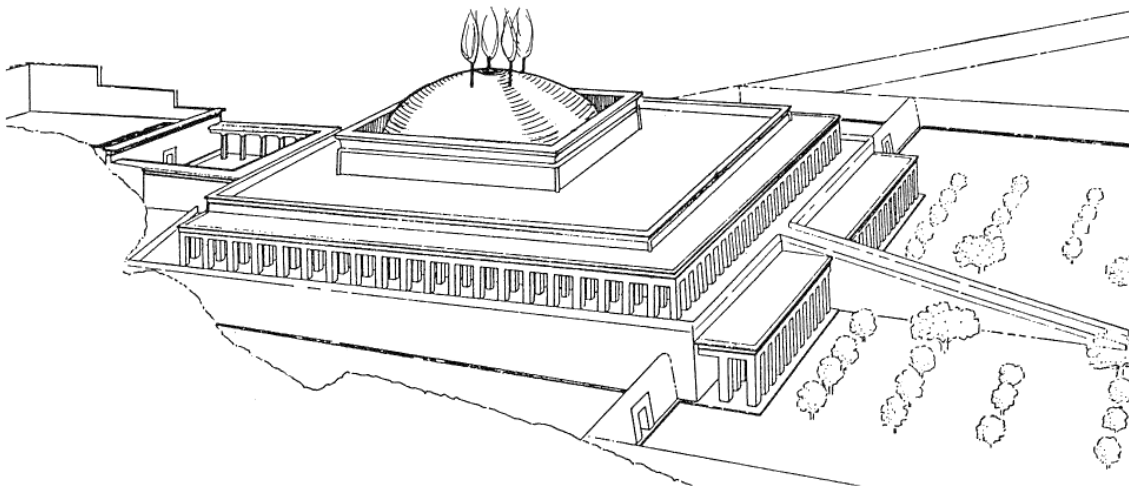


Abbildung 31: Rekonstruktion des Tempels des Königs Mentuhotep Nebhepetre nach Rainer Stadelmann

³⁵³ Rainer Stadelmann, *Die ägyptischen Pyramiden: vom Ziegelbau zum Weltwunder*, Kulturgeschichte der antiken Welt 30, Mainz am Rhein ²1991, 232 f;

³⁵⁴ Stadelmann, *Die ägyptischen Pyramiden*, 232. Auf den starken Bezug des Bab el-Hosan zu Osiris wies bereits Arnold hin: Vgl. Arnold, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I*, 82.

³⁵⁵ Stadelmann, *Die ägyptischen Pyramiden*, 232.

³⁵⁶ Ebd. 230.

5.2.8.3. Rekonstruktionsvorschlag von Daniel Polz

Nachdem Polz die Pyramidenanlage des Nub-Cheper-Re Intef in Dra‘ Abu el-Naga entdeckt hatte, stellte er auch bezüglich der Rekonstruktion des Mentuhotep-Tempels Überlegungen an. Auf dem Papyrus Abbott basierend zog er eine Verbindung zwischen der Anlage Mentuhotep Nebhepetres und der des Nub-Cheper-Re Intef und schlug als Oberbau eine kleine Pyramide vor, die Nub-Cheper-Re Intefs Pyramide glich (siehe Abbildung 32).³⁵⁷ Diese Pyramide war kleiner, als von Naville³⁵⁸ und Winlock³⁵⁹ vorgeschlagen wurde. Sie befand sich im Bereich des inneren Mantels des Kernbaues, wodurch es nach Polz keine statischen Probleme gab, da der massive Kernbau das Gewicht einer kleinen Pyramide hätte tragen können (siehe Kapitel 5.2.3).³⁶⁰ Außerdem könnten die entdeckten Alabasterplatten vom Bodenbelag des Umganges stammen, der durch die Rekonstruktion des Kernbaues mit einer kleinen Pyramide entstand (siehe Kapitel 5.2.2).³⁶¹

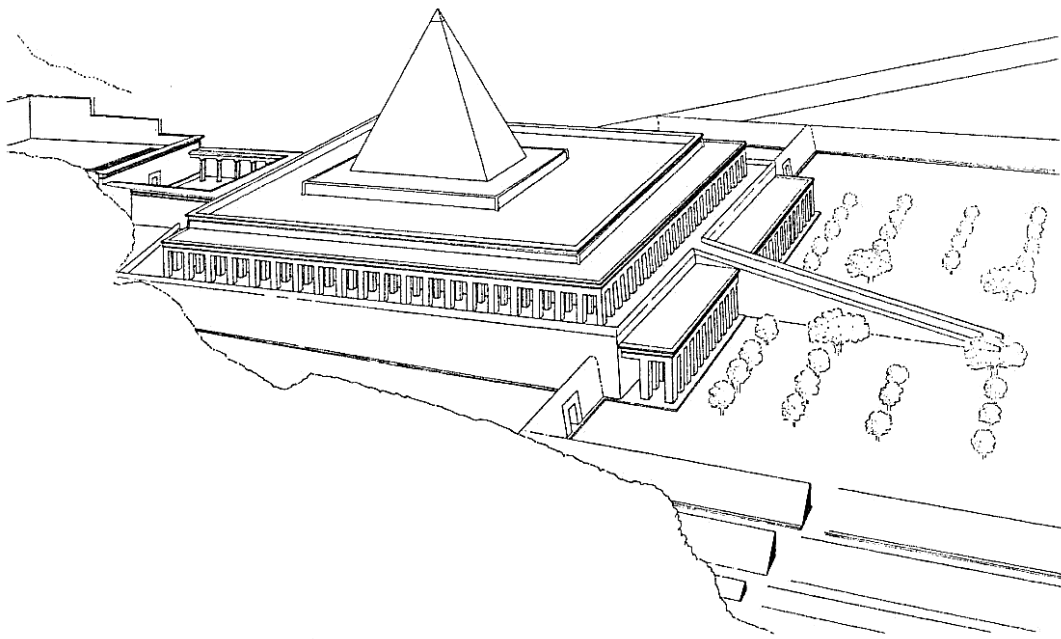


Abbildung 32: Rekonstruktion des Tempels des Königs Mentuhotep Nebhepetre nach Daniel Polz

³⁵⁷ Polz, *Der Beginn des Neuen Reiches*, 201, 203.

³⁵⁸ Naville, *The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari*, Part II, Pls. XXI, XXIII und XXIV.

³⁵⁹ Arnold, *The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari*, Pls. 39-41.

³⁶⁰ Polz, *Der Beginn des Neuen Reiches*, 201 ff.

³⁶¹ Ebd. 201, 203.

5.2.8.4. Stefanie Schröders Überlegungen zum Tempel

Schröder beschäftigte sich mit den Millionenjahrhäusern in Theben und beschrieb dabei auch den Mentuhotep-Tempel.³⁶² Sie sah diese Tempelanlage als einen Prototyp an und erwähnte ihn, um auf die Millionenjahrhäuser überleiten zu können. Das Ziel ihrer Untersuchung war nicht, dass sie die Frage nach der Form eines möglichen Oberbaues über dem Kernbau des Mentuhotep-Tempels beantwortet. Obwohl sie keine neue Rekonstruktionsmöglichkeit für den Kernbau vorschlug, werden ihre Überlegungen dennoch an dieser Stelle besprochen, da diese die jüngsten zu dieser Thematik sind.

Im Zentrum der Tempelanlage Mentuhotep Nebhepetres steht Schröder zufolge der Tempel selbst, der nicht nur die Grabanlage des Königs darstellte, sondern auch seine Wohnstätte.³⁶³ Da der Fokus bei diesem Tempel nicht auf dem Zentralbau liegt, sei es unwesentlich, welche Konstruktion einst über dem Kernbau stand.³⁶⁴ Die Frage nach dem Abschluss des Kernbaues ließ sie grundsätzlich offen, dennoch tendierte sie eher zu einer Pyramidenbekrönung. Obwohl Arnold³⁶⁵ aufzeigen konnte, dass das Bab el-Hosan und der Kernbau in zwei unterschiedlichen Bauphasen errichtet worden sind (siehe Kapitel 1 und 5.2.6), stellte für Schröder die Tatsache, dass sich unter dem Zentralbau eine Grabkammer befindet, ein wesentliches Argument für die Rekonstruktion des Kernbaues mit einer Pyramide dar.³⁶⁶ Allerdings könne keine kleine Pyramide beim Bau des Mentuhotep Nebhepetre angenommen werden, wie dies Polz³⁶⁷ vorschlug (siehe Kapitel 5.2.8.3), da damit die Bedeutung des Zentralbaues innerhalb des Tempels sinken würde.³⁶⁸ Der Tempel des Mentuhotep Nebhepetre müsse als ein einheitlicher Bau verstanden werden und der Kernbau sei in diese Gesamtkonstruktion eingebunden.³⁶⁹

Schröder versuchte in erster Linie eine architektonische Verbindung zwischen dem Tempel des Mentuhotep Nebhepetre und den Millionenjahrhäusern des Neuen Reiches herzustellen. Dabei legte sie den Fokus nicht auf den Kernbau des Mentuhotep-Tempels, sondern konzentrierte sich auf den Bautyp der Millionenjahrhäuser und deren Genese in Theben.

³⁶² Schröder, Millionenjahrhaus, 73-91.

³⁶³ Ebd. 90.

³⁶⁴ Ebd. 90 f.

³⁶⁵ Arnold, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari I, 64 ff.

³⁶⁶ Schröder, Millionenjahrhaus. 88 f.

³⁶⁷ Polz, Der Beginn des Neuen Reiches, 201, 203.

³⁶⁸ Schröder, Millionenjahrhaus, 90, Fußnote 505; 91, Fußnote 511.

³⁶⁹ Ebd. 87.

5.2.9. Fazit zu den möglichen archäologischen Quellen

Da die tatsächliche archäologische Situation bei der Tempelanlage Mentuhotep Nebhepetres von sehr geringem Materialumfang ist, lässt sich die Form des Oberbaues auf dem Kernbau heute nicht mehr feststellen. Vorhanden sind lediglich nicht zuordenbare Schlammziegel, Alabasterplatten und Äste. Verkleidungsblöcke, durch die man auf eine Pyramide schließen könnte, wurden nicht entdeckt.

In der Forschung wurden bisher mehrere Möglichkeiten eines Oberbaues diskutiert.

Die Theorie eines Oberbaues in Form einer Pyramide vertrat vor allem Naville, dem Winlock folgte. Später schlug Polz, vor allem um mögliche statische Probleme zu vermeiden, eine kleinere Pyramide vor. Skeptisch gegenüber der Pyramidenform war Arnold, der die These eines flachen Oberbaues vertrat. Six hingegen vermutete einen Garten mit Bäumen auf dem Kernbau. Stadelmann rekonstruierte ähnlich wie Six einen Oberbau in Form eines mit Bäumen bewachsenen Urhügels. All diese Vorschläge lassen sich aus der unzureichenden archäologischen Situation heraus zwar hypothetisch rekonstruieren, doch bei jeder Rekonstruktionsmöglichkeit können auch Gegenargumente dargelegt werden.

Anhand der Funktion des Kernbaues kann ebenfalls keine Erkenntnis über die Form des Oberbaues gewonnen werden, da diese unklar ist. Auch fehlen vergleichbare Bauten, anhand derer man auf die Funktion des Zentralbaues schließen könnte.

Die Tatsache, dass sich ein Grab unter dem Kernbau befindet, kann nicht unbedingt als Argument zugunsten einer Pyramidenbekrönung dienen, denn das Bab el-Hosan und der Kernbau wurden in unterschiedlichen Bauphasen erbaut und stehen somit in keinem direkten architektonischen Zusammenhang.

Die Tempelanlage Mentuhotep Nebhepetres ist ein Unikat und lässt sich deshalb nicht mit anderen Bauwerken vergleichen. Basierend auf den Papyrus Abbott wurde der Versuch dennoch unternommen, doch blieb er erfolglos. Es konnte nicht bewiesen werden, dass alle Königgräber, die im Papyrus Abbott als „Pyramiden“ bezeichnet wurden, tatsächlich über Pyramiden verfügten. Somit kann auch nicht mithilfe des Papyrus Abbott auf den Oberbau des Mentuhotep-Tempels geschlossen werden. Wie festgestellt werden konnte, untersuchte die Beamtenkommission nicht die Grabanlage des Wach-Anch Intef, sondern nur dessen Talbau, den sie irrtümlich als „Pyramidengrab“ bezeichneten. Das Pyramidion des Sechem-Re-Wep-Maat Intef bezeugt nicht, dass dieser König eine Pyramide besaß. Dasselbe gilt für das Pyramidion des Prinzen Ahmose Sapair. Auch dieses muss nicht den Abschlussstein einer

Pyramide dargestellt haben. Pyramiden können auch von Obelisken oder anderen Objekten stammen oder konnten auch ohne einen Unterbau in eine Grabanlage gelegt werden.

Eine anonyme Pyramidenanlage im östlichen Asasif (Winlock-Pyramide) lässt sich nicht zweifelsfrei mit einer im Papyrus Abbott gelisteten Grabanlage (Prinz Ahmose Sapair) in Verbindung bringen. Allein bei der Grabanlage des Nub-Cheper-Re Intef lässt sich eine Übereinstimmung mit den Angaben des Papyrus Abbott feststellen. In diesem Fall konnte nämlich tatsächlich eine Pyramide nachgewiesen werden. Dieser Beweis ist jedoch zu wenig, um auf die Oberbauten der anderen im Papyrus aufgelisteten Königsgräber schließen zu können.

Somit bleibt auch die Frage nach der Rekonstruktion des Kernbaues des Mentuhotep-Tempels weiterhin ungelöst, da aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes wenige beziehungsweise keine archäologischen Überreste existieren, die eindeutig auf den möglichen Oberbau des Tempels hinweisen würden.

III. Zusammenfassung

Nach den zuvor ausgeführten Betrachtungen möchte ich grundsätzlich feststellen, dass trotz diverser Vorschläge für eine Rekonstruktion keine endgültigen Beweise für die Form eines möglichen Oberbaus auf dem zentralen Tempelteil (Kernbau) in der Anlage Mentuhotep Nebhepetres vorliegen. Nicht einmal die Existenz eines solchen ist mit Sicherheit zu erweisen. Das Hauptproblem aller Rekonstruktionsvorschläge ist der dürftige Erhaltungszustand des gesamten Tempelareals. Vor allem der nur im unteren Teil erhaltene Kernbau stellt die Forschung vor Probleme, da dies jener Teil des Tempels ist, auf dem ein Oberbau vermutet wird.

Der Rekonstruktionsvorschlag einer Pyramide stammte vom ersten Ausgräber des Tempels Edouard Naville, der die Reste des quadratischen Kernbaues freilegte und, gestützt auf die Form der Königsgräber des Alten Reiches, diese spezielle Bauform rekonstruierte. Dazu muss jedoch betont werden, dass im Alten Reich keine einzige Pyramide auf einem Sockel erbaut wurde. Für die Existenz der Pyramide führte der Ausgräber Lehmziegel und Alabasterplatten als archäologischen Beweis an, die er in der Nähe des Zentralbaues gefunden hatte. Erstere bildeten den Kern der Pyramide, während die Alabasterplatten als Verkleidung gedient haben sollen. Herbert Winlock folgte Navilles Rekonstruktion ohne Einwand und suchte diese insbesondere durch schriftliche Belege zu stützen. Die gründliche Nachuntersuchung der Anlage durch Dieter Arnold konnte eine auf Ziegel und Alabasterplatten basierende Rekonstruktion der Pyramide nicht bestätigen. Arnold, der auf die grundsätzlichen Schwierigkeiten einer Rekonstruktion aufmerksam machte, lieferte einen einfachen Vorschlag für den Oberbau: einen kubischen Steinbau mit Rundstab und Hohlkehle sowie flachen Abschluss, der einen stilisierten Urhügel symbolisierte.

Diese einfach anmutende Rekonstruktion erschien unvollkommen, sodass bereits Arnold selbst einen eigenständigen Oberbau auf dem Kubus nicht gänzlich ausschließen wollte. Den Urhügelgedanken griff später Rainer Stadelmann auf und schlug einen mit Bäumen bepflanzten Erdhügel als Bekrönung eines symbolischen Osirisgrabes vor. Ähnlich war bereits der Vorschlag von Jan Six, der einen Garten mit Bäumen in der Art eines Osirisgrabes rekonstruierte. Diese Theorie eines mit Bäumen bewachsenen Erdhügels stütze sich einzig auf den schwachen archäologischen Befund dreier einzelner Äste, die im Mauerwerk des Kernbaues gefunden wurden.

Aufgrund seiner Entdeckung einer Königspyramide der 17. Dynastie vermutete Daniel Polz,

dass wohl auch auf Mentuhotep Nebhepetres Anlage eine kleinere als von Naville und Winlock rekonstruierte Ziegelpyramide gestanden haben könnte, die Vorbild für die Pyramidengräber der 17. Dynastie gewesen ist. Auch Polz stellte aufgrund des Fehlens überzeugender archäologischer Beweise für die Existenz einer Pyramide in der 11. Dynastie den textlichen Befund (vor allem den Papyrus Abbott) in den Vordergrund seiner Argumentationskette.

Wie bereits angedeutet, liegen neben archäologischen Quellen auch eine Reihe schriftlicher Textbelege vor, die in der Annahme einer Pyramide bei Mentuhotep Nebhepetre eine wichtige Rolle spielen. Allerdings sind diese Textzeugnisse problematisch und liefern letztlich keine klaren Schlüsse für und die Art eines möglichen Oberbaues. Wichtig zu betonen ist hierbei, dass fast alle Textquellen nicht zeitgenössisch und zum Teil aus wesentlich späterer Zeit stammen (Ende 20. Dynastie).

Der wichtigste Textträger ist der bereits erwähnte Papyrus Abbott. In diesem Dokument berichtet eine Untersuchungskommission der späten Ramessidenzeit über den Zustand mehrerer Gräber in Theben-West und bezeichnet dabei einige Königsgräber, so auch die Grabanlage Mentuhotep Nebhepetres als $\triangle \text{𓄏} \text{𓄏} \text{𓄏} \text{𓄏}$ (*p3 mhr*). Wesentlich für die Interpretation dieser schriftlichen Quellen ist das Verständnis des Begriffes *mhr*. Diese Bezeichnung kann entweder wörtlich als „Pyramide“ oder in einem allgemeineren Sinn als „(Königs-)Grab“ ohne nähere Spezifizierung der Grabarchitektur übersetzt werden. Die tatsächliche Bauform der Grabanlage lässt sich aus dem Wort jedoch nicht zweifelsfrei ableiten – das betonen alle Forscher, die sich in jüngerer Zeit mit dieser Frage beschäftigt haben. Somit kann man alle Argumente für und auch gegen eine Bekrönung des Oberbaues mit einer Pyramide, die sich auf die schriftlichen Quellen stützen, als interpretativ einordnen.

Nach eingehender Auseinandersetzung mit der Thematik eines möglichen Oberbaues auf dem Kernbau des Mentuhotep-Tempels kann als Fazit daher nur der Schluss gezogen werden, dass es keine gesicherte Erkenntnis über einen möglichen Oberbau gibt. Alle Rekonstruktionsvorschläge sind theoretischer Natur; argumentativ zwar möglich, weisen aber im Detail zu viele Problempunkte auf, um wirklich zu überzeugen. Abschließend muss deshalb nochmals betont werden, dass eine auf einem mit Rundstab und Hohlkehle dekorierten Steinbau stehende Ziegelpyramide sich auf keine Vorbilder älterer Epochen berufen kann. Hätten die Architekten eine Pyramide vorgesehen, so wäre diese wie der Tempel selbst aus Stein errichtet worden. Schließlich muss auch stark bezweifelt werden, ob eine kleine, in der 11. Dynastie erbaute Lehmziegelpyramide auf dem Kernbau zum Zeitpunkt der Untersuchungskommission - über 900 Jahre später - den Inspektoren noch aufgefallen wäre.

IV. Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Arnold, Dieter, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Architektur und Deutung, Band I, AV 8, Mainz am Rhein 1974, Taf. 1.
- Abbildung 2: Arnold, Dieter, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Architektur und Deutung, Band I, AV 8, Mainz am Rhein 1974, Taf. 27.
- Abbildung 3: Arnold, Dieter, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Architektur und Deutung, Band I, AV 8, Mainz am Rhein 1974, Taf. 42.
- Abbildung 4: Arnold, Dieter, The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari, PMMA 21, New York 1979, 39.
- Abbildung 5: Arnold, Dieter, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Architektur und Deutung, Band I, AV 8, Mainz am Rhein 1974, Abb. 19.
- Abbildung 6: Arnold, Dieter, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Architektur und Deutung, Band I, AV 8, Mainz am Rhein 1974, Abb. 18.
- Abbildung 7: Arnold, Dieter, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Architektur und Deutung, Band I, AV 8, Mainz am Rhein 1974, Taf. 11 b.
- Abbildung 8: Arnold, Dieter, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Architektur und Deutung, Band I, AV 8, Mainz am Rhein 1974, Taf. 12 c.
- Abbildung 9: Arnold, Dieter, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Architektur und Deutung, Band I, AV 8, Mainz am Rhein 1974, Taf. 13 c.
- Abbildung 10: Naville, Edouard, The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari, Thirtieth Memoir of the Egypt Exploration Fund, Part II, London 1910, Pl. XXIII.
- Abbildung 11: Arnold, Dieter, The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari, PMMA 21, New York 1979, Pl. 41.
- Abbildung 12: Arnold, Dieter, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Architektur und Deutung, Band I, AV 8, Mainz am Rhein 1974, Taf. 31.
- Abbildung 13: Arnold, Dieter, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Architektur und Deutung, Band I, AV 8, Mainz am Rhein 1974, Abb. 33.
- Abbildung 14: Arnold, Dieter, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Architektur und Deutung, Band I, AV 8, Mainz am Rhein 1974, Abb. 31.
- Abbildung 15: Arnold, Dieter, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Architektur und Deutung, Band I, AV 8, Mainz am Rhein 1974, 6.

- Abbildung 16: British Museum,
http://www.britishmuseum.org/explore/highlights/highlight_objects/aes/t/the_abbott_papyrus.aspx, 28.09.2013.
- Abbildung 17: Winlock, Herbert E. "Graffiti of the priesthood of the eleventh dynasty temples at Thebes", in: *AJSL* 58, 1941, 146-168, Pl. 1, 2-3 (S 948, S 952).
- Abbildung 18: Tiradritti, Francesco (Hg.), *The Cairo Museum. Masterpieces of Egyptian Art*, London 1999, 94 (CG 20088).
- Abbildung 19: Winlock, Herbert E., "Graffiti of the priesthood of the eleventh dynasty temples at Thebes", in: *AJSL* 58, 1941, 146-168, Pl. 3, Nr. 33; Transkription aus: Polz, Daniel, *Der Beginn des Neuen Reiches. Zur Vorgeschichte einer Zeitenwende*, SDAIK 31, Berlin, New York 2007, 205.
- Abbildung 20: Winlock, Herbert E., *The Slain Soldiers of Neb-Ḥepet-Rē' Mentu-Ḥopte*, PMMA 16, New York 1945, Pl. XIV.
- Abbildung 21: Mariette, Auguste, *Monuments divers recueillis en Egypte et en Nubie*, Paris 1872, Pl. 49.
- Abbildung 22: Polz, Daniel/Seiler, Anne, *Die Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef in Dra' Abu el-Naga*, SDAIK 24, Mainz am Rhein 2003, Taf. 1d.
- Abbildung 23: Polz, Daniel, *Der Beginn des Neuen Reiches. Zur Vorgeschichte einer Zeitenwende*, SDAIK 31, Berlin, New York 2007, 121, Abb. 26.
- Abbildung 24: Polz, Daniel, *Der Beginn des Neuen Reiches. Zur Vorgeschichte einer Zeitenwende*, SDAIK 31, Berlin, New York 2007, 122, Abb. 27.
- Abbildung 25: Polz, Daniel, *Der Beginn des Neuen Reiches. Zur Vorgeschichte einer Zeitenwende*, SDAIK 31, Berlin, New York 2007, 134, Abb. 31.
- Abbildung 26: Polz, Daniel, *Der Beginn des Neuen Reiches. Zur Vorgeschichte einer Zeitenwende*, SDAIK 31, Berlin, New York 2007, 134, Abb. 32.
- Abbildung 27: Polz, Daniel, *Der Beginn des Neuen Reiches. Zur Vorgeschichte einer Zeitenwende*, SDAIK 31, Berlin, New York 2007, 135, Abb. 33.
- Abbildung 28: Polz, Daniel, *Der Beginn des Neuen Reiches. Zur Vorgeschichte einer Zeitenwende*, SDAIK 31, Berlin, New York 2007, 136, Abb. 34.
- Abbildung 29: Budge, E. A. Wallis, *British Museum. A Guide to the Egyptian Galleries (Sculpture)*, London 1909, 156.
- Abbildung 30: Kampp, Friederike, *Die thebanische Nekropole. Zum Wandel des Grabgedankens von der XVIII. bis zur XX. Dynastie*, Teil 1, Theben 13, Mainz am Rhein 1996, 108, Fig. 82.

Abbildung 31: Stadelmann, Rainer, Die ägyptischen Pyramiden: vom Ziegelbau zum Weltwunder, Kulturgeschichte der antiken Welt 30, Mainz am Rhein 1991, 232, Abb. 74.

Abbildung 32: Polz, Daniel, Der Beginn des Neuen Reiches. Zur Vorgeschichte einer Zeitenwende, SDAIK 31, Berlin, New York 2007, 203, Abb. 51.

V. Allgemeines Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
Bde.	Bände
bes.	besonders
cm	Zentimeter
ders.	derselbe
Doc.	Document
ebd.	ebenda
etc.	et cetera
f./ff.	folgende
Fig.	Figur
Hg.	Herausgeber
Inv. Nr.	Inventarnummer
m	Meter
Nr.	Nummer
Pap.	Papyrus
Pl(s).	Plate(s)
S.	Seite
Taf.	Tafel
v. Chr.	vor Christus
vgl.	vergleiche
Vol.	Volume
vso	verso

VI. Abkürzungsverzeichnis

Zeitschriften und Reihen:

AJSL	American Journal of Semitic Languages and Literatures, Chicago
ASAE	Annales du Service des Antiquités de l'Égypte, Kairo
AV	Ägyptologische Veröffentlichungen, Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Kairo, Berlin, Mainz
BAe	Bibliotheca Aegyptiaca, Brüssel
BAR	British Archaeological Reports, Oxford
BiOr	Bibliotheca Orientalis, Leiden
BMMA	Bulletin of the Metropolitan Museum of Art, New York
BSAE	British School of Archaeology in Egypt, London
CG	Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire, Kairo
EA	Egyptian Archaeology, The Bulletin of the Egypt Exploration Society, London
HÄB	Hildesheimer Ägyptologische Beiträge, Hildesheim
HTBM	Hieroglyphic Texts from Egyptian Stelae, &c., in the British Museum, London
JARCE	Journal of the American Research Center in Egypt, Boston
JE	Journal d'Entrée du Musée du Caire, Kairo
JEA	The Journal of Egyptian Archaeology, London
JNES	Journal of Near Eastern Studies, Chicago
LÄ	Lexikon der Ägyptologie, Wiesbaden
MÄS	Münchener Ägyptologische Studien, Berlin, München
MDAIK	Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo, Berlin, Wiesbaden, ab 1970 Mainz
MENES	Studien zur Kultur und Sprache der ägyptischen Frühzeit und des Alten Reiches, Herausgegeben von Eva-Maria Engel und Jochem Kahl, Wiesbaden

MKAW	Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde, Amsterdam
MMJ	Metropolitan Museum Journal, New York
OLA	Orientalia Lovaniensia Analecta, Löwen
PM	Porter, Bertha, Moss, Rosalind L. B., Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs and Paintings, Oxford.
PMMA	Publications of the Metropolitan Museum of Art, Egyptian Expedition, New York
RAr	Revue Archéologique, Paris
SAK	Studien zur Altägyptischen Kultur, Hamburg
SDAIK	Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Kairo, Mainz
Sokar	Sokar – die Welt der Pyramiden, Berlin
TAVO	Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Wiesbaden
Theben	Theben, herausgegeben von Jan Assmann, Mainz am Rhein
Urk. I	Sethe, Kurt, Urkunden des Alten Reichs, Hefte 1-4, Leipzig 21932/33.
Urk. IV	Sethe, Kurt, Urkunden der 18. Dynastie, Hefte 1-16, Leipzig 1906- 1930.
UZK	Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Institutes, Wien
WdO	Die Welt des Orients, Göttingen
WZKM	Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, Wien
ZÄS	Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde, Leipzig, Berlin

Institutionen:

BM	British Museum, London
EEF	Egypt Exploration Fund, London
MMA	The Metropolitan Museum of Art, Dept. of Egyptian Art, New York

VII. Bibliografie

- Arnold, Dieter, „Bemerkungen zu den Königsgräbern der frühen 11. Dynastie von El-Târif“, in: MDAIK 23, Wiesbaden 1968, 26-37.
- Arnold, Dieter, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Architektur und Deutung, Band I, AV 8, Mainz am Rhein 1974.
- Arnold, Dieter, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Die Wandreliefs des Sanktuars, Band II, AV 11, Mainz am Rhein 1974.
- Arnold, Dieter, „Architektur des Mittleren Reiches“, in: Hg. Claude Vandersleyen, Propyläen Kunstgeschichte, Band 15: Das Alte Ägypten, Frankfurt am Main, Berlin, Wien 1975, 150-170.
- Arnold, Dieter, Gräber des Alten und Mittleren Reiches in El-Tarif, AV 17, Mainz am Rhein 1976.
- Arnold, Dieter, „Vom Pyramidenbezirk zum „Haus für Millionen Jahre““, in: MDAIK 34, Mainz 1978, 1 – 8.
- Arnold, Dieter, The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari, PMMA 21, New York 1979.
- Arnold, Dieter, Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari. Die Königlichen Beigaben, Band III, AV 23, Mainz am Rhein 1981.
- Arnold, Dieter, Die Tempel Ägyptens. Götterwohnungen, Kultstätten, Baudenkmäler, Zürich 1992.
- Arnold, Dieter, Lexikon der ägyptischen Baukunst, München, Zürich 1994.
- Arnold, Dorothea, „Amenemhat I and the Early Twelfth Dynasty at Thebes“, in: MMJ 26, New York 1991, 5-48.
- Beckerath, Jürgen von, „Mentuhotep II.“, Hg. Wolfgang Helck, Wolfhart Westendorf, LÄ IV. Megiddo-Pyramiden, Wiesbaden 1982, Sp. 66-68.
- Beckerath, Jürgen von, Handbuch der ägyptischen Königsnamen, MÄS 49, Mainz 1999.
- Bierbrier, Morris, HTBM X, London 1982.
- Birch, Samuel, Select Papyri in the Hieratic Character from the Collection of the British Museum, Part II, London 1860.
- Blackman, Aylward M., Middle Egyptian Stories, BAe II.1, Bruxelles 1932.
- Blumenthal, Elke, Altägyptische Reiseerzählungen. Die Lebensgeschichte des Sinuhe. Der Reisebericht des Wen-Amun, Leipzig ²1984.

- Bonnet, Hans, „Zur Baugeschichte des Mentuhoteptempels. in: ZÄS 60, Leipzig 1925, 40-45.
- Budge, E. A. Wallis, British Museum. A Guide to the Egyptian Galleries (Sculpture), London 1909.
- Budge, E. A. Wallis, HTBM IV, London 1913.
- Budge, E. A. Wallis, Egyptian Sculpture in the British Museum, London 1914.
- Budge, Wallis, HTBM VI, London 1922.
- Carter, Howard, „Report on the Tomb of Mentuhotep Ist at Deir el-Bahari, Known as Bab el-Hoçan“, in: ASAE 2, Kairo 1901, 201-205.
- Daressy, Georges, Cercueils des cachettes royales, Service des Antiquités de l'Égypte. Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire (CG 61001-61044), Kairo 1909.
- Daressy, Georges, „Le voyage d'inspection de M. Grébaut en 1889“, in: ASAE 26, Kairo 1926, 1-22.
- Fakhry, Ahmed, Sept tombeaux à l'est de la grande pyramide de Guizeh, Service des Antiquités de l'Égypte, Kairo 1935.
- Fischer, Henry G., „Hundestele“, Hg. Wolfgang Helck, Wolfhart Westendorf, LÄ III. Horhekenu-Megeb, Wiesbaden 1980, 81-82.
- Franke, Detlef, „Die Stele des Jayseneb aus der Schachanlage K01.12“, in: Daniel Polz, Anne Seiler, Die Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef in Dra' Abu el-Naga, SDAIK 24, Mainz am Rhein 2003, 73-84.
- Fuchs, Robert, „Schist“, Hg. Wolfgang Helck, Wolfhart Westendorf, LÄ V. Pyramidenbau-Steingefäße, Wiesbaden 1984, Sp. 638.
- Gamer-Wallert, Ingrid, Rezension: Dieter Arnold: *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari*. Band 1. Architektur und Deutung = Archäologische Veröffentlichungen 8. Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Kairo, Mainz: Verlag Philipp von Zabern, 1974, in: WdO 8, Göttingen 1975-76, 320-323.
- Gamer-Wallert, Ingrid, „Pyramiden im oberägyptischen Theben“, in: Sokar 5, Berlin 2002, 45-51.
- Gardiner, Alan H., Literarische Texte des Mittleren Reichs II. Die Erzählung des Sinuhe und die Hirtengeschichte. Umschreibung und Übersetzung, Hieratische Papyri aus den Königlichen Museen zu Berlin V, Leipzig 1909.
- Gardiner, Alan H., Notes on the Story of Sinuhe, Paris 1916.

- Gardiner, Alan H., *Hieratic Papyri in the British Museum, third series: Chester Beatty Gift*, London 1935.
- Goedicke, Hans, „Book Review: Dieter Arnold: Gräber des Alten und Mittleren Reiches in El-Tarif“, in: JARCE XV, Boston 1978, 133.
- Goedicke, Hans, „Who was Sinuhe“, in: Hg. Eszter Bechtold, András Gulyás, Andrea Hasznos, *From Illahun to Djeme. Papers Presented in Honour of Ulrich Luft*, BAR International Series 2311, Oxford 2011, 55-60.
- Graefe, Erhard, „Rezension: Dieter ARNOLD, *Der Tempel des Königs Mentuhotep von Deir el-Bahari Band 1 Architektur und Deutung*. Deutsches Archäologisches Institut Abteilung Kairo. Mainz, von Zabern 1974“ in: BiOr 38, Leiden 1981, 38-43.
- Habachi, Labib, „Khatâ'na – Qantîr: Importance“, in: ASAE 52, Kairo 1954, S. 443–562.
- Hall, Henry R., HTBM VII, London 1925.
- Hannig, Rainer, *Ägyptisches Wörterbuch I. Altes Reich und Erste Zwischenzeit*, Hannig-Lexika 4, Kulturgeschichte der Antiken Welt 98, Mainz am Rhein 2003.
- Hannig, Rainer, *Die Sprache der Pharaonen. Großes Handwörterbuch Ägyptisch – Deutsch (2800-950 v. Chr.)*, Kulturgeschichte der Antiken Welt 64, Mainz ⁵2009.
- Hawass, Zahi, *Inside the Egyptian Museum with Zahi Hawass*, Kairo 2010.
- Hayes, William Christopher, „A Writing-Palette of the Chief Steward Amenhotpe and Some Notes on its Owner“, in: JEA 24, London 1938, 9-24.
- Hayes, William Christopher, *The Scepter of Egypt. A Background for the Study of the Egyptian Antiquities in the Metropolitan Museum of Art, Part I: From the earliest times to the end of the Middle Kingdom*, New York 1953.
- Jacquet, Jean, „Arnold, D.: The Temple of Mentuhotep at Deir el-Bahari“, in: WZKM 74, Wien 1982, 211-217.
- James, Thomas G. H., HTBM, Part I, London ²1961.
- Jánosi, Peter, in: Labib Habachi, *Tell el-Dab^ca I. Tell el-Dab^ca and Qantir. The Site and its Connection with Avaris and Piramesse*, 23, UZK 2, Denkschriften der Gesamtakademie 23, Wien 2001.
- Jéquier, Gustave, *Le Mastabat Faraoun, Fouilles à Saqqarah*, Kairo 1928.
- Jéquier, Gustave, *Deux pyramides du Moyen Empire, Fouilles à Saqqarah*, Kairo 1933.
- Kampp, Friederike, *Die thebanische Nekropole. Zum Wandel des Grabgedankens von der XVIII. bis zur XX. Dynastie, Teil 1, Theben 13*, Mainz am Rhein 1996.
- Kamrin, Janice, *Ancient Egyptian Hieroglyphs: A Practical Guide*, New York 2004.

- Lange, Hans O., Schäfer, Heinrich, Grab- und Denksteine des Mittleren Reichs im Museum von Kairo No. 20001-20780, Theil I: Text zu No. 20001-20399, Service des Antiquités de l'Égypte. Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire, Berlin 1902.
- Lange, Hans O., Schäfer, Heinrich, Grab- und Denksteine des Mittleren Reichs im Museum von Kairo No. 20001-20780, Theil II: Text zu No. 20400-20780, Service des Antiquités de l'Égypte. Catalogue Général des Antiquités Égyptiennes du Musée du Caire, Berlin 1908.
- Mariette, Auguste, „Lettre de M. Aug. Mariette à M. le Vicomte de Rougé. sur les résultats des fouilles entreprises par ordre du Vice-roi d'Égypte“, in: RAr: Vol. 2, Paris 1860, 17-35.
- Mariette, Auguste, Maspero, Gaston, Monuments divers recueillis en Égypte et en Nubie (Tables), Paris 1872.
- Mariette, Auguste, Catalogue Général des Monuments d'Abydos découverts pendant les fouilles de cette ville, Paris 1880.
- Mariette, Auguste, Maspero, Gaston, Les Mastabas de l'Ancien Empire, Paris 1889.
- Mariette, Auguste, Maspero, Gaston, Monuments divers recueillis en Égypte et en Nubie, Paris 1889.
- Martin, Karl, Ein Garantsymbol des Lebens. Untersuchung zu Ursprung und Geschichte der altägyptischen Obeliskens bis zum Ende des Neuen Reiches, HÄB 3, Hildesheim 1977.
- Martin, Karl, „Pyramidion“, in: Hg. Wolfgang Helck, Wolfhart Westendorf, LÄ. Pyramidenbau-Steingefäße, Band V, Wiesbaden 1984, Sp. 23-25.
- Maspero, Gaston, „Note sur le pyramidion d'Amenemhaît III à Dahchour“, in: ASAE 3, Kairo 1902, 206-208.
- Migliarini, Arcangelo Michele, Indication succinte des monuments égyptiens du Musée de Florence, Florenz 1859.
- Möller, Georg, Hieratische Paläographie. Die ägyptische Buchschrift in ihrer Entwicklung von der fünften Dynastie bis zur römischen Kaiserzeit II: Von der Zeit Thutmosis' III bis zum Ende der einundzwanzigsten Dynastie, Osnabrück ²1965.
- Naville, Edouard, The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari. Part I, EEF 28, London 1907.
- Naville, Edouard, The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari. Part II, EEF 30, London 1910.

- Naville, Edouard, The XIth Dynasty Temple at Deir El-Bahari. Part III, EEF 32, London 1913.
- Northampton, Marquis von, Spiegelberg, Wilhelm und Newberry, Percy E., Report on some excavations in the Theban necropolis during the winter of 1898-9, London 1908.
- Peet, Thomas Eric, The Mayer Papyri A. and B., Nos. M. 11162 and M. 11186 of the Free Public Museums, Liverpool, London 1920.
- Peet, Thomas Eric, The Great Tomb Robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty. Being a critical study, with translation and commentaries, of the papyri in which these are recorded, 2 Bde, Oxford 1930.
- Perrot, Georges, Chipiez, Charles, Histoire de l'art dans l'antiquité: Égypte, Assyrie, Perse, Asie Mineure, Grèce, Etrurie, Rome, Tome Premier: L'Égypte, Paris 1882.
- Petrie, William M. Flinders, Brunton, Guy, Sedment II, BSAE 35, London 1924.
- Polz, Daniel, „The Location of the Tomb of Amenhotep I: A Reconsideration“, in: Hg. Richard H. Wilkinson, Valley of the Sun Kings, New Explorations in the Tombs of the Pharaohs, Tucson 1995, 8-21.
- Polz, Daniel, Seiler, Anne, Die Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef in Dra' Abu el-Naga, SDAIK 24, Mainz am Rhein 2003.
- Polz, Daniel, Der Beginn des Neuen Reiches. Zur Vorgeschichte einer Zeitenwende, SDAIK 31, Berlin, New York 2007.
- Polz, Daniel, „Mentuhotep, Hatschepsut und das Tal der Könige – eine Skizze“, in: Hg. Eva-Maria Engel, Vera Müller, Ulrich Hartung, Zeichen aus dem Sand. Streiflichter aus Ägyptens Geschichte zu Ehren von Günter Dreyer, Menes. Studien zur Kultur und Sprache der ägyptischen Frühzeit und des Alten Reiches 5, Wiesbaden 2008, S. 525 – 533.
- Porter, B., Moss, R. L. B., Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings. I: The Theban Necropolis, Part I. Private Tombs, Oxford ²1960.
- Porter, B., Moss, R. L. B., Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings. I: The Theban Necropolis. Part 2. Royal Tombs and Smaller Cemeteries, Oxford ²1964.
- Porter, B., Moss, R. L. B., Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings. II: Theban Temples, Oxford ²1972.
- Porter, B., Moss, R. L. B., Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings. III: Memphis, Part 2: Saqqâra to Dahshûr Oxford ²1978.

- Porter, B., Moss, R. L. B., *Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings. VII: Nubia, the Desert, and Outside Egypt*, Oxford 1995.
- Rammant-Peeters, Agnès, *Les Pyramidions Égyptiens du Nouvel Empire*, OLA 11, Leuven 1983.
- Saleh Mohamed, Sourouzian Hourig, *Offizieller Katalog. Die Hauptwerke im Ägyptischen Museum Kairo*, Mainz 1986.
- Schenkel, Wolfgang, „Bemerkungen zu den wichtigsten Inschriften aus dem Königsfriedhof von El-Ṭârif“, in: Dieter Arnold, *Gräber des Alten und Mittleren Reiches in El-Tarif*, AV 17, Mainz am Rhein 1976, 50-59.
- Schiaparelli, Ernesto, *Museo archeologico di Firenze, Antichità egizie. Parte 1, ordinate e descritte da Ernesto Schiaparelli*, Rom 1887.
- Schröder, Stefanie, *Millionenjahrhaus. Zur Konzeption des Raumes der Ewigkeit im konstellativen Königtum in Sprache, Architektur und Theologie*, Wiesbaden 2010.
- Sethe, Kurt, „Die Heiligtümer des *Re*‘ im alten Reich“, in: *ZÄS* 27, Leipzig 1889, 111-117.
- Sethe, Kurt, *Urkunden der 18. Dynastie IV, 1*, Leipzig 1906.
- Sethe, Kurt, *Ägyptische Lesestücke. Erläuterungen zu den ägyptischen Lesestücken*, Leipzig ²1928.
- Sethe, Kurt, *Urkunden des Alten Reichs I, 4*, Leipzig ²1933.
- Six, Jan, „The Reconstruction of the Temple of Mentuhotep II“, in: *MKAW B*, 54, 6, Amsterdam 1922, 99-112.
- Sperveslage, Gunnar, „Die Pyramide des Mentuhotep“, in: *Sokar* 18, Berlin 2009, 60-69.
- Spiegelberg, Wilhelm, *Ägyptische und andere Graffiti aus der Thebanischen Nekropole*, Heidelberg 1921.
- Stadelmann, Rainer, *Die ägyptischen Pyramiden: vom Ziegelbau zum Weltwunder, Kulturgeschichte der antiken Welt* 30, Mainz am Rhein ²1991.
- Thomas, Elizabeth, *The Royal Necropoleis of Thebes*, Princeton 1966.
- Vandersleyen, Claude, „L‘ identité d‘Ahmès Sapair“, in: *SAK* 10, Hamburg 1983, 311-324.
- Vogel, Carola, „Fallen heroes? - Winlock’s ‘slain soldiers’ reconsidered“, in: *JEA* 89, London 2003, 239-245.
- Winlock, Herbert E., „Excavations at Thebes in 1912-13, by the Museum’s Egyptian Expedition“, in: *BMMA* 9, Nr. 1, New York 1914, 10-23.

- Winlock, Herbert E., „The Egyptian Expedition 1920-1921: III. Excavations at Thebes”, in: BMMA 16, Nr. 11, Part 2, New York 1921, 29-53.
- Winlock, Herbert E., „Excavations at Thebes. The Egyptian Expedition 1921-1922”, in: BMMA 17, Nr. 12, Part 2, New York 1922, 19-49.
- Winlock, Herbert E., „The Museum’s Excavations at Thebes. The Egyptian Expedition 1922-1923“, in: BMMA 18, No. 12, Part 2, New York 1923, 11-39.
- Winlock, Herbert E., „The Museum’s Excavations at Thebes. The Egyptian Expedition 1923-1924“, in: BMMA 19, No. 12, New York 1924, 5-33.
- Winlock, Herbert E., „The Tombs of the Kings of the Seventeenth Dynasty at Thebes“, in: JEA 10, London 1924, 217-277.
- Winlock, Herbert E., „The Museum’s Excavations at Thebes. The Egyptian Expedition 1924-1925“, in: BMMA 21, No. 3, Part 2, New York 1926, 5-32.
- Winlock, Herbert E., „The Museum’s Excavations at Thebes. The Egyptian Expedition 1930-1931“, in: BMMA 27, No. 3, Part 2, New York 1932, 4-37.
- Winlock, Herbert E., „Graffiti of the priesthood of the eleventh dynasty temples at Thebes”, in: AJSL 58, Chicago 1941, 146-168.
- Winlock, Herbert E., Excavations at Deir el Bahari 1911-1931, New York 1942.
- Winlock, Herbert E., „The Eleventh Egyptian Dynasty”, in: JNES 2, Chicago 1943, 249-283.
- Winlock, Herbert E., The Slain Soldiers of Neb-Ḥepet-Rē‘ Mentu-Ḥopte, PMMA 16, New York 1945.
- Winlock, Herbert E., The Rise and Fall of the Middle Kingdom in Thebes, New York 1947.
- Zibelius, Karola, Ägyptische Siedlungen nach Texten des Alten Reiches, Beihefte TAVO 19, Reihe B, Wiesbaden 1978.

Abstract

Das Ziel dieser Arbeit besteht darin die kontroversen Rekonstruktionsmöglichkeiten des Mentuhotep-Tempels zu untersuchen und dabei die archäologischen Quellen mit den schriftlichen Belegen abzuwägen. Die zentrale Frage, mit der sich diese Arbeit beschäftigt ist, ob der Zentralbau des Mentuhotep-Tempels eine Pyramide oder einen anderen Abschluss aufwies.

Zunächst werden die archäologischen Funde besprochen, die auf einen möglichen Oberbau deuten könnten. Die Rekonstruktionsvorschläge und die Argumentationen der Ausgräber Edouard Naville, Herbert Winlock und Dieter Arnold wurden dabei untersucht und es wurde festgestellt, dass sie alle nur theoretischer Natur sind.

Im Anschluss daran behandelt diese Auseinandersetzung die Textbelege, die einen Hinweis auf die Form des Oberbaues geben könnten. Der wichtigste Textträger ist der Papyrus Abbott, in dem die Tempelanlage des Mentuhotep Nebhepetre neben weiteren königlichen Grabanlagen als „Pyramidengrab“ bezeichnet wird. Bei der Interpretation der Textbelege spielt das Verständnis des Begriffs *mhr* eine wesentliche Rolle. Man kann ihn entweder wörtlich als „Pyramide“ übersetzen oder in einem allgemeinen Sinn als „(Königs-) Grab“ ohne nähere Spezifizierung der Grabarchitektur auffassen. Die Analyse dieser schriftlichen Quellen ergibt, dass sie größtenteils nicht zeitgenössisch sind und zudem unterschiedlich gedeutet werden können. Somit stellen sie keine Hilfe für die Rekonstruktion des Mentuhotep-Tempels dar.

Außerdem wird in dieser Arbeit die archäologische Situation analysiert, wobei die Argumente für und gegen einen Pyramidenabschluss beim Tempel des Mentuhotep Nebhepetre gegenübergestellt werden. Da die tatsächliche archäologische Situation von sehr geringem Materialumfang ist, kann der Kernbau des Tempels nicht rekonstruiert werden. Deshalb wird die Tempelanlage auf weitere Aspekte hin geprüft, wie die Statik und die Funktion des Tempels.

Der Mentuhotep-Tempel ist ein architektonisches Unikat. Trotzdem versuchten Forscher diese Tempelanlage mit anderen Königsgräbern, die im Papyrus Abbott aufgelistet sind, zu vergleichen. Die möglichen archäologischen Nachweise für eine Pyramide bei diesen königlichen Gräbern werden ebenfalls diskutiert.

Letztlich werden in dieser Untersuchung weitere von Forschern vorgeschlagene Rekonstruktionsmöglichkeiten des Kernbaues der Tempelanlage Mentuhotep Nebhepetres

besprochen. Diese sind jedoch, wie bereits die Rekonstruktionsvorschläge der Ausgräber des Tempels, nur theoretisch möglich und können aufgrund zu vieler Problempunkte nicht überzeugen. Demnach kann keine sichere Erkenntnis über einen möglichen Oberbau des Zentralbaues gezogen werden, da weder archäologische Funde noch Textbelege die Existenz eines Oberbaues beziehungsweise dessen mögliche Form eindeutig beweisen können.

Curriculum Vitae

Persönliche Daten

Name: Jessica Érci
Geburtsdatum: 28.01.1989
Wohnort: Wien

Ausbildung

seit 2011: Masterstudium der Ägyptologie, Universität Wien
2008 - 2011: Bachelorstudium der Ägyptologie, Universität Wien
- Erlangung des akademischen Grades Bachelor of Arts
2007 - 2011: Diplomstudium Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien
- Erlangung des akademischen Grades Magistra der Philosophie
2004 - 2007: Gymnasiums Draschestraße in Wien
- Abschluss: Matura mit gutem Erfolg, Juni 2007
1999 - 2004: Adalbert-Stifter-Gymnasium in Passau, Deutschland
1995 - 1999: Grundschule St. Anton in Passau, Deutschland

Berufserfahrung

Juli 2013: Praktikum am Österreichischen Archäologischen Institut im Bereich der Archäometrie
März - Mai 2013: Mitarbeit an Rettungsgrabungen in Prellenkirchen (Niederösterreich) und im Narrenturm (Wien)
November - Dezember 2012 und
Februar 2013: Zeichnerische Dokumentation von Keramikfunden in Elephantine (Ägypten)
März - Mai 2012: Grabung in Tell el-Dab'a (Ägypten)
November 2011 -
Januar 2012: Lehrgrabung in Helwan (Ägypten)
April - Juni 2011: Teilnahme an Rettungsgrabungen in Wien, Praktikum bei der Stadtarchäologie Wien
Februar 2011: Teilnahme an der archäologischen Grabung der Stadtarchäologie Wien auf den ehemaligen Aspanggründen
Februar 2010: Praktikum im Ungarischen Nationaltheater in Budapest
2009 - 2010: Freelancer-Tätigkeit bei der Werbeagentur Demner, Merlicek & Bergmann